

Erprobungslehrplan

**Freistaat Sachsen
Sächsisches Staatsministerium für Kultus**

**Lehrpläne für die
Berufsfachschule**

Ergotherapeut/Ergotherapeutin

Berufsbezogener Bereich

**Klassenstufen
1 bis 3**

August 2004

Der Lehrplan ist ab 1. August 2004 bis zu seiner endgültigen Inkraftsetzung zur Erprobung freigegeben.

I m p r e s s u m

Der Lehrplan basiert auf dem Gesetz über den Beruf der Ergotherapeutin und des Ergotherapeuten (Ergotherapeutengesetz - ErgThG) vom 25. Mai 1976 (BGBl. I S. 1246), zuletzt geändert durch Artikel 6 des Gesetzes vom 16. Juli 2003 (BGBl. I S. 1442), der Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für Ergotherapeutinnen und Ergotherapeuten (Ergotherapeuten-Ausbildungs- und Prüfungsverordnung - ErgThAPrV) vom 2. August 1999 (BGBl. I S. 1731) und der Verordnung des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus und des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales, Gesundheit und Familie über die Berufsfachschule im Freistaat Sachsen vom 11. August 1999, zuletzt geändert durch Verordnung vom 18. Juli 2003.

Die Grobkonzeption wurde unter Leitung des

Sächsischen Staatsinstituts für Bildung und Schulentwicklung

Comenius-Institut

Dresdner Straße 78 c

01445 Radebeul

www.comenius-institut.de

unter Mitwirkung von

Britta Ahlborn	Chemnitz	Antonia Prange	Leipzig
Peter Barthel	Bad Elster	Sascha Reinecke	Reichenbach
Dr. Edith Burkhardt	Chemnitz	Elke Schäfer	Görlitz
Dr. Gerald Frankenhäuser	Leipzig	Karsta Tscherch	Bautzen
Romy Hoepfner	Zwickau	Prof. Dr. Siegfried Wolf	Chemnitz
Dietmar Jürgen	Kreischa	Gabriele Vogel	Bad Elster
Monika Mittmann	Chemnitz	Catrin Zach	Dresden
Diana Peter	Chemnitz		

erarbeitet.

HERAUSGEBER

Sächsisches Staatsministerium für Kultus

Carolaplatz 1

01097 Dresden

www.sachsen-macht-schule.de

HERSTELLUNG UND VERTRIEB

Stoba-Druck GmbH

Am Mart 16

01561 Lampertswalde

www.stoba-druck.de

Stoba-Druck@t-online.de

Best.-Nr.: 04/L 3 02 028

Der Lehrplan wurde auf chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

Inhaltsverzeichnis	Seite
Vorbemerkungen	5
Kurzcharakteristik des Bildungsganges	6
Studentafel	9
Aufbau und Verbindlichkeit der Einzellehrpläne	10
Einzellehrpläne	11
Berufs-, Gesetzes- und Staatskunde	11
Kurzcharakteristik	11
Übersicht über die Lehrpläneinheiten und Zeitrichtwerte	11
Fachsprache, Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten	15
Kurzcharakteristik	15
Übersicht über die Lehrpläneinheiten und Zeitrichtwerte	15
Fachenglisch	18
Kurzcharakteristik	18
Übersicht über die Kompetenzbereiche und Zeitrichtwerte	18
Grundlagen der Gesundheitslehre und Hygiene	23
Kurzcharakteristik	23
Übersicht über die Lehrpläneinheiten und Zeitrichtwerte	23
Biologie, Anatomie und Physiologie	27
Kurzcharakteristik	27
Übersicht über die Lehrpläneinheiten und Zeitrichtwerte	27
Allgemeine Krankheitslehre	38
Kurzcharakteristik	38
Übersicht über die Lehrpläneinheiten und Zeitrichtwerte	38
Spezielle Krankheitslehre	43
Kurzcharakteristik	43
Übersicht über die Lehrpläneinheiten und Zeitrichtwerte	43
Arzneimittellehre	65
Kurzcharakteristik	65
Übersicht über die Lehrpläneinheiten und Zeitrichtwerte	65
Grundlagen der Arbeitsmedizin	68
Kurzcharakteristik	68
Übersicht über die Lehrpläneinheiten und Zeitrichtwerte	68
Erste Hilfe	71
Kurzcharakteristik	71
Übersicht über die Lehrpläneinheiten und Zeitrichtwerte	71

Psychologie und Pädagogik	75
Kurzcharakteristik	75
Übersicht über die Lehrplaneinheiten und Zeitrichtwerte	76
Behindertenpädagogik	91
Kurzcharakteristik	91
Übersicht über die Lehrplaneinheiten und Zeitrichtwerte	91
Medizinsoziologie und Gerontologie	95
Kurzcharakteristik	95
Übersicht über die Lehrplaneinheiten und Zeitrichtwerte	95
Handwerkliche und gestalterische Techniken mit verschiedenen Materialien	101
Kurzcharakteristik	101
Übersicht über die Lehrplaneinheiten und Zeitrichtwerte	101
Spiele, Hilfsmittel, Schienen, technische Medien	109
Kurzcharakteristik	109
Übersicht über die Lehrplaneinheiten und Zeitrichtwerte	109
Grundlagen der Ergotherapie	114
Kurzcharakteristik	114
Übersicht über die Lehrplaneinheiten und Zeitrichtwerte	114
Motorisch-funktionelle Behandlungsverfahren	119
Kurzcharakteristik	119
Übersicht über die Lehrplaneinheiten und Zeitrichtwerte	119
Neurophysiologische Behandlungsverfahren	123
Kurzcharakteristik	123
Übersicht über die Lehrplaneinheiten und Zeitrichtwerte	123
Neuropsychologische Behandlungsverfahren	127
Kurzcharakteristik	127
Übersicht über die Lehrplaneinheiten und Zeitrichtwerte	127
Psychosoziale Behandlungsverfahren	130
Kurzcharakteristik	130
Übersicht über die Lehrplaneinheiten und Zeitrichtwerte	130
Arbeitstherapeutische Verfahren	134
Kurzcharakteristik	134
Übersicht über die Lehrplaneinheiten und Zeitrichtwerte	134
Adaptierende Verfahren	139
Kurzcharakteristik	139
Übersicht über die Lehrplaneinheiten und Zeitrichtwerte	139
Prävention und Rehabilitation	143
Kurzcharakteristik	143
Übersicht über die Lehrplaneinheiten und Zeitrichtwerte	143

Vorbemerkungen

Die Verfassung des Freistaates Sachsen fordert in Artikel 101 für das gesamte Bildungswesen:

"(1) Die Jugend ist zur Ehrfurcht vor allem Lebendigen, zur Nächstenliebe, zum Frieden und zur Erhaltung der Umwelt, zur Heimatliebe, zu sittlichem und politischem Verantwortungsbewusstsein, zu Gerechtigkeit und zur Achtung vor der Überzeugung des anderen, zu beruflichem Können, zu sozialem Handeln und zu freiheitlicher demokratischer Haltung zu erziehen."

Das Schulgesetz für den Freistaat Sachsen legt in § 1 fest:

"(1) Der Erziehungs- und Bildungsauftrag der Schule wird bestimmt durch das Recht eines jeden jungen Menschen auf eine seinen Fähigkeiten und Neigungen entsprechende Erziehung und Bildung ohne Rücksicht auf Herkunft oder wirtschaftliche Lage.

(2) Die schulische Bildung soll zur Entfaltung der Persönlichkeit der Schüler in der Gemeinschaft beitragen. ..."

Für die Berufsfachschule gilt § 9 des Schulgesetzes:

"(1) In der Berufsfachschule werden die Schüler in einen oder mehrere Berufe eingeführt oder für einen Beruf ausgebildet. Außerdem wird die allgemeine Bildung gefördert."

Neben diesen landesspezifischen gesetzlichen Grundlagen sind die in der "Rahmenvereinbarung über die Berufsfachschulen" (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 28.2.1997) festgeschriebenen Ziele umzusetzen.

Kurzcharakteristik des Bildungsganges

Ergotherapeutinnen und Ergotherapeuten haben die Aufgabe, Menschen zu helfen, eine durch Krankheit, Verletzung oder Behinderung verlorene bzw. noch nicht vorhandene Handlungsfähigkeit im Alltagsleben wieder zu erreichen. Nach ärztlicher Anordnung behandeln sie eigenverantwortlich Klienten mit Störungen im Bereich der Motorik, der Sinnesorgane sowie bei geistigen und psychischen Einschränkungen. Ergotherapeutinnen und Ergotherapeuten arbeiten eng mit Angehörigen sowie mit Ärzten und Mitarbeitern anderer Bereiche des Gesundheitswesens, die die ergotherapeutische und rehabilitative Betreuung der Patienten begleiten, zusammen.

Ergotherapeutinnen und Ergotherapeuten arbeiten in der ambulanten, der teilstationären und stationären Versorgung sowie in Bereichen ohne medizinische Indikation. Einsatzgebiete sind beispielsweise:

- stationäre Einrichtungen wie Akut- oder Fachkrankenhäuser und Rehabilitationskliniken
- ambulante Einrichtungen wie Tageskliniken oder ergotherapeutische Praxen
- nichtmedizinische Einrichtungen wie Werkstätten für behinderte Menschen, Seniorenheime oder Wohnheime für behinderte Menschen

Die Realisierung der Erziehungs- und Bildungsziele stellt auf die Ausprägung und Entwicklung beruflicher Handlungskompetenz ab. Unter Berücksichtigung geltender Rechtsvorschriften, des Arbeitsschutzes und der Ergonomie erwirbt die Ergotherapeutin/der Ergotherapeut folgende berufliche Qualifikationen:

- in Vorbereitung der ergotherapeutischen Tätigkeit: Anwenden konstruktiv - strukturierender und kreativ-gestalterischer Handwerkstechniken, Leiten von Einzel- oder Gruppentherapien, Beherrschen kommunikativer Techniken
- in direkter Zusammenarbeit mit Klienten: Erheben einer Anamnese und Erstellen eines Befundes auf der Grundlage ärztlicher Verordnungen, Erarbeiten einer Behandlungsplanung mit Zielformulierung und Auswahl geeigneter therapeutischer Verfahren, Mittel und Medien
- in Nachbereitung der therapeutischen Behandlung: Reflektieren des therapeutischen Geschehens, Entwickeln von individuell angepassten Hilfsmitteln, Beraten und Anleiten von Patienten und Angehörigen
- Zusammenarbeit mit anderen an der Therapie beteiligten Personen, Durchführen organisatorischer und administrativer Tätigkeiten, Nutzen von Möglichkeiten der Weiterbildung

Das Anliegen der Ausbildung besteht darin, Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu vermitteln, die zur selbstständigen und eigenverantwortlichen ergotherapeutischen Befundaufnahme und Erstellung von Behandlungsplänen nach neusten wissenschaftlichen Erkenntnissen, deren Umsetzung und Evaluation als Messinstrument ergotherapeutischer Wirksamkeit erforderlich sind. Ausgangspunkt bilden dabei nicht Schädigungen selbst, sondern deren Folgen für die Einschränkung der Handlungsfähigkeit und Teilhabe des Menschen am gesellschaftlichen Leben.

Aus dieser Sichtweise heraus werden die Schülerinnen und Schüler befähigt, die Klienten bei der Entwicklung von Möglichkeiten zur Bewältigung ihres Alltags bzw. der Anpassung von Umweltgegebenheiten an ihre jeweiligen konkreten Möglichkeiten zu unterstützen. Dies geschieht im Kontext sowohl von individuell-persönlichen als auch lebensbereichsbezogenen Handlungsbedingungen. Lebensbereichsbezogene Handlungsbedingungen sind solche, die von der Umwelt bestimmt werden, wie beispielsweise Spiel/Freizeit, Selbstständigkeit in Haus, Familie, Öffentlichkeit und Arbeit/Schule/Beruf.

Neben umfassenden medizinischen und sozialwissenschaftlichen Kenntnissen sind eine hohe personale und soziale Kompetenz sowie eine ausgeprägte Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit charakteristisch für diesen Beruf. Die berufliche Tätigkeit erfordert im Einzelnen

- eine solide Allgemeinbildung,
- Fähigkeit zum Erfassen komplexer Vorgänge und Zusammenhänge,
- körperliche Leistungsfähigkeit, Ausdauer und manuelles Geschick,
- Achtung vor der Persönlichkeit und Würde des Menschen,
- Verantwortungsbewusstsein, Einfühlungsvermögen, Einsatzbereitschaft
- Zuverlässigkeit und Sorgfalt,
- Fähigkeit zur Selbstreflexion und Selbstbestimmung und
- Bereitschaft zur beruflichen Fort- und Weiterbildung.

Der Bildungsgang ist in einen berufsbezogenen Bereich und die praktische Ausbildung strukturiert.

Die Konzeption des Lehrplanes für die Ausbildung im berufsbezogenen Bereich richtet sich am didaktischen Prinzip der Handlungsorientierung aus, Lehr- und Lernprozesse orientieren sich an beruflich relevanten Handlungen. Theoretisches Wissen ist in engem Zusammenhang mit der Herausbildung praktischer Fähigkeiten und Fertigkeiten zu vermitteln. Dadurch sollen die Schülerinnen und Schüler zu theoriegeleitetem Handeln in der Praxis befähigt werden.

Handlungsorientierter Unterricht erfordert von den Lernenden das komplexe Erfassen der beruflichen Wirklichkeit. Das Nachvollziehen, Einschätzen und Bewerten von Handlungen steht insbesondere in den Fächern der ergotherapeutischen Verfahren und Mittel im Vordergrund. Die Schülerinnen und Schüler werden befähigt, selbstständig Arbeitsabläufe zu verinnerlichen, zu planen, durchzuführen, zu reflektieren, Kompromisse zu finden und dabei eigene Erfahrungen und Wertschätzungen einzubringen.

Handlungsorientierter Unterricht fordert von den beteiligten Lehrkräften ein hohes Maß an interdisziplinärer Kooperation und eine kontinuierliche Abstimmung der Inhalte der Fächer des berufsbezogenen Bereiches. Fachübergreifendes und fächerverbindendes Arbeiten sind generelles Unterrichtsprinzip. Der Unterricht ist so zu gestalten, dass er die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler aus der praktischen Ausbildung aufgreift und die Anforderungen der beruflichen Praxis widerspiegelt.

Bei der Unterrichtsgestaltung sind schülerzentrierte Unterrichtsformen wie Gruppenarbeit, das Einsetzen von eigenen Erfahrungen und Fallbeispielen sowie die Bearbeitung von Projekten in besonderem Maß zu berücksichtigen.

In den Einzellehrplänen weisen die in Klammer gesetzten Unterrichtszeiten den Anteil des fachpraktischen Unterrichtes aus. Es wird empfohlen, diese Anteile in Form von Gruppenunterricht zu realisieren.

Die praktische Ausbildung umfasst folgende Bereiche:

- Psychosozialer Bereich
- Motorisch-funktioneller, neurophysiologischer, neuropsychologischer Bereich
- Arbeitstherapeutischer Bereich

Dabei soll sich jeweils ein praktischer Einsatz auf die ergotherapeutische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, mit Erwachsenen und mit älteren Menschen erstrecken.

Stundentafel

Unterrichtsfächer und Praktika	Gesamtausbildungs- stunden
Pflichtfächer	2 700
Berufsübergreifender Bereich	
Deutsch	
Wirtschaftskunde	
Sozialkunde	
Religion/Ethik	
Sport	
Berufsbezogener Bereich	2 700
Berufs-, Gesetzes- und Staatskunde	40
Fachsprache, Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten	60
Fachenglisch	80
Grundlagen der Gesundheitslehre und Hygiene	30
Biologie, Anatomie und Physiologie	180
Allgemeine Krankheitslehre	30
Spezielle Krankheitslehre	280
Arzneimittellehre	20
Grundlagen der Arbeitsmedizin	30
Erste Hilfe	20
Psychologie und Pädagogik	210
Behindertenpädagogik	40
Medizinsoziologie und Gerontologie	70
Handwerkliche und gestalterische Techniken mit verschiedenen Materialien	500
Spiele, Hilfsmittel, Schienen, technische Medien	200
Grundlagen der Ergotherapie	140
Motorisch-funktionelle Behandlungsverfahren	100
Neurophysiologische Behandlungsverfahren	100
Neuropsychologische Behandlungsverfahren	100
Psychosoziale Behandlungsverfahren	100
Arbeitstherapeutische Verfahren	100
Adaptierende Verfahren	40
Prävention und Rehabilitation	40
Zur Vertiefung	190
Wahlfächer	-
Praktische Ausbildung	1 700
Psychosozialer (psychiatrischer/psychosomatischer) Bereich	400
Motorisch-funktioneller, neurophysiologischer oder neuropsychologischer Bereich	400
Arbeitstherapeutischer Bereich	400
Zur Verteilung auf o. g. Bereiche	500

Aufbau und Verbindlichkeit der Einzellehrpläne

Jeder Einzellehrplan enthält eine Kurzcharakteristik sowie eine Darstellung der Lehrplaneinheiten (LPE) mit Zeitrichtwerten in Unterrichtsstunden (Ustd.), Zielen, Inhalten und Hinweisen zum Unterricht.

Die **Ziele** bilden die entscheidende Grundlage für die didaktisch begründete Gestaltung des Lehrens und Lernens an den berufsbildenden Schulen. Sie geben verbindliche Orientierungen über die Qualität der Leistungs- und Verhaltensentwicklung der Schülerinnen und Schüler und sind damit eine wichtige Voraussetzung für die eigenverantwortliche Vorbereitung des Unterrichts durch die Lehrkräfte.

Es werden drei wesentliche Dimensionen von Zielen berücksichtigt:

- Kenntnisse (Wissen),
- Fähigkeiten und Fertigkeiten (intellektuelles und praktisches Können),
- Verhaltensdispositionen und Wertorientierungen (Wollen).

Diese drei Dimensionen sind stets miteinander verknüpft und bedingen sich gegenseitig. Ihre analytische Unterscheidung im Lehrplan ist insbesondere mit Blick auf die Unterrichtsplanung sinnvoll, um die Intentionen von Lehr- und Lernprozessen genauer zu akzentuieren.

Die **Inhalte** werden in Form von stofflichen Schwerpunkten festgelegt und in der Regel nach berufssystematischen und/oder fachsystematischen Prinzipien geordnet. Zusammenhänge innerhalb einer Lehrplaneinheit und Verbindungen zu anderen Lehrplaneinheiten werden ausgewiesen.

Die **Hinweise zum Unterricht** umfassen methodische Vorschläge wie bevorzugte Unterrichtsverfahren und Sozialformen, Beispiele für exemplarisches Lernen, wünschenswerte Schüler- und Lehrerhandlungen sowie Hinweise auf geeignete Unterrichtshilfen (Medien). Des Weiteren werden unterrichtspraktische Erfahrungen in Form kurzer didaktischer Kommentare wissenschaftlich reflektiert weitergegeben.

Die Ziele und Inhalte sind verbindlich. **Zeitrichtwerte** der einzelnen Lehrplaneinheiten sind Empfehlungen und können, soweit das Erreichen der Ziele gewährleistet ist, variiert werden. **Hinweise zum Unterricht** haben gleichfalls Empfehlungscharakter. Im Rahmen dieser Bindung und unter Berücksichtigung des sozialen Bedingungsgefüges schulischer Bildungs- und Erziehungsprozesse bestimmen die Lehrkräfte die Themen des Unterrichts und treffen ihre didaktischen Entscheidungen in freier pädagogischer Verantwortung.

Für die Gestaltung der Lehrplaneinheiten wird folgende Form gewählt:

Lehrplaneinheit	Zeitrichtwert:	Ustd.
Ziele		
Inhalte	Hinweise zum Unterricht	

Einzellehrpläne

Berufs-, Gesetzes- und Staatskunde

Kurzcharakteristik

Das Wissen zur Berufskunde sowie über elementare Grundbegriffe des Staatswesens und der Gesetzeskunde stellt eine nicht zu unterschätzende Grundlage für ergotherapeutisches Handeln dar.

Aufbauend auf die durch die allgemein bildende Schule vermittelten Kenntnisse erwerben die Schülerinnen und Schüler im Fach "Berufs-, Gesetzes- und Staatskunde" grundlegendes Wissen in berufsrelevanten rechtlichen Fragen und über das Zusammenspiel von Staatswesen und Gesetzgebung. Sie gewinnen Einsichten in den Beruf des Ergotherapeuten im System des Gesundheitswesens und entwickeln ein berufliches Selbstverständnis. Des Weiteren setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit Werten und Normen auseinander, die in den Berufen des Gesundheitswesens eine besondere Rolle spielen. Ihnen wird die Notwendigkeit beruflicher Fortbildung bewusst.

Die Unterrichtsinhalte sind in engem Bezug zur beruflichen Praxis zu realisieren. Um den Schülerinnen und Schülern Einsichten und Fähigkeiten im Umgang mit berufsrelevanten gesetzlichen Regelungen zu vermitteln, sind die Arbeit mit Gesetzestexten und Fallbeispielen sowie die Bearbeitung von Projekten besonders geeignet.

Der Unterricht ist fachübergreifend und fächerverbindend auszurichten. Abstimmungen sind mit den Fächern "Grundlagen der Ergotherapie" sowie "Prävention und Rehabilitation" zu treffen.

Übersicht über die Lehrplaneinheiten und Zeitrichtwerte

Klassenstufen 1 bis 3

Zeitrichtwerte: 40 Ustd.

1 Berufskunde	8 Ustd.
2 Staatskunde	6 Ustd.
3 Gesetzeskunde	16 Ustd.
Zeit für Vertiefungen, Wiederholungen und Leistungsnachweise	10 Ustd.

1 Berufskunde

Zeitrichtwert: 8 Ustd.

Die Schülerinnen und Schüler besitzen einen Überblick über Systematik und Aufbau des Gesundheitswesens der Bundesrepublik. Sie kennen ausgewählte Gesundheitsfachberufe und erfassen die Notwendigkeit einer interdisziplinären Zusammenarbeit. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit ihrem Berufsbild auseinander und können Aufgaben sowie Verantwortungsbereiche ihrer zukünftigen Tätigkeit beschreiben. Sie befassen sich mit wesentlichen aktuellen Entwicklungen in der Ergotherapie und erkennen die Notwendigkeit der eigenen beruflichen Fortbildung.

Das Gesundheits- und Sozialwesen der Bundesrepublik Deutschland	Überblick Exkurs: Internationale Zusammenarbeit im Gesundheitswesen
Berufe des Gesundheitswesens	Überblick
Das Berufsbild der Ergotherapie - geschichtliche Entwicklung - Ziele und Aufgaben der Ergotherapie - Möglichkeiten der Berufsausübung - Fort- und Weiterbildung - Perspektiven der beruflichen Entwicklung	Gruppenarbeit
Berufliche Interessenvertretungen	

2 Staatskunde

Zeitrichtwert: 6 Ustd.

Die Schülerinnen und Schüler festigen und erweitern Kenntnisse über die Staatsformen sowie die Entwicklung der parlamentarischen Demokratie in der Bundesrepublik Deutschland und Europa. Sie respektieren den bindenden Charakter unseres Grundgesetzes und diskutieren ethisch relevante Fragen der Gesetzgebung.

Staat und Verfassung - Merkmale des Staates - Aufgaben und Funktion des Grundgesetzes · Grundrechte als Form einer normativen Ethik · Freiheits- und Menschenrechte	Vergleich verschiedener Staatsformen Diskussion
Grundlagen der staatlichen Ordnung der Bundesrepublik Deutschland - wesentliche Verfassungsprinzipien - Funktion der obersten Staatsorgane	vgl. Artikel 20 GG

3 Gesetzeskunde**Zeitrichtwert: 16 Ustd.**

Die Schülerinnen und Schüler besitzen Einblick in grundsätzliche, rechtliche Einteilungsprinzipien sowie Grundwissen hinsichtlich der Einordnung und Unterscheidung von Auffassungen über Recht und Gerechtigkeit und deren gesellschaftlicher Bewertung. Aufbauend auf ihrem Wissen über die Kompetenzen der Verfassungsorgane gewinnen sie Einsichten in ihren Beruf tangierende Gesetze. Sie interpretieren für sie wichtige Teile und wenden diese in berufsrelevanten Situationen an.

- Ausgewählte Aspekte des Sozialrechts
- Anliegen der Sozialversicherung
 - Teile, Träger und Leistungen der Sozialversicherung
 - Unterscheidung gesetzliche - private Kassen
 - Sozialstaatsangebote

vgl. Lehrplan Prävention und Rehabilitation

Bedeutung für die ergotherapeutische Praxis herausarbeiten

Überblick
z. B. Bundessozialhilfegesetz, Arbeitsförderungsgesetz

- Ausgewählte Aspekte des Strafrechts
- Tatbestandsmäßigkeit, Schuld, Rechtswidrigkeit
 - Strafbarkeit und Straftaten
 - ausgewählte relevante Straftatbestände im Gesundheits- und Sozialwesen
 - Sorgfaltspflicht
 - Einwilligung der Eltern bei Behandlung von Kindern

Fallbeispiele

z. B. Körperverletzung, Freiheitsberaubung, unterlassene Hilfeleistung

Haftungsrecht

Arzneimittelgesetz

- Abgabe von Arzneimitteln
- Straf- und Bußgeldvorschriften

Betäubungsmittelgesetz

- Erlaubnis und Erlaubnisverfahren
- Pflichten im Betäubungsmittelverkehr
- Straftaten und Ordnungswidrigkeiten

Ausgewählte Aspekte des Privatrechts

- Grundbegriffe aus dem BGB
- Rechtsfähigkeit
- Geschäftsfähigkeit
- Deliktfähigkeit
- natürliche und juristische Personen
- Vertragsrecht
- Familienrecht

Arbeits- und tarifrechtliche Bestimmungen

- Arbeitsvertrag

- Tarifverträge

Gesetzliche Regelungen für die Berufe
des Gesundheitswesens

- Ergotherapeutengesetz
- Ausbildungs- und Prüfungsverordnung
- weitere gesetzliche Regelungen

Fallbeispiele

am Beispiel der Altersdemenz erläutern

Vormundschaft, Pflegschaft, Betreuung

Rechte und Pflichten für Arbeitgeber, Arbeitnehmer, Beendigung des Arbeitsverhältnisses

Projektarbeit Schülerpraxis
z. B. Berufsfachschulordnung, Heilmittelrichtlinien

Fachsprache, Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten

Kurzcharakteristik

Das Anliegen des Faches "Fachsprache, Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten" besteht in der weiteren Befähigung der Schülerinnen und Schüler, kommunikative und sprachtechnische Aufgaben im Therapeutenberuf wahrzunehmen.

In enger Anlehnung an ausgewählte Lehrplaninhalte der Fächer "Grundlagen der Ergotherapie" sowie "Psychologie und Pädagogik" wird ein vertiefter Einblick in Bedingungen und Formen der Kommunikation gegeben. Die Schülerinnen und Schüler verbessern ihre schriftliche Ausdrucksfähigkeit und erkennen die Relevanz einzelner Darstellungsarten für die spätere berufliche Tätigkeit.

Durch die Einbeziehung von Texten aus medizinischen Fachgebieten können sie die Fachsprache sachgerecht handhaben und sind zum systematischen und selbstständigen Umgang mit Fachliteratur fähig.

Mit der Erarbeitung einer schriftlichen Abhandlung auf der Grundlage einer Problemuntersuchung sollen die Schülerinnen und Schüler das Fach abschließen. Bei der Themenwahl wird eine enge Absprache mit den Kollegen der jeweiligen Fachbereiche empfohlen.

Übersicht über die Lehrplaneinheiten und Zeitrichtwerte

Klassenstufen 1 bis 3

Zeitrichtwerte: 60 Ustd.

1 Grundlagen der fachbezogenen Terminologie	10 Ustd.
2 Schriftliche Kommunikation	8 Ustd.
3 Grundlage des wissenschaftlichen Arbeitens	30 Ustd.
Zeit für Vertiefungen, Wiederholungen und Leistungsnachweise	12 Ustd.

1 Grundlagen der fachbezogenen Terminologie

Zeitrichtwert: 10 Ustd.

Die Schülerinnen und Schüler besitzen einen Einblick in Herkunft, Bildung, Rechtschreibung, Aussprache sowie Betonung medizinischer Fachausdrücke und häufig vorkommender Wortbildungselemente aus dem Lateinischen und Griechischen. Sie wenden medizinische Fachtermini an.

Historische Grundlagen der Fachsprache	Termini aus dem griechischen und lateinischen Wortschatz vgl. Lehrplan, Biologie, Anatomie und Physiologie
Schreibung, Betonung, Aussprache	Regeln und Ausnahmen
Formenlehre	Wortarten, Suffixe, Präfixe, Wortstämme Übungen in Absprache mit den Fachdisziplinen

2 Schriftliche Kommunikation

Zeitrichtwert: 8 Ustd.

Die Schülerinnen und Schüler festigen und erweitern ihre Grundkenntnisse im schriftlichen Sprachgebrauch. Sie kennen ausgewählte Darstellungsformen für ihre berufliche Tätigkeit und wenden diese an.

Merkmale der schriftlichen Kommunikation	Überblick Darstellungsformen; Textanliegen
Ausgewählte Darstellungsformen - Beschreibung - Bericht	Unterschiede zwischen allgemeinen und berufsspezifischen Möglichkeiten der jeweiligen Darstellungsform herausarbeiten
Erstellen praxisbezogener Texte	Übungen, Gruppen- und Einzelarbeit

3 Grundlage des wissenschaftlichen Arbeitens

Zeitrictwert: 30 Ustd.

Die Schülerinnen und Schüler kennen den Wert einer wissenschaftlichen Arbeit für die Verbreitung wissenschaftlicher Erkenntnisse und setzen sich mit Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens auseinander. Sie sind in der Lage, rationell mit Fachliteratur zu arbeiten und wichtige Informationsquellen zu erschließen. Die erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten stellen sie in einer schriftlichen Abhandlung unter Beweis.

Arten wissenschaftlicher Arbeiten	z. B. Artikel, Facharbeit, Belegarbeiten, Dissertation
Anforderungen an wissenschaftliche Arbeiten	
Arbeitsmethodik	
Zitate, Anmerkungen, Bibliografie, Abkürzungen	
Arbeit mit Fachliteratur	
- Recherche	Vorstellung von Fachzeitschriften, Exkursion in eine wissenschaftliche Bibliothek, Arbeit mit Katalogen, Recherche im Internet
- Beschaffung	
- Auswertung	
Erarbeitung einer schriftlichen Abhandlung auf der Grundlage einer Problemuntersuchung	Themenwahl in Absprache mit Lehrkräften des berufsbezogenen Unterrichtes, Erstellung der schriftlichen Abhandlung in Form einer Hausarbeit

Fachenglisch

Kurzcharakteristik

Das Fach "Fachenglisch" hat die Aufgabe, die erworbenen allgemein-sprachlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten für berufliche Handlungssituationen auszubauen.

Anliegen ist es, die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, im beruflichen Kontext erfolgreich zu kommunizieren und zu kooperieren, den erworbenen Fachwortschatz in allen Kompetenzbereichen anzuwenden, zu erweitern sowie orthografisch und phonetisch abzusichern. Relevante grammatische Strukturen werden aktiviert, Aussprache und Intonation sowie grundlegende grammatische Strukturen gefestigt.

Des Weiteren werden sozio- und interkulturelle Kenntnisse mit dem Ziel vermittelt, Sicherheit im Umgang mit ausländischen Kommunikationspartnern zu entwickeln.

In den Bereichen Rezeption, Produktion, Mediation und Interaktion werden berufsbezogene fremdsprachliche Kompetenzen erworben. Das ermöglicht das Ablegen der freiwilligen Zertifikatsprüfung zum Nachweis berufsbezogener Fremdsprachenkenntnisse für die Berufe im Gesundheits- und Pflegebereich. Als Abschlussniveau kann eine selbstständige Sprachverwendung auf der Stufe II des KMK-Zertifikats (entspricht Niveau B1 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens - GER) erreicht werden.

Der Unterricht ist weitgehend einsprachig zu führen und handlungsorientiert, z. B. durch Projektarbeit, Gruppenarbeit und Rollenspiele, auszurichten. Dazu sind die Simulation wirklichkeitsnaher Situationen im Unterricht, die Nutzung moderner Informations- und Kommunikationstechnik und Medien sowie das Anwenden von Lern- und Arbeitstechniken eine wesentliche Voraussetzung.

Um den unterschiedlichen Leistungsvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden, wird insbesondere Binnendifferenzierung bspw. durch Gruppenarbeit, Verteilung individueller Arbeitsaufgaben bzw. Außendifferenzierung, z. B. durch Klassenteilung, empfohlen.

Übersicht über die Kompetenzbereiche und Zeitrichtwerte

Klassenstufen 1 bis 3

Zeitrichtwerte: 80 Ustd.

davon

60 Ustd.¹

- 1 Rezeption: Hören und Lesen
- 2 Produktion: Sprechen und Schreiben
- 3 Mediation: Sprachmittlung
- 4 Interaktion

Zeit für Vertiefungen, Wiederholungen und Leistungsnachweise

20 Ustd.

¹ Da jede Unterrichtsstunde eine Integration der Bereiche beinhaltet, werden keine ZRW für diese ausgewiesen.

1 Rezeption: Hören und Lesen

Die Schülerinnen und Schüler können klar und in angemessenem, natürlichem Tempo gesprochene Mitteilungen nach wiederholtem Hören im Wesentlichen verstehen, wenn die Informationen nicht zu dicht aufeinanderfolgen. Sie werten gängige berufstypische Texte unter Einsatz von Hilfsmitteln wie z. B. Wörterbüchern, Handbüchern und visuellen Darstellungen, zügig auf Detailinformationen hin aus.

<p>Global- und Detailverstehen von berufstypischen Texten</p> <ul style="list-style-type: none"> - Anleitungen <ul style="list-style-type: none"> · zu bestimmten therapeutischen Tätigkeiten · zur Herstellung von Hilfsmitteln - Beschreibungen und Berichte zu <ul style="list-style-type: none"> · ergotherapeutischen Modellen · physiologischen und anatomischen Sachverhalten - ärztliche Informationen - Fachtexte <ul style="list-style-type: none"> · zu therapeutischen Verfahren und ausgewählten Krankheitsbildern · zu medizinischen Entwicklungen · zu Zielen und Aufgaben der Ergotherapie <p>Erschließen der Bedeutung von Abkürzungen und Fachwortschatz</p> <p>Techniken für</p> <ul style="list-style-type: none"> - globales, detailliertes und selektives Hören/Lesen - Mitschriften und Notizen 	<p>authentische Fachtexte sowie Hörtexte, i. d. R. von Muttersprachlern gesprochen; multipler Medieneinsatz</p> <p>Aktivierung grammatischer Strukturen, z. B. Passiv, Partizipialkonstruktionen</p> <p>Model of human Occupation</p> <p>Recherchen: Fachzeitschriften, Internet, Handbücher, berufsspezifische Software</p> <p>Übungen: Umgang mit Fachlexika und Wörterbüchern</p> <p>Nutzung der vermittelten lexikalischen Einheiten der Fachsprache</p> <p>Aktivierung und Festigung, orthografische und phonetische Absicherung</p> <p>immanente Übungen</p>
--	--

2 Produktion: Sprechen und Schreiben

Die Schülerinnen und Schüler können berufsbezogene Sachinformationen verständlich in der Fremdsprache formulieren. Sie verfassen in der Fremdsprache berufstypische Standardschriftstücke und mündliche Mitteilungen unter Berücksichtigung von Vorgaben und Verwendung von Hilfsmitteln weitgehend korrekt.

Mündliche Mitteilungen und berufsbezogene Sachverhalte

- Vorstellen der Klinik/Praxis
- Vorstellen der eigenen Tätigkeit und Perspektiven der beruflichen Entwicklung
- Aussagen zu therapeutischen Verfahren und zum Patienten

Erläutern von anatomischen Sachverhalten und physiologischen Vorgängen

Verfassen berufstypischer Schriftstücke

- Anschreiben
- Beschreibungen
- Berichte
- Bewerbungsschreiben

Kompensationsmöglichkeiten von Defiziten im Sprachvermögen

Sprechen nach visuellen Vorlagen

als Brief, E-Mail, Fax unter Beachtung entsprechender formaler Erfordernisse

Merkmale und Spezifik der Textsorten

Übungen: Umschreibung, Gebrauch von Synonymen/Antonymen, Ausweichen auf einfachere Satzstruktur

3 Mediation: Sprachmittlung

Die Schülerinnen und Schüler können berufsbezogene Sachverhalte zwischen Partnern, die unterschiedliche Sprachen sprechen, vermitteln. Sie geben in Englisch dargestellte Sachverhalte unter Verwendung von Hilfsmitteln auf Deutsch wieder oder übertragen in Deutsch dargestellte Sachverhalte ins Englische, wobei es nicht auf sprachliche und stilistische, sondern auf die inhaltliche Übereinstimmung ankommt.

Zusammenfassen des wesentlichen Inhalts in der Muttersprache/in der Fremdsprache

- mündliche Zusammenfassung von Aussagen
- Anfertigen eines Abstracts

Übersetzen bzw. Übertragen von wesentlichen Inhalten von Fachtexten ins Deutsche

Übertragen ausgewählter Sachverhalte ins Englische

Rationeller Umgang mit Hilfsmitteln

Einbeziehung bereits erschlossener Fachtexte

Kompensationsmöglichkeiten von Defiziten im Sprachvermögen

Beachtung eines angemessenen deutschen Ausdrucks

Beachtung nationaler Unterschiede
korrekter Gebrauch der Fachlexik

4 Interaktion

Die Schülerinnen und Schüler bewältigen in Englisch gängige berufsrelevante Gesprächssituationen unter Einbeziehung des Gesprächspartners und reagieren auf schriftliche Standardmitteilungen, wobei Aussprache, Wortwahl und Strukturengebrauch noch von der Muttersprache geprägt sein können. Sie können eigene Meinungen und Vorhaben kurz erklären und begründen sowie wesentliche landestypische Unterschiede berücksichtigen.

<p>Bewältigung berufstypischer Situationen</p> <ul style="list-style-type: none"> - small talk - Patientenbetreuung <ul style="list-style-type: none"> · Kontakt- und Orientierungsgespräch · Anamnese, Befundung, Beratung · Erläutern und Begründen eigener Meinungen und Vorhaben · Reagieren auf Äußerungen der Gesprächspartner - Telefonieren - Bewerbungs- und Vorstellungsgespräch <p>Techniken und Redewendungen, um</p> <ul style="list-style-type: none"> - das Gespräch in Gang zu halten - Defizite im Sprachvermögen zu kompensieren <p>Reagieren auf schriftliche Standardschreiben unter Beachtung wesentlicher landestypischer Unterschiede</p>	<p>Rollenspiele</p> <p>Beachten von Höflichkeitskonventionen und Berücksichtigen landestypischer Unterschiede, wie z. B. Körpernähe bzw. Körperdistanz, Direktheitsgrad im Gespräch, Tabu-Themen</p> <p>Aktivierung von Aussagen zu Person, Befinden, Wetter, Interessen, Wohnort u. Ä.</p> <p>Aktivierung direkte und indirekte Rede</p> <p>Annahme, Weiterleiten, Erbitten von Rückruf, Buchstabieren</p> <p>Bitte um Wiederholung bzw. Verringerung der Sprechgeschwindigkeit, Nachfragen bei Unklarheiten, Buchstabieren usw.</p> <p>Gebrauch von Anrede- und Grußformeln</p>
---	---

Grundlagen der Gesundheitslehre und Hygiene

Kurzcharakteristik

Das Fach "Grundlagen der Gesundheitslehre und Hygiene" vermittelt Grundkenntnisse der allgemeinen Hygiene, der medizinischen Mikrobiologie, der allgemeinen Infektionslehre und der Maßnahmen der Hygiene im medizinischen Bereich.

Anliegen ist es, den Schülerinnen und Schülern die Notwendigkeit von Maßnahmen zur Erhaltung und Förderung der Gesundheit im persönlichen und ergotherapeutischen Arbeitsbereich bewusst zu machen. Entwickelt werden soll das Verantwortungs- bewusstsein der Schülerinnen und Schüler, die erforderlichen Hygienemaßnahmen im persönlichen und beruflichen Alltag konsequent einzuhalten. Besonders wichtig ist dabei das Einhalten des Hygieneregimes im Zusammenhang mit motorisch-funktionellen Behandlungsverfahren und den Aktivitäten des täglichen Lebens.

Der Unterricht ist unter Einbeziehung der persönlichen Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler aus ihrer praktischen Ausbildung zu gestalten. Dabei ist die Wichtigkeit der Umsetzung hygienischer Maßnahmen für die berufliche Praxis an zahlreichen Beispielen bewusst zu machen. Die Inhalte sind in enger Abstimmung mit den Fächern "Allgemeine Krankheitslehre" und "Spezielle Krankheitslehre" zu vermitteln.

Übersicht über die Lehrplaneinheiten und Zeitrichtwerte

Klassenstufen 1 bis 3

Zeitrichtwerte: 30 Ustd.

1 Gesundheitslehre	4 Ustd.
2 Grundlagen der allgemeinen Hygiene und des Umweltschutzes	4 Ustd.
3 Grundlagen der medizinischen Mikrobiologie	8 Ustd.
4 Hygiene im klinischen und ergotherapeutischen Arbeitsbereich	8 Ustd.
Zeit für Vertiefungen, Wiederholungen und Leistungsnachweise	6 Ustd.

1 Gesundheitslehre

Zeitrichtwert: 4 Ustd.

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich aktiv mit der Bedeutung der Gesundheit für die Leistungsfähigkeit des Menschen auseinander. Ihnen wird die Wechselbeziehung zwischen Gesundheit und unterschiedlichen Einflussfaktoren bewusst.

- Bedeutung der Gesundheit
- Einflussfaktoren auf die Gesundheit
- genetische Determinierung
 - soziales Umfeld
 - eigenes Verhalten
 - Lebensalter
 - Bildungsweg und berufliches Umfeld

vgl. Lehrplan Allgemeine Krankheitslehre

2 Grundlagen der allgemeinen Hygiene und des Umweltschutzes

Zeitrichtwert: 4 Ustd.

Die Schülerinnen und Schüler wissen um die Bedeutung individueller gesundheitsfördernder Maßnahmen und erkennen die Einflüsse der Umwelt auf den Menschen. Ihnen wird ihre Verantwortung für eine gesunde Lebensweise bewusst. Sie können diese Erkenntnisse an die Patienten weitergeben.

- Begriff Hygiene
- Teilgebiete der Hygiene
- Einflüsse verschiedener Umweltfaktoren auf den Menschen
- Schadstoffe
- Bedeutung der Gesundheitsförderung
- gesetzliche Maßnahmen
 - Präventionsprogramme
 - individuelle Gesundheitsförderung

Überblick
z. B. Luft, Boden, Wasser, UV-Strahlung

Überblick
z. B. CO₂, SO₂, Blei, FCKW

z. B. TVO, Immissionswerte

z. B. Ernährung, Körperhygiene, Bewegung

3 Grundlagen der medizinischen Mikrobiologie**Zeitrictwert: 8 Ustd.**

Die Schülerinnen und Schüler kennen wesentliche Krankheitserreger, setzen sich mit der Wechselwirkung zwischen Organismus und Erreger auseinander und zeigen Infektionswege auf. Sie leiten geeignete Präventionsmaßnahmen ab. Ihr erworbenes Wissen stellen sie an einem ausgewählten Beispiel dar.

<p>Grundlagen der Erregerspezifik</p> <ul style="list-style-type: none"> - Prionen - Viren - Bakterien - Pilze - Protozoen - Parasiten 	<p>Überblick, vgl. Lehrplan Spezielle Krankheitslehre, LPE 3</p>
<p>Wechselwirkungen zwischen Organismus und Erreger</p> <ul style="list-style-type: none"> - Definition des Begriffes Infektion - Infektionsquellen und -wege - Inkubationszeit - Infektionsschutzgesetz - aktive und passive Schutzimpfungen - Impfkalender 	<p>vgl. Lehrplan Allgemeine Krankheitslehre</p> <p>Überblick</p>
<p>Diagnostik, Symptomatik, Verlauf und Prophylaxe von Infektionskrankheiten an einem ausgewählten Beispiel</p>	<p>z. B. Hepatitis B, HIV-Infektion vgl. Lehrplan Spezielle Krankheitslehre, LPE 3</p>

**4 Hygiene im klinischen und ergotherapeutischen
Arbeitsbereich**

Zeitrichtwert: 8 Ustd.

Die Schülerinnen und Schüler informieren sich über spezielle hygienische Maßnahmen in den unterschiedlichen ergotherapeutischen Arbeitsbereichen und wenden diese in der beruflichen Praxis an. Dabei wird ihnen bewusst, dass sie mit der konsequenten Einhaltung von hygienischen Maßnahmen einen wesentlichen Beitrag zur Erhaltung der Gesundheit und Vermeidung von Sekundärinfektionen leisten.

- Hygiene im medizinischen Bereich
- Begriffe Antisepsis und Asepsis
- Desinfektion
- Sterilisation
- nosokomiale Infektionen
- Resistenzentwicklung
- Maßnahmen zur Infektionsprophylaxe im Klinikalltag

- Hygienisches Verhalten am ergotherapeutischen Arbeitsplatz und im persönlichen Bereich

Fallbeispiele

Biologie, Anatomie und Physiologie

Kurzcharakteristik

Das Fach "Biologie, Anatomie und Physiologie" ist ein Grundlagenfach für das Verständnis der Zusammenhänge und das Erkennen und Erfassen der Komplexität des menschlichen Organismus und seiner Handlungsfähigkeit. Es schafft wesentliche Voraussetzungen für das Begreifen der in den Fächern der medizinischen Grundlagen und ergotherapeutischen Verfahren vermittelten Unterrichtsinhalte.

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln Verständnis für die Körperstrukturen und Körperfunktionen. Sie werden befähigt, den Menschen in seiner psychosozialen Einheit zu begreifen und ihr ergotherapeutisches Handeln darauf auszurichten.

Ausgehend vom Behandlungsauftrag der Ergotherapeuten, Handlungsfähigkeit zu erreichen, sind detaillierte Kenntnisse zum Bewegungsapparat und zum Nervensystem von besonderer Bedeutung. Die anderen Lehrplaneinheiten sind im Überblick zu vermitteln.

Der Unterricht ist durch Demonstrationen, Übungen an Modellen sowie den Einsatz geeigneter Medien, z. B. interaktive Software bzw. Selbsterfahrung anschaulich zu gestalten. Insbesondere ist ein enger Bezug zu den ergotherapeutischen Behandlungsverfahren sowie den Fächern "Allgemeine Krankheitslehre", "Spezielle Krankheitslehre" und "Erste Hilfe" herzustellen.

Übersicht über die Lehrplaneinheiten und Zeitrichtwerte

Klassenstufen 1 bis 3

Zeitrichtwerte: 180 Ustd.

1 Allgemeine Biologie, Anatomie und Physiologie	10 Ustd.
2 Bewegungsapparat	55 Ustd.
3 Nervensystem und Sinnesorgane	34 Ustd.
4 Herz- und Blutgefäßsystem	10 Ustd.
5 Atmungssystem	10 Ustd.
6 Verdauungssystem	6 Ustd.
7 Urogenitalsystem/Embryologie	6 Ustd.
8 Haut und Hautanhangsorgane	4 Ustd.
9 Endokrinologisches System	5 Ustd.
Zeit für Vertiefungen, Wiederholungen und Leistungsnachweise	40 Ustd.

1 Allgemeine Biologie, Anatomie und Physiologie**Zeitrichtwert: 10 Ustd.**

Die Schülerinnen und Schüler kennen die Richtungsbezeichnungen und Achsen des menschlichen Körpers. Sie besitzen Kenntnisse zum Aufbau und den Funktionen der Zelle, kennen das Prinzip des Regelkreises und beschreiben Regelkreise sowie deren Störungen an ausgewählten Beispielen.

Der menschliche Körper

- Proportionen
- Richtungsbezeichnungen
- Ebenen
- Achsen

Zell- und Gewebelehre

- Aufbau der Zelle
- Funktionen der Bestandteile
- Zellstoffwechsel
- Zellteilung und Vererbung
- Einteilung der Gewebe
- Eigenschaften der Gewebe

Regelung und ihre Störungen

- Regelkreis
 - Aufbau eines Regelkreises
 - Besonderheiten biologischer Regelkreise
 - normale Regulation
 - Adaptation
 - Kompensation
 - Dekompensation
- Störungen der Regelung
 - des Rezeptors
 - des Reglers
 - des Effektors
 - der Informationsübertragung
- Folgen nichtkompensierbarer Störgrößen

2 Bewegungsapparat**Zeitrictwert: 55 Ustd.**

Die Schülerinnen und Schüler besitzen grundlegendes Wissen zur allgemeinen Knochen- und Muskellehre. Sie beschreiben den Knochenbau, kennen die einzelnen Knochen und Gelenke sowie die Muskeln, deren Innervation und Funktionen. Entsprechend ihrer Aufgabe, als zukünftige Ergotherapeuten Handlungsfähigkeit zu bewirken, verfügen sie über besonders detaillierte Kenntnisse zum Aufbau und den Funktionen der oberen Extremitäten und der Hand.

Allgemeine Knochen- und Muskellehre

- allgemeine Knochenlehre
 - Knochenformen
 - Aufbau des Knochens
 - Anpassungsfähigkeit des Knochens
- Gelenke und Knochenverbindungen
 - Aufbau der Gelenke
 - Gelenktypen und Beweglichkeit
 - Knochenverbindungen
- allgemeine Muskellehre
 - allgemeiner Aufbau eines Muskels
 - Physiologie der Muskelfunktion
 - Muskelformen in Bezug auf die Funktion
 - Sehnen- und Sehnenscheiden
 - Innervation des Muskels
 - Grundlagen des Zusammenspiels von Muskeln

Spezielle Anatomie des Achsenskeletts

- knöcherner Hirnschädel
 - Schädelkalotte
 - Schädelbasis
 - Durchtrittspunkte der Hirnnerven
- knöcherner Gesichtsschädel
- Muskeln des Kopfes
 - mimische Muskulatur
 - Kaumuskulatur
- Wirbelsäule als Ganzes
- Halswirbelsäule
 - Atlas und Axis
 - Kopfgelenke
 - Bewegungsumfang

Überblick

- Brustwirbelsäule
 - Thorax
 - Rippengelenke
 - Atemmuskulatur
 - Bewegungsumfang
- Lendenwirbelsäule
 - Bewegungsumfang
 - Bedeutung der Bandscheiben
- Kreuzbein
- Becken
- Sakroiliakalgelenk
- Steißbein
- Funktion der autochthonen Rückenmuskulatur
- Muskulatur der vorderen Bauchwand
- Muskulatur der hinteren Bauchwand

Schultergürtel und obere Extremität

- knöchernes Skelett
 - Schlüsselbein
 - Schulterblatt
 - Humerus
 - Radius und Ulna
 - Handwurzelskelett
 - Längs- und Quergewölbe der Hand
 - Mittelhand
 - Langfinger
 - Daumen
- Gelenke
 - Sternoklavikulargelenk
 - Akromioklavikulargelenk
 - Schultergelenk
 - Ellenbogengelenke
 - Radioulnargelenke
 - Handgelenk
 - Handwurzelgelenke
 - Karpometakarpalgelenke
 - Metakarpophalangealgelenke
 - Interphalangealgelenke

in praktischen Übungen Zusammenhang zwischen Lendenlordose und Beckenkipfung herausarbeiten
vgl. Lehrplan Motorisch-funktionelle Behandlungsverfahren

erstes Karpometakarpalgelenk besonders herausarbeiten
Funktionen der Seitenbänder herausarbeiten
Funktionsstellung der Hand

- Muskulatur
 - Halsmuskulatur
 - Schultergürtelmuskulatur
 - Schultermuskulatur
 - funktioneller Zusammenhang zwischen Schultergürtel und Schultermuskulatur
 - Oberarmmuskulatur
 - Unterarmmuskulatur
 - Karpaltunnel
 - Strecksehnenfächer
 - lange Fingerstrecker
 - Fingerbeuger
 - Daumenstrecker
 - langer Daumenbeuger
 - Lumbrikales und Interossei
 - Muskeln des Daumenballens
 - Muskeln des kleinen Fingerballens

Untere Extremität

- knöchernes Skelett
 - Femur
 - Tibia und Fibula
 - Fußskelett
 - Fußgewölbe
- Gelenke
 - Hüftgelenk
 - Kniegelenk
 - Sprunggelenke
 - Zehengelenke
- Muskulatur
 - Hüftmuskulatur
 - Oberschenkelmuskulatur
 - Unterschenkelmuskulatur
 - Fußmuskulatur

eingelenkige und mehrgelenkige Muskeln

Bau der Streckaponeurose
Rolle der Sehnenscheiden

Unterschiede zwischen Schulter- und Hüftgelenk erarbeiten

3 Nervensystem und Sinnesorgane**Zeitrictwert: 34 Ustd.**

Die Schülerinnen und Schüler kennen die Entwicklung, Funktionen, Form und Lage des Nervensystems. Entsprechend der hierarchischen Gliederung des ZNS beschreiben sie die wesentlichen Funktionen des Nervensystems und des Sinnessystems. Die Schülerinnen und Schüler kennen die motorischen und sensorischen Bahnen des peripheren Nervensystems mit dem Schwerpunkt der Versorgung der oberen Extremität.

<p>Entwicklung des Nervensystems</p> <ul style="list-style-type: none"> - vorgeburtliche Entwicklung - nachgeburtliche Entwicklung <p>Physiologie des Nervensystems</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erregung - Erregungsleitung - Synapsen - Transmitter <p>Zentrales Nervensystem</p> <ul style="list-style-type: none"> - topografische Lage - Hüllen von Gehirn und Rückenmark - Ventrikel- und Liquorsystem - Gefäßversorgung des ZNS - Rückenmark <ul style="list-style-type: none"> · Lage · segmentale Gliederung · afferente und efferente Bahnen - Hirnstamm <ul style="list-style-type: none"> · Rautenhirn · Mittelhirn · Zwischenhirn · Lage der Hirnnervenkerne · Formatio reticularis - Kleinhirn <ul style="list-style-type: none"> · Aufbau · Verbindungen zu den verschiedenen Hirn- und Rückenmarksbereichen 	<p>Überblick</p> <p>Nervenzellstatus, Grad der Vernetzung, Einflüsse des genetischen Potentials, Einflüsse der Umwelt</p>
---	---

- Großhirn
 - makroskopischer Bau
 - Aufbau der Großhirnrinde
 - Anordnung der Fasersysteme
 - Basalganglien
 - limbisches System
 - Hirnfunktion
 - Gedächtnis

Informationsaufnahme, -verarbeitung
Gedächtnis aus neuroanatomischer Sicht
darstellen

Funktionen von Rückenmark und Gehirn
aus Sicht der hierarchischen Gliederung

- sensomotorische Systeme
 - Eigenreflexsystem
 - Fremdrefflexsystem
 - statisch-vestibuläres System
 - extrapyramidales System
 - pyramidales System
- Sinnessysteme
 - sensorisches System
 - kinästhetisches System
 - visuelles System
 - auditives System
 - olfaktorisches System
 - gustatorisches System

Peripheres Nervensystem

- Rezeptoren
 - der Haut
 - in den Muskeln
 - in den Sehnen, an den Gelenken
- afferente Bahnen
- efferente Bahnen
- Hirnnervenpaare und ihre Funktionen
- vom Rückenmark ausgehende Nerven
und Nervengeflechte

besondere Bedeutung von Plexus cervi-
calis, Plexus brachialis herausarbeiten

Vegetatives Nervensystem

Überblick

- Aufbau
- Funktion
- Aufgaben

vgl. LPE 9

4 Herz- und Blutgefäßsystem**Zeitrichtwert: 10 Ustd.**

Die Schülerinnen und Schüler besitzen einen Überblick über Bau, Funktion des Herzens und des Blutgefäßsystems sowie des Blutes. Sie erkennen, dass ihr erworbenes Wissen die Basis für das Verständnis der Zusammenhänge der allgemeinen Krankheitslehre und der Inneren Medizin bildet.

<p>Herz</p> <ul style="list-style-type: none"> - Lage - Bau des rechten Herzens <ul style="list-style-type: none"> · rechter Vorhof · rechte Herzkammer · Herzklappen - Bau des linken Herzens <ul style="list-style-type: none"> · linker Vorhof · linke Herzkammer · Herzklappen - Herztätigkeit, -arbeit und -leistung - Erregungsleitungssystem - Blut- und Lymphgefäße - nervale Versorgung <p>Blutgefäße</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bau - Funktion <p>Blutkreislauf</p> <ul style="list-style-type: none"> - Körperkreislauf <ul style="list-style-type: none"> · Aortenbogen und seine Abgänge · Blutgefäße des Gehirns · Blutgefäße der Extremitäten - Lungenkreislauf - Pfortaderkreislauf <p>Spezielle Physiologie des Blutkreislaufes</p> <ul style="list-style-type: none"> - Windkesselfunktion - Pulswelle - Blutdruck - Blutströmung im venösen System 	<p>vgl. Lehrplan Spezielle Krankheitslehre, LPE 3</p> <p>vgl. Lehrplan Allgemeine Krankheitslehre</p> <p>vgl. Lehrplan Allgemeine Krankheitslehre</p> <p>vgl. Lehrplan Allgemeine Krankheitslehre</p>
---	---

Blut

- Einteilung und Funktion der Blutzellen
- Blutplasma
- Blutgruppen

vgl. Lehrplan Allgemeine Krankheitslehre

5 Atmungssystem**Zeitrichtwert: 10 Ustd.**

Die Schülerinnen und Schüler besitzen einen Überblick zum Bau der Atemwege und kennen die physiologischen Vorgänge der Atmung. Sie begreifen, dass ihr Wissen Voraussetzung für die Beobachtung von Klienten und das Erkennen von bedrohlichen Veränderungen ist.

Bau und Funktion der Atemwege

- Nase und Nasennebenhöhlen
- Kehlkopf
- Luftröhre
- Bronchien

vgl. Lehrplan Spezielle Krankheitslehre,
LPE 3

Stimm- und Lautbildung

Lunge

- makroskopischer Bau
- mikroskopischer Bau
- Brustfell

Atem- und Atemhilfsmuskulatur

Atemmechanik

- Einatmung
- Ausatmung
- thorakale und abdominale Atmung

Spezielle Physiologie der Atmung

- Atemfrequenz
- Atemvolumina
- Gasaustausch
- Atmungsregulation

vgl. Lehrplan Erste Hilfe

6 Verdauungssystem**Zeitrichtwert: 6 Ustd.**

Die Schülerinnen und Schüler besitzen einen Überblick über das Verdauungssystem und können die Zusammenhänge zwischen Ernährung und Stoffwechsel darstellen. Sie erkennen, dass ihr Wissen Voraussetzung für das Verständnis der Zusammenhänge der Inneren Medizin und Chirurgie bildet.

Verdauungsorgane

vgl. Lehrplan Spezielle Krankheitslehre, LPE 3 und 4

Ernährung und Stoffwechsel

- Nährstoffe
 - Kohlehydrate
 - Eiweiße
 - Fette
- Wasser
- Elektrolyte
- Vitamine
- Enzyme

7 Urogenitalsystem/Embryologie**Zeitrichtwert: 6 Ustd.**

Die Schülerinnen und Schüler besitzen einen Überblick über die Organe und die Funktionen des Urogenitalsystems. Sie kennen die Entwicklung des menschlichen Embryos als Voraussetzung für das Verständnis von Fehlbildungen.

Lage und Funktion der Niere und ableitenden Harnwege

Wasser-, Elektrolyt-, Säure- und Basenhaushalt

Lage und Funktion der Fortpflanzungsorgane

- innere männliche Geschlechtsorgane
- äußere männliche Geschlechtsorgane
- innere weibliche Geschlechtsorgane
- äußere weibliche Geschlechtsorgane

Embryologie

- Entwicklung bis 12. Schwangerschaftswoche
- Entwicklung bis zum Zeitpunkt der Geburt

Zusammenhang von Funktion und mikroskopischem Bau darstellen

Überblick

vgl. Lehrplan Spezielle Krankheitslehre, LPE 1 und 10

Allgemeine Krankheitslehre

Kurzcharakteristik

Das Fach "Allgemeine Krankheitslehre" vermittelt die grundlegenden Phänomene als Voraussetzung für das Verstehen der Themen der Speziellen Krankheitslehre.

Anliegen ist es, bei den Schülerinnen und Schülern ein Grundverständnis für pathologische Vorgänge zu entwickeln. Die Schülerinnen und Schüler beherrschen die medizinische Terminologie und begreifen die durch sie beschriebenen Erscheinungen.

Der Unterricht ist durch Einsatz visueller Unterrichtsmittel und anhand von Fallbeispielen anschaulich und praxisnah zu gestalten.

Die Inhalte der Bereiche der Allgemeinen und der Speziellen Krankheitslehre sind in enger zeitlicher und thematischer Abstimmung zu vermitteln. Des Weiteren sind Verbindungen zu den Fächern "Biologie, Anatomie und Physiologie", "Grundlagen der Gesundheitslehre und Hygiene" sowie "Erste Hilfe" herzustellen.

Übersicht über die Lehrplaneinheiten und Zeitrichtwerte

Klassenstufen 1 bis 3

Zeitrichtwerte: 30 Ustd.

1	Gesundheit und Krankheit	6 Ustd.
2	Pathologie der Zelle	5 Ustd.
3	Kreislaufstörungen	5 Ustd.
4	Entzündungen, pathogene Immunphänomene und Ödeme	8 Ustd.
	Zeit für Vertiefungen, Wiederholungen und Leistungsnachweise	6 Ustd.

1 Gesundheit und Krankheit**Zeitrichtwert: 6 Ustd.**

Die Schülerinnen und Schüler kennen die Vielschichtigkeit der Ursachen, die zu Erkrankungen führen können. Sie setzen sich vorrangig mit den unterschiedlichen Krankheitsfolgen auseinander und begreifen, dass diese meistens Gegenstand ergotherapeutischer Behandlungsverfahren sind.

Definition von Gesundheit und Krankheit nach WHO

vgl. Lehrplan Grundlagen der Gesundheitslehre und Hygiene

Krankheitsursachen

- innere Faktoren
 - genetisch bedingte Krankheiten
 - genetisch bedingte Dispositionen
- unbelebte äußere Krankheitsursachen
- belebte äußere Krankheitsursachen
- soziale Faktoren
 - im Kindesalter
 - im Leistungsalter
 - im höheren Lebensalter

z. B. durch Nahrungs- und Genussmittel, äußere Gewalten

z. B. Mikroparasiten, Makroparasiten
vgl. Lehrplan Grundlagent der Gesundheitslehre und Hygiene

Krankheitsstadien

Krankheitsverlauf

- akut
- subakut
- chronisch
- Wesen einer chronischen Krankheit

z. B. Rheumatoidarthritis

Krankheitsfolgen

Fallbeispiele

- ursächlich durch Erkrankung bedingte Folgen
 - Komplikationen
 - Defektheilungen
 - Chronifizierung
 - Tod
- durch Behandlung bedingte Folgen
 - unvermeidbare Folgen
 - vermeidbare Folgen
 - soziale Folgen
 - psychische Folgen

z. B. Amputationen bei Durchblutungsstörungen
z. B. Lagerungsschäden

3 Kreislaufstörungen**Zeitrictwert: 5 Ustd.**

Die Schülerinnen und Schüler erwerben einen Überblick über allgemeine und örtliche Kreislaufstörungen und setzen die Begriffe in einen Bezug zur Speziellen Krankheitslehre.

Kennzeichen eines intakten Kreislaufes

vgl. Lehrplan Biologie, Anatomie und Physiologie

Örtliche Kreislaufstörungen

Überblick

- Hyperämie
 - aktive-arterielle Hyperämie
 - passive-venöse Hyperämie

vgl. Lehrplan Biologie, Anatomie und Physiologie

- Ischämie

- Thrombose

- Embolie

Allgemeine Kreislaufstörungen

Überblick

- vom Herzen ausgehend
- von vasalen Faktoren ausgehend
 - Hypertonie
 - Hypotonie
 - arterielle Gefäßerkrankungen
 - venöse Gefäßerkrankungen
- von intravasalen Faktoren ausgehend
 - Störungen der Blutgerinnung
 - Störungen der Blutzusammensetzung
- von extravasalen Faktoren ausgehend
 - Schock
 - Kollaps

vgl. Lehrplan Biologie, Anatomie und Physiologie

Blutungen

Fallbeispiele

- Ursachen
- Formen
- Folgen

vgl. Lehrplan Erste Hilfe

4 Entzündungen, pathogene Immunphänomene und Ödeme**Zeitrichtwert: 8 Ustd.**

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit dem Begriff der Entzündungen auseinander, zeigen deren typischen Verlauf auf und kennen wesentliche pathologische Immunreaktionen. Sie erfassen unterschiedliche Ursachen der Ödembildung, lebensbedrohliche Konsequenzen einiger Ödemformen und die Erscheinungsformen örtlicher Ödeme.

<p>Abwehrsysteme des Körpers</p> <ul style="list-style-type: none"> - unspezifische Abwehrsysteme - spezifische Abwehrsysteme <p>Entzündungen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Definition - Ursachen - Symptome <ul style="list-style-type: none"> · Kardinalzeichen · Symptome einer akuten Entzündung · Symptome einer chronischen Entzündung - Verlauf <ul style="list-style-type: none"> · exsudative Phase · proliferative Phase · Narbenbildung <p>Pathologische Immunreaktionen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ablauf einer immunologischen Reaktion - allergische Reaktionen <ul style="list-style-type: none"> · vom Soforttyp · vom Spättyp - Autoimmunkrankheiten - Immunmangelsyndrome <p>Ödeme</p> <ul style="list-style-type: none"> - Definition - Einteilung <ul style="list-style-type: none"> · hämodynamisches Ödem · Eiweißmangelödem · entzündliches Ödem · chemisch-toxisches Ödem · allergisches Ödem · lebensbedrohliche Ödeme · örtliche Ödeme 	<p>vgl. Lehrplan Grundlagen der Gesundheitslehre und Hygiene</p> <p>Fallbeispiele</p> <p>Fallbeispiele</p> <p>kardial bedingte Ödeme, durch örtliche Stauung bedingte Ödeme</p> <p>z. B. Hirn-, Kehlkopf-, Lungenödem vgl. Lehrplan Spezielle Krankheitslehre, LPE 4</p>
--	--

Spezielle Krankheitslehre

Kurzcharakteristik

Die Aufgabe der Ergotherapeuten besteht weniger in der Behandlung von Krankheiten, als vielmehr darin, Folgen, die die Handlungsfähigkeit eines Menschen beeinträchtigen, zu beseitigen, zu mindern oder zu kompensieren.

Aufbauend auf dem vorhandenen Wissen der Anatomie und Physiologie werden im Fach "Spezielle Krankheitslehre" Kenntnisse über Ursachen, Krankheitszeichen, Untersuchungsverfahren und Behandlungsmöglichkeiten häufig auftretender Erkrankungen vermittelt. Unter berufsspezifischer Schwerpunktsetzung werden insbesondere die Krankheiten und Schädigungen intensiv behandelt, deren Folgen die Handlungsfähigkeit eines Menschen deutlich stören. Die Vermittlung von Kenntnissen begrenzt sich dabei auf die Krankheitsbilder, bei denen Ergotherapie zur Verbesserung oder Wiederherstellung der Handlungsfähigkeit angewandt wird. So liegt z. B. im Bereich der Chirurgie der Schwerpunkt auf Traumatologie, Handchirurgie und periphere Neurochirurgie.

Anliegen des Faches ist es, die Schülerinnen und Schüler auf der Grundlage ihres erworbenen Wissens zu befähigen, Patienten gewissenhaft zu beobachten, Schwerpunkte für die ergotherapeutische Befunderhebung abzuleiten und diese in die Zielstellungen der Behandlungsplanung einzuarbeiten.

Der Unterricht ist anschaulich und praxisnah zu gestalten und durch den Einsatz von Fallbeispielen und geeigneten Medien wie z. B. interaktiver Software und Video zu beleben. Dabei sind inhaltliche und zeitliche Abstimmungen mit den Fächern "Allgemeine Krankheitslehre", "Medizinsoziologie und Gerontologie" sowie den ergotherapeutischen Behandlungsverfahren und ergotherapeutischen Mittel vorzunehmen.

Übersicht über die Lehrplaneinheiten und Zeitrictwerte

Klassenstufen 1 bis 3

Zeitrictwerte: 280 Ustd.

1 Orthopädie	20 Ustd.
2 Rheumatologie	20 Ustd.
3 Innere Medizin und Geriatrie	30 Ustd.
4 Chirurgie/Traumatologie	40 Ustd.
5 Onkologie	10 Ustd.
6 Neurologie	20 Ustd.
7 Psychosomatik	10 Ustd.
8 Psychiatrie/Gerontopsychiatrie	30 Ustd.
9 Kinder- und Jugendpsychiatrie	10 Ustd.
10 Pädiatrie/Neuropädiatrie	30 Ustd.
Zeit für Vertiefungen, Wiederholungen und Leistungsnachweise	60 Ustd.

1 Orthopädie**Zeitrichtwert: 20 Ustd.**

Die Schülerinnen und Schüler besitzen einen Einblick in das Fachgebiet der Orthopädie. Insbesondere setzen sie sich mit Fehlbildungen der Hand sowie den Funktionsstörungen im Bereich des Schultergürtels und des Schultergelenks auseinander. Sie kennen die in der Orthopädie üblichen körpernahen und körperfernen technischen Hilfen und wenden ihr erworbenes Wissen beim Einsatz motorisch-funktioneller Behandlungsverfahren gezielt an.

Gegenstand und Aufgaben**Orthopädische Diagnostik**

- Anamnese
- körperlicher Befund
- neurologischer Befund
- Beobachtung von Bewegungsabläufen
- apparative Diagnostik

Orthopädische Therapiemaßnahmen

- konservative

- operative
 - an Knochen und Gelenken

 - an Sehnen- und Sehenscheiden
 - Amputationen

Fehlbildungen des Bewegungsapparates

- ausgedehnte Fehlbildungen

- begrenzte Fehlbildungen
 - Amelie
 - Dysmelie
 - Folgen für die Handlungsfähigkeit

Überblick

ergotherapeutische Schwerpunkte setzen, insbesondere auf statische und dynamische Schienen, technische Hilfen, ergotherapeutische Maßnahmen
vgl. Lehrplan Spiele, Hilfsmittel, Schienen, technische Medien

Fallbeispiele unter dem Schwerpunkt stabilisierender, rekonstruierender und funktionsverbessernder Therapiemaßnahmen z. B. Arthrodesen, Arthroplastiken und Endoprothesen
vgl. LPE 2

vgl. Lehrplan Biologie, Anatomie und Physiologie

Fallbeispiele
z. B. Osteogenesis imperfecta, Achondroplasie, Dysostosis
vgl. LPE 10

Fallbeispiele
vgl. LPE 10

<ul style="list-style-type: none"> - Fehlbildungen der Hand <ul style="list-style-type: none"> · Hypoplasie · Hyperplasie · Plusmissbildungen · Minusmissbildungen · Hemmungsmisbildungen · Folgen für die Handlungsfähigkeit - therapeutische Grundsätze <ul style="list-style-type: none"> · Indikationen zur operativen Korrektur · Zeitpunkt der Korrektur · funktionelle Nachbehandlung 	<p>funktioneller Aspekt vor kosmetischem Aspekt</p>
<p>Wesentliche Knochenerkrankungen</p> <ul style="list-style-type: none"> - aseptische Knochennekrosen - Morbus Paget - Osteoporose - Osteomalazie - Infektionen 	<p>Überblick, Fallbeispiele</p>
<p>Erkrankungen der Wirbelsäule</p> <ul style="list-style-type: none"> - Fehlbildungen <ul style="list-style-type: none"> · Spina bifida · Keilwirbel · Spondylolyse/Spondylolisthesis - Deformierungen <ul style="list-style-type: none"> · Skoliose · Kyphose - Haltungsfehler - entzündliche Erkrankungen - Erkrankungen der Bandscheiben 	<p>Überblick, Fallbeispiele vgl. Lehrplan Biologie, Anatomie und Physiologie</p> <p>vgl. LPE 10</p> <p>Fallbeispiele Überblick</p>
<p>Erkrankungen des Schultergürtels und des Schultergelenks</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ursachen - Symptome - Verlauf - Folgen für die Handlungsfähigkeit 	<p>Bedeutung der Rotatorenmanschette, Periarthritis humeroscapularis, Schulterarmsyndrom vgl. Lehrplan Biologie, Anatomie und Physiologie</p>

Erkrankungen im Bereich des Beckens und der unteren Extremitäten

- Sacroiliacalgelenk
- Hüftgelenk
- Kniegelenk
- Fußdeformitäten

Überblick, Fallbeispiele
vgl. LPE 2 und LPE 4 sowie Lehrplan Biologie, Anatomie und Physiologie

2 Rheumatologie

Zeitrichtwert: 20 Ustd.

Die Schülerinnen und Schüler besitzen anwendungsbereites Grundlagenwissen zum rheumatischen Formenkreis. Sie setzen sich mit häufig vorkommenden Erkrankungen und deren Folgen auseinander und können Patienten über entstehende Veränderungen aufklären. Ihnen ist die Bedeutung des Gelenkschutzes bewusst.

Rheumatischer Formenkreis

- Begriff
- entzündliche rheumatische Erkrankungen
- degenerative rheumatische Erkrankungen
- Weichteilrheumatismus

Rheumatoidarthritis

- Ursachen
- Symptome
- Krankheitsverlauf
- medikamentöse Therapie
- physikalische Therapie
- operative Therapie
- Krankengymnastik
- ergotherapeutisch bedeutsame Krankheitsbilder
 - am Schultergelenk
 - am Ellenbogengelenk
 - am Handgelenk
 - an den Gelenken der Langfinger

Überblick

vgl. Lehrplan Biologie, Anatomie und Physiologie

vgl. Lehrplan Motorisch-funktionelle Behandlungsverfahren
vgl. LPE 1
z. B. Versteifung, abnorme Beweglichkeit
z. B. Caput ulnae, Radialdeviation
z. B. Versteifung, abnorme Beweglichkeit, Schwanenhalsdeformität, Knopflochdeformität, Ulnardeviation

<ul style="list-style-type: none">· am Daumen· am Hüftgelenk· am Kniegelenk· am Fuß	<p>z. B. 90/90-Deformität Bedeutung für die Gelenkschutzunterweisung herausarbeiten Bedeutung für die Gelenkschutzunterweisung herausarbeiten Bedeutung für die Gelenkschutzunterweisung herausarbeiten</p>
<p>Morbus Bechterew</p> <ul style="list-style-type: none">- Symptome- Krankheitsverlauf- therapeutische Grundsätze- ergotherapeutische Aufgaben	<p>Aufrichtung der Wirbelsäule, Muskelkräftigung, Hausübungsprogramme</p>
<p>Juvenile chronische Arthritis</p> <ul style="list-style-type: none">- Begriff- psychosomatische Auswirkungen	<p>vgl. LPE 10</p>
<p>Psoriasisarthritis</p>	<p>vgl. Lehrplan Biologie, Anatomie und Physiologie</p>
<p>Degenerative Gelenk- und Wirbelsäulenerkrankungen</p> <ul style="list-style-type: none">- Ursachen- Folgen- medikamentöse Therapie- operative Therapie- funktionelle Therapie bei<ul style="list-style-type: none">· Rhizarthrose· Hüftgelenkarthrose· Kniegelenkarthrose	<p>vgl. Lehrplan Biologie, Anatomie und Physiologie</p>
<p>Rheumatische Weichteilerkrankungen</p> <ul style="list-style-type: none">- Sehnen- und Sehnenscheidenerkrankungen- Erkrankungen der Schleimbeutel	

3 Innere Medizin und Geriatrie**Zeitrichtwert: 30 Ustd.**

Die Schülerinnen und Schüler besitzen einen Überblick über häufig auftretende internistische und geriatrische Krankheitsbilder. Insbesondere setzen sie sich mit Erkrankungen im höheren Lebensalter auseinander und sind in der Lage, die Problematik der Multimorbidität zu erfassen und Reaktionsweisen älterer Menschen zu erkennen und einzuschätzen. Sie begreifen, dass therapeutische Konzepte den Möglichkeiten älterer Menschen anzupassen sind.

Gegenstand und Aufgaben	
Internistische/geriatrische Diagnostik <ul style="list-style-type: none"> - Labordiagnostik - körperlicher Status - neurologischer Status - apparative Diagnostik 	Überblick
Herzerkrankungen <ul style="list-style-type: none"> - Untersuchungsmethoden - entzündliche Herzerkrankungen - Herzrhythmusstörungen - Herzfehler - koronare Herzkrankheit - Rehabilitation von Patienten mit Herzerkrankungen <ul style="list-style-type: none"> · Prinzipien · Definition der Leistungsfähigkeit und Belastungsgrenzen 	Überblick vgl. Lehrplan Biologie, Anatomie und Physiologie vgl. LPE 10 und Lehrplan Allgemeine Krankheitslehre Erläuterung von Rehabilitationsmaßnahmen an einem ausgewählten Krankheitsbild Fallbeispiele
Erkrankungen des Blutes und des Lymphatischen Systems <ul style="list-style-type: none"> - Anämien - Erkrankungen des Leukopoetischen Systems - Erkrankungen des Lymphoretikulären Systems - Gerinnungsstörungen 	Überblick vgl. Lehrplan Biologie, Anatomie und Physiologie

Erkrankungen der Atmungsorgane

- Erkrankungen der oberen Luftwege
- Bronchitis
- Asthma bronchiale
 - Ursachen
 - Erscheinungsbild
 - Bedeutung für die Ergotherapie
- Bronchiektasen
- Lungenemphysem
- Lungenödem
- Lungenembolie
- Pneumonie
- Pleuritis
- Pleuraempyem

vgl. Lehrplan Biologie, Anatomie und Physiologie

Ausgewählte Infektionskrankheiten

- Tuberkulose
- Lepra

vgl. Lehrplan Grundlagen der Gesundheitslehre und Hygiene

Erkrankungen des Verdauungstraktes

- Ösophaguserkrankungen
- Erkrankungen des Magens
- Dünn- und Dickdarm-Erkrankungen

vgl. Lehrplan Biologie, Anatomie und Physiologie

Erkrankungen der Leber, Gallenblase, Gallenwege und des Pankreas

- Virushepatitis
- Leberzirrhose
- Leberkarzinom/Lebermetastasen
- Gallenerkrankungen
- Pankreaserkrankungen

vgl. Lehrplan Biologie, Anatomie und Physiologie

vgl. Lehrplan Grundlagen der Gesundheitslehre und Hygiene

vgl. LPE 5

Erkrankungen der Nieren und des harnableitenden Systems

- Entzündungen der Harnwege
- Glomerulonephritis
- Niereninsuffizienz - Urämie

vgl. Lehrplan Biologie, Anatomie und Physiologie

Bedeutung für geriatrische Patienten

Stoffwechselerkrankungen

- Diabetes mellitus Typ I
 - Erkrankungsalter
 - Ursachen
 - Therapie
 - Konsequenzen für die Lebensführung
- Diabetes mellitus Typ II
 - Erkrankungsalter
 - Ursachen
 - Therapie
 - Konsequenzen für die Lebensführung
 - Bedeutung für die ergotherapeutische Arbeit
- Komplikationen
 - diabetische Angiopathie
 - diabetische Retinopathie
 - Polyneuropathie
 - diabetischer Fuß/diabetische Gangrän
- Störungen des Fettstoffwechsels
- Hyperurikämie/Gicht
 - Lokalisation am Bewegungsapparat
 - Lebensweise und Diät

vgl. Lehrplan Biologie, Anatomie und Physiologie

Erkrankungen des endokrinen Systems

- Erkrankungen der Hypophyse
- Erkrankungen der Schilddrüse

vgl. Lehrplan Biologie, Anatomie und Physiologie

vgl. LPE 10

vgl. LPE 10

Lebenssituation älterer Menschen

vgl. Lehrplan Medizinsoziologie und Gerontologie

Veränderungen im Alter

- körperliche Veränderungen
- Veränderungen der Leistungsfähigkeit
- soziale Veränderungen

vgl. Lehrplan Medizinsoziologie und Gerontologie

Vorbereitung auf ein erfülltes Alter

vgl. Lehrplan Medizinsoziologie und Gerontologie

Geriatrische Patienten

- Merkmale
- Besonderheiten der Reaktionsweisen
- Multimorbidität
- Darstellung von Leistungsgrenzen

vgl. Lehrplan Medizinsoziologie und Gerontologie

Häufige Erkrankungen im Alter

Überblick

z. B. periphere Durchblutungsstörungen,
Arthrosen, Osteoporose, Harn- und Stuhl-
inkontinenz
vgl. LPE 1 und 8

4 Chirurgie/Traumatologie

Zeitrictwert: 40 Ustd.

Die Schülerinnen und Schüler erwerben einen Überblick über die traumatischen Schädigungen der unterschiedlichen Gewebe sowie über Erkrankungen an Schultergürtel, Schulter und der oberen Extremität. Sie können deren Folgen beschreiben und Konsequenzen für die ergotherapeutische Behandlung ableiten.

Gegenstand und Aufgaben

Wunde und Wundheilung

- Wundarten
- Wundheilung
- Prinzipien der chirurgischen Wundversorgung
- Wundheilungsstörungen
 - Infektionen
 - Blutungen
 - Narbenbildung einschließlich operativer Maßnahmen zur Narbenkorrektur
- Aufgaben des Ergotherapeuten
 - während der Wundheilung
 - im Stadium der Vernarbung

vgl. Lehrplan Erste Hilfe

Einhaltung des Hygieneregimes

Verbrennungen

- Verbrennungsstadien
- Verbrennungskrankheit
- Störungen der Wundheilung
 - Infektionen
 - hypertrophe Narben
 - Narbenkontraktur
- Aufgaben des Ergotherapeuten
 - Behandlung der Bewegungseinschränkung
 - Umwegstrategien
 - Hinweise zur Verbesserung von Aktivitäten des täglichen Lebens

vgl. Lehrplan Biologie, Anatomie und Physiologie

Kleidung und Kosmetik

Knochenverletzungen

- Einteilung
- Symptome
- Phasen der Frakturheilung
- Störungen der Frakturheilung
- Folgen gestörter Frakturheilung
- Stabilitätskriterien
- Grundsätze von Rehabilitationsmaßnahmen

vgl. Lehrplan Biologie, Anatomie und Physiologie

Gelenkverletzungen

- Prellung
- Distorsion
- Ruptur von Gelenkbändern
- Subluxation
- Luxation
- Luxationsfraktur
- Grundsätze von Rehabilitationsmaßnahmen
 - Prophylaxe von Versteifungen
 - Prophylaxe von Hypermobilität

vgl. Lehrplan Biologie, Anatomie und Physiologie

Sehnenverletzungen

- Einteilung
 - Verletzung von Sehnen ohne Sehnen-scheiden
 - Verletzung von Sehnen in Sehnen-scheiden
- Komplikationen
 - Sehnenruptur
 - Sehnenadhäsion
- Grundsätze von Rehabilitationsmaßnahmen
 - Dauer der Immobilisierung
 - dynamische Schienung

vgl. Lehrplan Biologie, Anatomie und Physiologie

Gefäßverletzungen

Überblick
vgl. Lehrplan Biologie, Anatomie und Physiologie

Nervenverletzungen

- Arten
 - Druckschädigung
 - Schädigung des Axons
 - Durchtrennung des Nervens
- Therapie
 - bei Druckschädigung
 - Schädigung des Axons
 - bei Durchtrennung des Nervens
- Rehabilitation
 - bei zu erwartendem vollständigen Funktionsverlust
 - bei zu erwartender Wiederherstellung der Funktionalität
 - Vermeidung von Sekundärschädigungen

vgl. Lehrplan Biologie, Anatomie und Physiologie

Polytrauma**Schädel-Hirnverletzungen**

- Frakturen des Schädels
- Commotio cerebri
- Contusio cerebri
- Compressio cerebri
- Maßnahmen der Rehabilitation

vgl. Lehrplan Biologie, Anatomie und Physiologie

Wirbelsäulenverletzungen

- Schleudertrauma
- Wirbelfrakturen
- Rückenmarksschädigung
 - Verlauf
 - komplette oder inkomplette Querschnittsläsion
 - Funktionsausfälle in Abhängigkeit der Läsionshöhe
 - Maßnahmen der Rehabilitation

vgl. Lehrplan Neurophysiologische Behandlungsverfahren

vgl. Lehrplan Biologie, Anatomie und Physiologie

vgl. LPE 6

vgl. Lehrpläne Motorisch-funktionelle Behandlungsverfahren, Neurophysiologische Behandlungsverfahren, Adaptierende Verfahren und Spiele, Hilfsmittel, Schienen, technische Medien

Thoraxverletzungen

vgl. Lehrplan Biologie, Anatomie und Physiologie

<p>Verletzungen des Schultergürtels</p> <ul style="list-style-type: none"> - Claviculafrakturen - Luxation im Acromioclaviculargelenk - Scapulafrakturen - Rehabilitation <ul style="list-style-type: none"> · Vermeidung von Sekundärschäden · Erhaltung der Gleitfähigkeit der Scapula 	<p>vgl. Lehrplan Biologie, Anatomie und Physiologie</p> <p>Schultersteife</p>
<p>Verletzungen im Bereich des Schultergelenkes</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schulterluxation - Rotatorenmanschettenverletzung - habituelle Schulterluxation 	<p>vgl. Lehrplan Biologie, Anatomie und Physiologie</p>
<p>Verletzungen des Armes</p> <ul style="list-style-type: none"> - Humerusfraktur - Luxation im Ellenbogengelenk - Radiusköpfchenfraktur - Radiusköpfchenluxation - Unterarmfraktur - distale Radiusfraktur - Rehabilitationsmaßnahmen <ul style="list-style-type: none"> · Erhaltung der Beweglichkeit nicht fixierter Bereiche · Vermeidung von Sekundärschäden 	<p>vgl. Lehrplan Biologie, Anatomie und Physiologie</p> <p>vgl. Lehrplan Motorisch-funktionelle Behandlungsverfahren</p>
<p>Verletzungen und Erkrankungen der Hand</p> <ul style="list-style-type: none"> - Frakturen <ul style="list-style-type: none"> · Handwurzelfrakturen · Mittelhandfrakturen · Frakturen der Grund- und Mittelphalangen · Endgliedfrakturen - Gelenkverletzungen <ul style="list-style-type: none"> · perilunäre Luxation · Seitenbandverletzungen der Finger · gelenknahe Frakturen - Sehnenverletzungen <ul style="list-style-type: none"> · geschlossene Sehnenverletzung · offene Strecksehnenverletzung · offene Beugesehnenverletzung · Rehabilitationsmaßnahmen 	<p>vgl. Lehrplan Biologie, Anatomie und Physiologie</p> <p>Scaphoidfraktur Bennettsche Fraktur</p> <p>Folgen unzureichender Ruhigstellung</p> <p>Ruptur des M. extensor pollicis longus</p> <p>Kleinert-Schiene, vgl. Lehrplan Motorisch-funktionelle Behandlungsverfahren</p>

- Nervenverletzungen
 - Medianusverletzung
 - Ulnarisverletzung
 - Radialisverletzung
- Nervenkompressionssyndrome
 - Karpaltunnelsyndrom
 - Ulnariskompressionssyndrom am Ellenbogen
 - Kompressionssyndrom am Handgelenk
 - Therapie
- Entzündungen
 - Panaritien
 - Hohlhandphlegmone
- Amputationen
 - Langfingeramputationen
 - Daumenamputationen
 - Amputationsneurom
- Dupuytren'sche Kontraktur
 - Stadieneinteilung
 - operative Maßnahmen
 - funktionelle Nachbehandlung

Morbus Sudeck

- Stadium 1
 - Symptome
 - ergotherapeutische Versorgung
- Stadium 2
 - Symptome
 - ergotherapeutische Versorgung
- Stadium 3
 - Symptome
 - ergotherapeutische Versorgung

Verletzungen des Beckens und der unteren Extremität

Übersicht über Daumenplastiken

vgl. Lehrplan Motorisch-funktionelle Behandlungsverfahren, Spiele, Hilfsmittel, Schienen, technische Medien

Überblick
vgl. Lehrplan Biologie, Anatomie und Physiologie

5 Onkologie**Zeitrichtwert: 10 Ustd.**

Die Schülerinnen und Schüler besitzen grundlegende Kenntnisse in der Therapie maligner Erkrankungen. Sie begreifen die Wichtigkeit von Prävention und Frühdiagnostik und erkennen die Bedeutung ergotherapeutischer Behandlungsverfahren im Fachbereich Onkologie.

<p>Charakteristik maligner Geschwülste</p> <ul style="list-style-type: none"> - infiltratives Wachstum - Metastasierung <ul style="list-style-type: none"> · Begriff · wesentliche Metastasierungswege 	<p>Fallbeispiele vgl. Lehrplan Allgemeine Krankheitslehre</p>
<p>Symptome maligner Geschwülste</p> <ul style="list-style-type: none"> - allgemeine Symptome - örtliche Veränderungen 	<p>Fallbeispiele</p>
<p>Prävention</p> <ul style="list-style-type: none"> - Selbstbeobachtung <ul style="list-style-type: none"> · Beobachtung auffälliger Störungen des Allgemeinbefindens · Abtasten erreichbarer Körperabschnitte - Vorsorgeuntersuchungen - Nachuntersuchungen 	<p>Fallbeispiele z. B. Brustuntersuchung</p>
<p>Therapie maligner Tumoren</p> <ul style="list-style-type: none"> - operative Therapie <ul style="list-style-type: none"> · Folgen ausgedehnter operativer Eingriffe · Einschränkungen in der Lebensführung - Strahlentherapie <ul style="list-style-type: none"> · allgemeine Beeinträchtigungen · örtliche Schädigungen - Chemotherapie <ul style="list-style-type: none"> · Allgemeinbefinden während der Chemotherapie · örtliche Schädigungen - psychosoziale Probleme im Verlauf einer Tumorerkrankung <ul style="list-style-type: none"> · Suchen nach Auswegen · Angst vor dem Tod · depressive Phase · Akzeptieren der Krankheit 	<p>Fallbeispiele Bekleidungsprobleme, Ernährungsprobleme, Bewegungseinschränkungen</p>

- Konsequenzen beruflicher, sozialer und familiärer Art
- psychosoziale Probleme der Angehörigen

Aufgaben der Ergotherapie

- motorisch-funktionell
- neurophysiologisch
- neuropsychologisch
- psychosozial
- arbeitstherapeutisch

vgl. Lehrpläne der ergotherapeutischen Behandlungsverfahren

6 Neurologie**Zeitrichtwert: 20 Ustd.**

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit ausgewählten neurologischen Erkrankungen auseinander, deren Folgen einer ergotherapeutischen Behandlung bedürfen. Sie beobachten Patienten mit neurologischer Symptomatik, beschreiben die Symptome und ziehen Rückschlüsse auf Vorgänge im Zentralnervensystem. Auf Grund ihres Wissens können sie Schwerpunkte für die ergotherapeutische Befunderhebung ableiten und diese in die Zielstellungen der Behandlungsplanung einarbeiten.

Gegenstand und Aufgaben**Wichtige Symptomgruppen**

- Lähmungen
 - zentral
 - peripher
- Sensibilitätsstörungen
- Rückenmarkssymptome
- neuropsychologische Symptome

vgl. Lehrplan Neurophysiologische Behandlungsverfahren
vgl. Lehrplan Motorisch-funktionelle Behandlungsverfahren

Neurologische Diagnostik

- körperlicher Status
- apparative Diagnostik

Überblick

Kreislaufbedingte Erkrankungen des Gehirns

- Apoplektischer Insult und seine Vorboten
 - Risikofaktoren
 - Ursachen
 - Verlauf
 - Krankheitsfolgen

- Multiinfarktdemenz
- Migräne

Tumore und andere raumfordernde Prozesse von Gehirn und Rückenmark

Entzündliche Erkrankungen des Gehirns

Multiple Sklerose

Hirnabbauprozesse

M. Parkinson

- Ursachen
- Erscheinungsbild
- Krankheitsfolgen

Epilepsien

Entzündliche Erkrankungen des peripheren Nervensystems

Muskelerkrankungen

vgl. Lehrplan Biologie, Anatomie und Physiologie

vgl. Lehrpläne Neurophysiologische Behandlungsverfahren und Neuropsychologische Behandlungsverfahren

vgl. LPE 8

vgl. Lehrpläne Neurophysiologische Behandlungsverfahren und Neuropsychologische Behandlungsverfahren

7 Psychosomatik**Zeitrictwert: 10 Ustd.**

Die Schülerinnen und Schüler kennen wesentliche psychosomatische Erkrankungen. Sie sind in der Lage, deren Folgen für die Handlungsfähigkeit der Betroffenen zu erkennen und zu beschreiben.

Gegenstand und Aufgaben der Psychosomatik

Ausgewählte psychosomatische Krankheitsbilder

- Asthma bronchiale
- Essstörungen
- Migräne
- psychosomatische Herzkrankheiten
- Phobien
- Schmerzkrankheit

Therapeutische Konzepte

Querverweis zur Kinder- und Jugendpsychiatrie

vgl. LPE 6

Überblick

8 Psychiatrie/Gerontopsychiatrie**Zeitrictwert: 30 Ustd.**

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit allgemeinen psychopathologischen Veränderungen auseinander und besitzen einen Überblick über psychische Erkrankungen. Sie kennen die krankheitsbedingten Veränderungen der Persönlichkeit, der Handlungsfähigkeit und ihre psychosozialen Folgen.

Gegenstand und Aufgaben

- geschichtliche Aspekte
- Triadisches System
- neue Entwicklungen der Klassifizierung

Allgemeine Psychopathologie

- Bewusstseinsstörungen
- Wahrnehmungsstörungen
- Gedächtnisstörungen

z. B. Somnolenz-Koma, Störungen des Ich-Bewusstseins

z. B. Halluzination, Illusion

z. B. Gedächtnisstörungen nach Schlaganfall und in der Geriatrie
vgl. LPE 3 und 6

- Denkstörungen	z. B. formale Denkstörungen, inhaltliche Denkstörungen
- Störungen der Gefühle	z. B. depressive Verstimmungen, manische Verstimmungen
Schizophrenien und manisch-depressive Erkrankungen	
- Symptomatik	
- Diskussion der Entstehungstheorien	
- therapeutische Aspekte	
Psychogene Störungen	
- Varianten des Erlebens	
- abnorme Erlebnisreaktionen	z. B. posttraumatische Belastungsreaktionen
- Persönlichkeitsstörungen	z. B. sogenannte antisoziale Persönlichkeit
- neurotische Störungen	
· Begriff Neurose	
· Abwehrmechanismen und Abwehrmuster	
Sucht und Abhängigkeit	
- Alkoholabhängigkeit	
· Theorien der Entstehung von Alkoholabhängigkeit	z. B. Typologie nach Jellinek
· neurologische Folgen	zentrale und periphere Folgen
· psychiatrische Folgen	
· internistische Folgen	
- Drogenabhängigkeit	
· Opiate	
· halluzinogene und Designerdrogen	
- Problematik der psychischen und physischen Abhängigkeit	
· soziale Aspekte	
· psychische Aspekte	
Suizid und Suizidversuche	

9 Kinder- und Jugendpsychiatrie**Zeitrichtwert: 10 Ustd.**

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit häufig vorkommenden Störungen der psychischen und intellektuellen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen sowie deren Ursachen auseinander. Sie kennen den Einfluss sozialer Gegebenheiten auf eine gestörte psychosoziale Entwicklung.

Psychische Entwicklung von Kindern	vgl. LPE 10 und Lehrplan Psychologie und Pädagogik
Typische Entwicklungsaufgaben und ihre Störungen in den einzelnen Altersstufen	vgl. LPE 10 und Lehrplan Psychosoziale Behandlungsverfahren
Geistige Behinderung <ul style="list-style-type: none"> - Formen - Klassifikation 	z. B. Trisomie 21
Lern- und Leistungsstörungen <ul style="list-style-type: none"> - Ursachen und Klassifikation - Teilleistungsstörungen - Globalleistungsstörungen - psychogene Lernstörungen - Schulangst und Schulphobie 	vgl. Lehrplan Psychosoziale Behandlungsverfahren
Autistische Störungen <ul style="list-style-type: none"> - Entstehung - Symptomatik - therapeutische Gesichtspunkte 	Diskussion
Psychosomatische Störungen <ul style="list-style-type: none"> - Enuresis - Enkopresis - Anorexia nervosa 	vgl. Lehrplan Psychosoziale Behandlungsverfahren,
Psychologie chronischer Erkrankungen im Kindesalter	Hinweis auf weitere psychosomatische Themen
Deprivation und Misshandlung <ul style="list-style-type: none"> - Problematik der Trennung von Kindern und Bezugspersonen - Vernachlässigung - Misshandlungen und sexueller Missbrauch 	

10 Pädiatrie/Neuropädiatrie**Zeitrichtwert: 30 Ustd.**

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die normale körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Insbesondere setzen sie sich mit den Störungen auseinander, die eine normale Entwicklung bzw. Handlungsfähigkeit eines Kindes beeinträchtigen. Sie besitzen einen Überblick über häufig vorkommende Erkrankungen im Kindesalter und wissen, wo ergotherapeutische Behandlungen angewendet werden können.

Intrauterine Entwicklung des Kindes

- körperliche Entwicklung
- Entwicklung der Sinneswahrnehmung
 - taktils System
 - propriozeptives System
 - vestibuläres System
 - auditives System
 - visuelles System
- Entwicklung des Nervensystems

Geburt

- normale Geburt
- Störungen im Geburtsverlauf

Frühkindliche Entwicklung

- körperliche Entwicklung
 - Wachstum
 - Statik
- Entwicklung der Sinneswahrnehmung
- Entwicklung des Nervensystems
 - Reflexe
 - pyramidales System
 - Motorik
- sensorische Integration
 - Entwicklung von räumlichen Beziehungen
 - Entwicklung von zeitlichen Abfolgen
 - Entwicklung des Denkens

Kindliche Entwicklung im Kindergartenalter

- präoperationale Entwicklungsstufe
- Wachstum
- motorische Entwicklung
 - Körpermotorik
 - Handmotorik

vgl. Lehrplan Biologie, Anatomie und Physiologie

- Sprachentwicklung
- Spielverhalten
- Kommunikation

Kindliche Entwicklung im Grundschulalter

- motorische Entwicklung
- kognitive Entwicklung
- soziale Entwicklung

Krankheiten und Entwicklungsstörungen

- vorgeburtliche Schäden
- Frühgeburt
- Ernährungsstörungen
- Infektionskrankheiten
- Wachstumsstörungen
- kindlicher Diabetes
- Hormonfunktionsstörungen

- Anämien

- bösartige Erkrankungen
 - Leukämien
 - Kindertumore

- ausgewählte Krankheiten der Knochen, Gelenke und Muskeln

- rheumatische Erkrankungen

- Neurodermitis

- Schädigungen des Zentralen Nervensystems

- minimale zerebrale Dysfunktion
- Hyperaktivität - Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom (ADS)
- Lese-Rechtschreibschwäche (LRS)
- Diskalkulie - Diskalkulie

- zerebrale Bewegungsstörungen

- Spastik
- Athetose

Überblick

Adrenogenitales Syndrom-Funktionsstörungen der Schilddrüse

Thematisieren des Todes im Kindesalter, psychosoziale Aspekte herausarbeiten
vgl. LPE 9

z. B. M. Muskeldystrophien, Perthes, M. Scheuermann
vgl. LPE 1

vgl. LPE 2 und Lehrplan Motorisch-funktionelle Behandlungsverfahren

vgl. LPE 9 und Lehrpläne Neurophysiologische Behandlungsverfahren und Neuropsychologische Behandlungsverfahren

vgl. LPE 6 und Lehrplan Neurophysiologische Behandlungsverfahren

- Hydrozephalus	vgl. LPE 6
- Epilepsie	vgl. LPE 6
- Störungen des Magen-Darm-Systems	z. B. Hirschsprung
- Störungen des Urogenitalsystems	z. B. Anomalien, entzündliche Erkrankungen
- angeborene Herzfehler	vgl. LPE 3
- Störungen des Atmungssystems	z. B. Mukoviszidose, Asthma bronchiale
- Allergien im Kindesalter	

Arzneimittellehre

Kurzcharakteristik

Das Fach "Arzneimittellehre" vermittelt Grundkenntnisse der allgemeinen Pharmakologie und Toxikologie. Damit stellt es ein Bindeglied zur Speziellen Krankheitslehre her. Im Besonderen finden sich hier Verknüpfungen zu den Lehrplaneinheiten der Inneren Medizin und Geriatrie, Neurologie, Psychiatrie und Gerontopsychiatrie.

Die Schülerinnen und Schüler erwerben einen Überblick über ausgewählte Arzneimittelgruppen, deren Wirkungsweisen für den Ergotherapeuten von Bedeutung sind. Sie sollen befähigt werden, Rückschlüsse auf ergotherapeutisch relevante Arzneimittelwirkungen- und Arzneimittelnebenwirkungen zu ziehen.

Die Vermittlung der Inhalte ist praxisbezogen am Berufsbild des Ergotherapeuten auszurichten. Es wird empfohlen, die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler aus ihrer praktischen Arbeit in den Unterricht einzubeziehen.

Übersicht über die Lehrplaneinheiten und Zeitrichtwerte

Klassenstufen 1 bis 3

Zeitrichtwerte: 20 Ustd.

1 Grundlagen der allgemeinen Pharmakologie	6 Ustd.
2 Ergotherapeutisch relevante Wirkungen ausgewählter Arzneimittel	10 Ustd.
Zeit für Vertiefungen, Wiederholungen und Leistungsnachweise	4 Ustd.

1 Grundlagen der allgemeinen Pharmakologie**Zeitrictwert: 6 Ustd.**

Die Schülerinnen und Schüler besitzen einen Einblick in die Bedeutung und Herkunft des Arzneimittels. Sie kennen die Stufen von der Entwicklung eines Arzneimittels bis zur Einführung auf dem Markt. Die Schülerinnen und Schüler können den Weg eines Arzneimittels von der Applikation über die Aufnahme des Wirkstoffes bis zum Ausscheiden aus dem Organismus darstellen.

Arzneimittel

- Wesen
- Herkunft
- Entwicklung und Prüfung
- Applikation
- Resorption
- Verteilung
- Abbau
- Ausscheidung

Pharmakodynamik

- Indikation und Kontraindikation
- Missbrauch und Abhängigkeit

**2 Ergotherapeutisch relevante Wirkungen
ausgewählter Arzneimittel****Zeitrictwert: 10 Ustd.**

Die Schülerinnen und Schüler besitzen einen Überblick über ausgewählte Arzneimittelgruppen aus verschiedenen Anwendungsgebieten und kennen Indikationen, Wirkungen und Nebenwirkungen. Auf Grund ihres Wissens können sie insbesondere durch Arzneimittel hervorgerufene Reaktionen von Klienten in ergotherapeutischen Behandlungssituationen fachgerecht einschätzen und ihr Handeln daraufhin ausrichten.

Psychopharmaka

Antiparkinsonmittel

Antiepileptika

Antidiabetika

Analgetika

Antirheumatika

Antibiotika

Sedativa

Herz-Kreislauf-wirksame-Arzneimittel

Hormone

Antikoagulantien

Grundlagen der Arbeitsmedizin

Kurzcharakteristik

In dem Fach "Grundlagen der Arbeitsmedizin" wird der Zusammenhang von Arbeit und Erkrankung sowie von Berufsbelastung und Berufserkrankungen dargestellt. Das Fach vermittelt den Schülerinnen und Schülern ausgewählte Kenntnisse aus dem Gebiet der Arbeitsmedizin, die sie zum Verständnis ihres Vorgehens im Fach "Arbeitstherapeutische Verfahren" benötigen.

Anliegen des Faches ist es, die Schülerinnen und Schüler in die Lage zu versetzen, Anforderungsprofile für ergotherapeutische "Arbeitsplätze" zu erstellen. Sie werden befähigt, die jeweilige Eignung des Klienten einzuschätzen und sind in der Lage, den "Arbeitsplatz" in der Ergotherapie nach ergonomischen Kriterien einzurichten. Insbesondere ist die Rolle der Berufsgenossenschaften in der beruflichen Rehabilitation herauszuarbeiten.

Die Unterrichtsinhalte sind in engem Bezug zur beruflichen Praxis der Ergotherapeuten zu vermitteln und an ausgewählten Beispielen darzustellen. Dabei sind insbesondere die Verbindungen zu den Fächern "Arbeitstherapeutische Verfahren", "Berufs-, Gesetzes- und Staatskunde", "Prävention und Rehabilitation" sowie zu Themen der Arbeits- und Organisationspsychologie aus dem Fach "Psychologie und Pädagogik" herzustellen.

Um eine komplexe Vermittlung der Lehrinhalte zu ermöglichen, wird auf eine Strukturierung des Faches in Lehrplaneinheiten verzichtet.

Übersicht über die Lehrplaneinheiten und Zeitrictwerte

Klassenstufen 1 bis 3

Zeitrictwerte: 30 Ustd.

Grundlagen der Arbeitsmedizin

25 Ustd.

Zeit für Vertiefungen, Wiederholungen und Leistungsnachweise

5 Ustd.

Grundlagen der Arbeitsmedizin**Zeitrictwert: 25 Ustd.**

Die Schülerinnen und Schüler kennen Leistungs- und Belastungsfaktoren von Arbeit und legen deren Charakteristika sowie Auswirkungen auf den Menschen dar. Sie besitzen einen Überblick über wesentliche gesetzliche Grundlagen und berücksichtigen diese in ihrem Arbeitsfeld. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit wesentlichen Grundsätzen ergonomischer Arbeitsplatzeinrichtung auseinander und wenden diese in der ergotherapeutischen Praxis an.

Entwicklung, Aufgaben und Ziele der Arbeitsmedizin

- Wechselwirkungen zwischen Arbeit und Gesundheit
- Wechselwirkungen zwischen Arbeit und Psyche
- arbeitsbedingte Gesundheitsschäden und Berufserkrankungen
- Rolle der Prävention bei arbeitsbedingten Gesundheitsschäden
- Arbeits- und Wegeunfälle
- Gewerbehygiene und Unfallverhütung

Arbeitsphysiologie

- Elemente menschlicher Arbeit
 - Muskelarbeit
 - Entwicklung von Fertigkeiten
 - intellektuelle Anforderungen
 - psychische Anforderungen
- Leistung
 - Leistungsfähigkeit
 - Eingrenzungen der Leistungsfähigkeit durch Geschlecht, Alter und Schädigungen
 - Wechsel der Leistungsfähigkeit im Tagesverlauf
 - Leistungsbereitschaft

Überblick

vgl. Lehrplan Arbeitstherapeutische Verfahren

Darstellung der gesetzlichen Bestimmungen

vgl. Lehrplan Arbeitstherapeutische Verfahren

Unterschiede dynamischer und statischer Muskelarbeit herausarbeiten
vgl. Lehrplan Biologie, Anatomie und Physiologie
vgl. Lehrplan Spezielle Krankheitslehre, LPE 10

Methoden zur Feststellung der Leistungsfähigkeit erarbeiten

Bedeutung von Schicht- und Nachtarbeit, Ermüdung und Erholung
Bedeutung der emotionalen Situation, Burnout-Syndrom

Arbeitsplatz und Arbeitsaufgaben

- arbeitsbedingte Körperhaltungen
 - physiologische und unphysiologische Körperhaltungen

 - Belastungen durch unphysiologische Körperhaltungen
- Arbeitsaufgaben und Arbeitsablauf
 - Arbeitsformen

 - Arbeitszeit und Pausengestaltung
 - Arbeitsumgebung

auf statische und dynamische Muskelarbeit eingehen
vgl. Lehrplan Biologie, Anatomie und Physiologie

z. B. Fließfertigung, Gruppenarbeit, Hitze-Kälte-Arbeit, Bildschirmarbeit

Arbeitsmedizinische Aufgaben in der beruflichen Rehabilitation

- Arbeitsplatzwechsel
- Umschulung
- geschützte Arbeit
- Aufgaben der Berufsgenossenschaften
- Bedeutung der Arbeitstherapie
- Erstellung eines Leistungsprofils

- ergonomische Anforderungen
 - anthropometrische
 - psychische

vgl. Lehrplan Prävention und Rehabilitation

vgl. Lehrplan Arbeitstherapeutische Verfahren

Erste Hilfe

Kurzcharakteristik

Das Anliegen des Faches "Erste Hilfe" besteht darin, die Schülerinnen und Schüler zur sachkompetenten Einleitung von lebensrettenden Sofortmaßnahmen, Maßnahmen der ersten Hilfe am Unfallort sowie Maßnahmen bei Zwischenfällen während der ergotherapeutischen Behandlung zu befähigen.

Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, bedrohliche Situationen bei Klienten zu erkennen und folgerichtig zu handeln. Sie können die besondere Reaktionsweise bei Menschen mit unterschiedlichen Vorschädigungen einschätzen und dementsprechend auf die Betroffenen eingehen.

Den Schülerinnen und Schülern wird bewusst, dass ihr Handeln bei einem Zwischenfall den späteren Verlauf entscheidend beeinflussen kann. Dabei ist es wesentlich, dass sie die Grenzen ihres Handelns einschätzen können.

Fachtheoretische und fachpraktischer Inhalte sind integrativ zu vermitteln. Besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf der Vermittlung praktischer Fähigkeiten und Fertigkeiten zur Einleitung von Sofortmaßnahmen bei Not- und Zwischenfällen. Methodisch geeignet sind neben praktischen Übungen, der Arbeit mit dem Phantom, Übungen zur Selbsterfahrung sowie der Einsatz von Fallbeispielen. Gegebenenfalls können die Möglichkeiten der realistischen Wunddarstellung genutzt werden.

Der Unterricht ist in enger Abstimmung mit den Fächern "Biologie, Anatomie und Physiologie" sowie "Spezielle Krankheitslehre" zu gestalten.

Übersicht über die Lehrplaneinheiten und Zeitrichtwerte

Klassenstufen 1 bis 3

Zeitrichtwerte: 20 (16)¹ Ustd.

1 Lebensrettende Sofortmaßnahmen	8 (6) Ustd.
2 Verhalten bei sonstigen Notfällen	8 (8) Ustd.
Zeit für Vertiefungen, Wiederholungen und Leistungsnachweise	4 (2) Ustd.

¹ Die in Klammer gesetzten Unterrichtszeiten weisen den Anteil des fachpraktischen Unterrichtes aus.

1 Lebensrettende Sofortmaßnahmen**Zeitrichtwert: 8 (6) Ustd.**

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit der Notwendigkeit Erster-Hilfe-Maßnahmen auseinander. Sie sind in der Lage, Notfallsituationen zu erfassen und die Möglichkeiten und Grenzen ihres Handelns einzuschätzen. Sie erkennen vitale Bedrohungssituationen und können situationsgerecht die erforderlichen Sofortmaßnahmen einleiten. Die Schülerinnen und Schüler beherrschen die Maßnahmen der Reanimation und können ihre Vorgehensweise begründen.

<p>Notwendigkeit Erster-Hilfe-Maßnahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Verpflichtung zur Hilfeleistung - Notfall - Notruf - Rettungskette - Absichern der Unfallstelle - Eigensicherung - Schutzverhalten - Retten aus Gefahrenbereichen 	<p>StGB</p>
<p>Erste-Hilfe-Maßnahmen bei Bewusstseinsstörungen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Feststellen von Bewusstseinsstörungen - cerebrale Krampfanfälle - stabile Seitenlage 	<p>praktische Übungen, Fallbeispiele</p> <p>Übungen zur Selbsterfahrung</p>
<p>Erste-Hilfe-Maßnahmen bei Störungen der Atmung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Feststellen von Atmungsstörungen - Lagerungsmöglichkeiten - Atemspende <ul style="list-style-type: none"> · Mund-zu-Nase-Beatmung/Mund-zu-Mund-Beatmung · Beatmung von Säuglingen und Kleinkindern - Aspiration 	<p>praktische Übungen, Arbeit mit dem Phantom, Fallbeispiele vgl. Lehrplan Biologie, Anatomie und Physiologie</p>
<p>Erste Hilfe-Maßnahmen bei Herz-Kreislauf-Stillstand</p> <ul style="list-style-type: none"> - Feststellen von Herz-Kreislauf-Störungen - Herzdruckmassage - Reanimation bei Kindern und Säuglingen - Beenden der Reanimation 	<p>praktische Übungen, Arbeit mit dem Phantom, Fallbeispiele vgl. Lehrplan Biologie, Anatomie und Physiologie</p>

Erste-Hilfe-Maßnahmen bei Schockzuständen	praktische Übungen, Fallbeispiele
Erste-Hilfe-Maßnahmen bei lebensbedrohlichen Blutungen	praktische Übungen, Möglichkeiten der realistischen Wunddarstellung nutzen, Fallbeispiele vgl. Lehrpläne Biologie, Anatomie und Physiologie sowie Allgemeine Krankheitslehre
Körperbehinderte in lebensbedrohlichen Situationen	Übungen zur Selbsterfahrung

2 Verhalten bei sonstigen Notfällen**Zeitrichtwert: 8 (8) Ustd.**

Die Schülerinnen und Schüler kennen die typischen Symptome spezieller Notfälle und können ausgehend davon die notwendigen Maßnahmen der Ersten Hilfe einleiten und durchführen. Sie kennen die Komplikationen, die sich im Zusammenhang mit bestimmten Notfällen ergeben können und passen ihr Handeln auf veränderte Bedingungen hin an.

Erste-Hilfe-Maßnahmen bei Frakturen	praktische Übungen, Möglichkeiten der realistischen Wunddarstellung nutzen, Fallbeispiele
Maßnahmen der Wundversorgung	praktische Übungen, Möglichkeiten der realistischen Wunddarstellung nutzen, Fallbeispiele; vgl. Lehrplan Spezielle Krankheitslehre, LPE 4
Erste-Hilfe-Maßnahmen bei Amputationsverletzungen	Fallbeispiele
Erste-Hilfe-Maßnahmen bei Hitzschlag und Sonnenstich	
Erste-Hilfe-Maßnahmen bei Verbrennungen und Verbrühungen	
Erste-Hilfe-Maßnahmen bei Stromunfällen	
Erste-Hilfe-Maßnahmen bei Unterkühlung und Erfrierungen	
Erste-Hilfe-Maßnahmen bei Vergiftungen	Fallbeispiele
Erste-Hilfe-Maßnahmen bei Verätzungen	Fallbeispiele

Erste-Hilfe-Maßnahmen bei Insektenstichen

Erste-Hilfe-Maßnahmen bei Rauschzuständen

Erste-Hilfe-Maßnahmen bei akuten Erkrankungen

- Myokardinfarkt
- Apoplexia cerebri
- Asthma bronchiale
- Hypoglykämie
- Hyperglykämie

Fallbeispiele

Psychologie und Pädagogik

Kurzcharakteristik

Psychologisches und pädagogisches Denken stellen eine wichtige Grundlage für ergotherapeutisches Handeln dar. Das Unterrichtsfach dient sowohl der Vermittlung von psychologischem und pädagogischem Wissen als auch der Entwicklung der Persönlichkeit sowie der therapeutischen, kommunikativen und sozialen Kompetenz der Schülerinnen und Schüler.

Die Schülerinnen und Schüler erkennen Hintergründe von Verhaltensweisen und Interaktionen und können diese in ihre therapeutische Arbeit integrieren. Auf der Grundlage psychologischer Erkenntnisse prägen die Schülerinnen und Schüler Verständnis für das Verhalten von Patienten und Klienten aus und können alternative Möglichkeiten des Handelns in ihrer ergotherapeutischen Arbeit umsetzen.

Die Schülerinnen und Schüler erwerben Kenntnisse und Einsichten in das pädagogische Denken und Handeln. In Auseinandersetzung mit lerntheoretischen Ansätzen gewinnen sie Einsichten für das eigene Lernen und die Gestaltung therapeutischer Lernprozesse. Sie erwerben Kenntnisse zu Gegenwartsaufgaben der Sozialpädagogik und lernen methodische Grundformen der Sozialpädagogik/Sozialarbeit kennen. Aus der Beschäftigung mit reformpädagogischen Ansätzen gewinnen die Schülerinnen und Schüler Einblicke in alternative Erziehungsmodelle und erfahren Anregungen für den Einsatz bei der Gestaltung von Therapien.

Der Unterricht ist methodisch vielgestaltig zu realisieren. Gruppenarbeit, problemorientierte Aufgabenstellung, Arbeit mit Fallbeispielen, Vorträge und Kolloquien ergänzen den Lehrervortrag und das Unterrichtsgespräch. Insbesondere sind Verbindungen zu den Fächern "Grundlagen der Ergotherapie", "Spezielle Krankheitslehre", "Neurophysiologische Behandlungsverfahren", "Neuropsychologische Behandlungsverfahren" "Psychosoziale Behandlungsverfahren" und "Arbeitstherapeutische Verfahren" herzustellen.

Übersicht über die Lehrplaneinheiten und Zeitrichtwerte**Klassenstufen 1 bis 3****Zeitrichtwerte: 210 Ustd.**

1	Psychologie	100 Ustd.
1.1	Grundfragen und Grundprobleme der Psychologie	16 Ustd.
1.2	Persönlichkeitsmodelle in der Psychologie	10 Ustd.
1.3	Lernen	8 Ustd.
1.4	Grundlagen der Entwicklungspsychologie	32 Ustd.
1.5	Sozialpsychologie	22 Ustd.
1.6	Arbeits- und Organisationspsychologie	6 Ustd.
1.7	Psychotherapie	6 Ustd.
2	Pädagogik	60 Ustd.
2.1	Anthropologische Grundlagen der Erziehung	6 Ustd.
2.2	Erziehung als soziales Lernen	8 Ustd.
2.3	Erziehungsziele, Erziehungsstile und Erziehungsmittel	8 Ustd.
2.4	Lehren und Lernen im pädagogischen Bezug	10 Ustd.
2.5	Erziehung in pädagogischen Einrichtungen	8 Ustd.
2.6	Sozialpädagogische Grundlagen	8 Ustd.
2.7	Medienpädagogik	6 Ustd.
2.8	Alternative Erziehung - reformpädagogische Ansätze	6 Ustd.
	Zeit für Vertiefungen, Wiederholungen und Leistungsnachweise	50 Ustd.

1 Psychologie

1.1 Grundfragen und Grundprobleme der Psychologie **Zeitrichtwert: 16 Ustd.**

Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden zwischen Alltagspsychologie und wissenschaftlicher Psychologie und kennen die Methoden der Erkenntnisgewinnung. Sie verfügen über Einblicke zu psychischen Fähigkeiten, Funktionen und Kräften und lassen ihr Wissen im Prozess des therapeutischen Handelns einfließen.

Psychologie zwischen Geistes- und Naturwissenschaft	vgl. LPE 2.1
Gegenstand der Psychologie - Begriff Verhalten - Begriff Erleben - Betrachtungsweisen von Verhalten und Erleben	ausgewählte Beispiele aus therapeutisch relevanten Bereichen Hinweise im Umgang mit Fachliteratur
Ziele der wissenschaftlichen Psychologie - Beschreiben von Verhalten und Erleben - Erklären von Verhalten und Erleben - Verstehen von Verhalten und Erleben - Voraussage und Veränderung von Verhalten und Erleben	
Methoden der Psychologie - Beobachtung - Befragung - Experiment - Test	vgl. Lehrplan Medizinsoziologie und Gerontologie Formen und Auswertungen von Beobachtungen an ausgewählten Beispielen z. B. Pawlowscher Hund, Milgramexperiment, Skinner-Box Fallbeispiele
Richtungen der Psychologie	Überblick z. B. Behaviorismus, Mentalismus, Kritische Psychologie, Tiefenpsychologie, Sozialpsychologie

Psychische Fähigkeiten und psychische Funktionen

- Wahrnehmung
 - Wahrnehmung als Prozess der Informationsaufnahme und -verarbeitung
 - Gesetze des Wahrnehmungsfeldes
 - individuelle und soziale Faktoren, die die Wahrnehmung beeinflussen
 - Wahrnehmungsfehler und Wahrnehmungsstörungen
- Denken und Gedächtnis
 - Denken als Informationsverarbeitung und Problemlösung
 - Intelligenz
 - Gedächtnissysteme

vgl. Lehrplan Spezielle Krankheitslehre, LPE 8

vgl. Lehrpläne Fachsprache, Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten, Biologie sowie Anatomie und Physiologie
vgl. LPE 2.4

Intelligenzmodelle, Intelligenztest

Psychische Kräfte

- Emotionen
 - Angst und Angstbewältigung
 - Stress und Stressbewältigung
- Motivation
 - Motivationsprozesse
 - Arten von Motiven

vgl. LPE 2.4

z. B. Leistungsmotive, intrinsische und extrinsische Motive

1.2 Persönlichkeitsmodelle in der Psychologie**Zeitrictwert: 10 Ustd.**

Die Schülerinnen und Schüler kennen Gegenstand und Ziele der Persönlichkeitspsychologie. Sie verfügen über Grundwissen von Persönlichkeitstheorien, besitzen einen Überblick über Psychodiagnostik und nutzen deren Ergebnisse im ergotherapeutischen Prozess.

Gegenstand und Ziele der Persönlichkeitspsychologie

Typologien und Eigenschaftstheorien

Dynamische Persönlichkeitstheorien

Ausgewählte Aspekte der Psychodiagnostik

Überblick

z. B. Psychoanalytisches Modell der Persönlichkeit nach Freud, Faktorenmodell nach Erikson

exemplarisch an einem Verfahren abhandeln
z. B. Test für aggressives Verhalten, Satzergänzungstest
vgl. Lehrpläne Neuropsychologische Behandlungsverfahren und Behindertenpädagogik

1.3 Lernen**Zeitrictwert: 8 Ustd.**

Die Schülerinnen und Schüler begreifen das Lernen als Grundvorgang der Persönlichkeitsentwicklung und setzen die Erkenntnisse aus den Lerntheorien im ergotherapeutischen Prozess um. Sie kennen neue Möglichkeiten des effektiven Lehrens und Lernens und wenden ihr Wissen bei unterschiedlichen Patienten- und Klientengruppen an.

Begriff

Klassische Konditionierung

Operante Konditionierung

Lernen am Modell

Lernen durch Einsicht

Lernformen und Lerntypen

Lernen im Erwachsenenalter

vgl. LPE 1.2

vgl. Lehrplan Grundlagen der Ergotherapie

vgl. Lehrplan Fachsprache, Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten

1.4 Grundlagen der Entwicklungspsychologie**Zeitrictwert: 32 Ustd.**

Die Schülerinnen und Schüler kennen die gesetzmäßigen Zusammenhänge der Ontogenese menschlicher Entwicklung sowie ihre inneren und äußeren Bedingungen. Sie erfassen die Einheit von gesetzmäßigen Grundbestimmungen menschlicher Entwicklung und vielfältiger Variabilität der individuellen Entfaltung. Die Schülerinnen und Schüler können die Merkmale des Entwicklungsverlaufs von der frühen Kindheit bis ins hohe Alter in den therapeutischen Prozess einordnen und in ihrer Arbeit berücksichtigen.

Gegenstand, Begriff und Methoden

vgl. LPE 1.2, Lehrplan Medizinsoziologie und Gerontologie

Merkmale und Verlauf der Entwicklung

Entwicklungsverzögerungen, Abweichungen und Regression

vgl. LPE 1.2, Lehrpläne Spezielle Krankheitslehre, LPE 9 und 10, Psychosoziale Behandlungsverfahren und Neuropsychologische Behandlungsverfahren

Entwicklung von der frühen Kindheit bis zum Alter

Überblick
vgl. Lehrpläne Spezielle Krankheitslehre, LPE 9 und 10, Medizinsoziologie und Gerontologie

Die Entwicklung der einzelnen Funktionsbereiche

Projektarbeit, vgl. Lehrplan Spezielle Krankheitslehre, LPE 10

- Motorik

- kognitive Fähigkeiten und Funktionen

Entwicklung der Wahrnehmung, Intelligenz, Denken und Sprache

- Emotionen

- Sozialverhalten

vgl. Lehrplan Medizinsoziologie und Gerontologie

- Spielverhalten

· Bedeutung des Spiels für Entwicklung und Persönlichkeitsentfaltung der Kinder

· Merkmale des Spiels

· Formen und Arten des Spiels

Erarbeitung eines Katalogs von Spielen für eine ergotherapeutische Praxis
vgl. Lehrplan Spiele, Hilfsmittel, Schienen, technische Medien

· Elemente von Spielsituationen

Gruppenarbeit, Vorstellung und Erprobung von Spielen für die ergotherapeutische Praxis

1.5 Sozialpsychologie**Zeitrichtwert: 22 Ustd.**

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit Modellen und Techniken der sozialen Interaktion und Kommunikation auseinander und besitzen grundlegende kommunikative Kompetenzen. Sie verfügen über Kenntnisse zu Begriffen und Entstehung sozialer Einstellungen und kennen Möglichkeiten der Einstellungsänderung.

Kommunikation

- Begriff
- Kommunikationsmodelle
- ausgewählte Formen der Kommunikation
 - nonverbale Kommunikation
 - Gesprächsführung
- Gesprächstechniken

Soziale Einstellungen und Einstellungsveränderungen

- Begriff
- Entstehen von Einstellungen
- Möglichkeiten der Veränderung

Übungen, interaktive Spiele, Einsatz von Videotechnik

z. B. nach Watzlawick, Schulz von Thun

vgl. Lehrpläne Neurophysiologische Behandlungsverfahren, Neuropsychologische Behandlungsverfahren und Psychosoziale Behandlungsverfahren

vgl. Lehrplan Grundlagen der Ergotherapie

vgl. LPE 1.2

1.6 Arbeits- und Organisationspsychologie**Zeitrichtwert: 6 Ustd.**

Die Schülerinnen und Schüler sind sich der Bedeutung des Arbeitslebens für die Entwicklung der Persönlichkeit, für die Sinnggebung und für ihre soziale Stellung bewusst. Sie begreifen die positiven und negativen Auswirkungen der Arbeit und der Arbeitswelt auf die menschliche Psyche und vermögen Arbeit als therapeutisches Mittel zu erkennen und anzuwenden. Sie erfassen die besondere Belastungssituation des Therapeuten und kennen Bewältigungsstrategien zur Verarbeitung dieser Belastungen.

Ausgewählte psychosoziale Beanspruchungen

- Stress
- Mobbing

Bewältigungsstrategien

- Psychohygiene
- Entspannungstechniken

vgl. LPE 1.2; vgl. Lehrplan Grundlagen der Arbeitsmedizin

Fallbeispiele

z. B. Supervision, Mediation

z. B. autogenes Training, progressive Muskelrelaxation nach Jacobson

1.7 Psychotherapie**Zeitrichtwert: 6 Ustd.**

Die Schülerinnen und Schüler besitzen einen Überblick über unterschiedliche Erklärungsansätze für psychische Störungen. Sie kennen wichtige Therapieansätze, die für die ergotherapeutische Arbeit in den verschiedenen Tätigkeitsfeldern relevant sind.

Entstehungsbedingungen für psychische Störungen

Therapeutische Konzepte

- Verhaltenstherapien
- Gesprächstherapien
- psychodynamische Therapien

Therapeutische Konzepte an ausgewählten Beispielen

Überblick

vgl. Lehrplan Spezielle Krankheitslehre, LPE 8 und 9

Überblick

vgl. Lehrplan Spezielle Krankheitslehre, LPE 8 und 9

Projektarbeit

z. B. Bewältigung von Angstzuständen

2 Pädagogik

2.1 Anthropologische Grundlagen der Erziehung

Zeitrichtwert: 6 Ustd.

Die Schülerinnen und Schüler kennen den Gegenstandsbereich der Pädagogik und erfahren Unterschiede und Gemeinsamkeiten von pädagogischen und therapeutischen Situationen. Sie setzen sich mit Kriterien für die Erziehungsnotwendigkeit auseinander und besitzen Einblicke zu unterschiedlichen Theorien über Möglichkeiten der Erziehung.

Pädagogik und Erziehungswissenschaft

- Begriffe Erziehungspraxis, Erziehungswissenschaft
- Gegenstand der Pädagogik
- Methoden der Erziehungswissenschaft

vgl. LPE 1.1

Theorie - Praxis - Problem

- Wechselwirkung
- Probleme der Rezeptologie

Pro- und Kontra-Diskussion

Pädagogische Handlungssituationen

- Erziehungssituation
- Lernsituation
- therapeutische Situation
- Arbeits-(Anleitungs-)situation

Diskussion zu Gemeinsamkeiten und Unterschieden von pädagogischen und therapeutischen Situationen, Vermittlung von grundlegenden methodischen Gestaltungsmitteln

Strukturmerkmale und Strukturmomente erzieherischen Handelns

Lern- und Erziehungsbedürftigkeit

z. B. von Flitner, Roth, Portmann

Folgen von fehlender und unzulänglicher Erziehung

- Verwilderung/sensible Phasen
- Hospitalismus/affektive Zufuhr
- sozial abweichendes Verhalten

Möglichkeit und Grenzen der Erziehung

- pädagogischer Pessimismus
- pädagogischer Optimismus
- pädagogischer Realismus
 - Zusammenwirken von Anlagen und Umwelt
 - aktive Selbststeuerung des Individuums
 - Ableitung von Konsequenzen für das therapeutische Handeln

Auffassungen von Erbtheoretikern und Milieutheoretikern

Wechselwirkung von Anlage, Umwelt und Selbststeuerung

Problemdiskussion anhand medien-gestützter Beispiele

2.2 Erziehung als soziales Lernen**Zeitrichtwert: 8 Ustd.**

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit dem Begriff "Lernen" auseinander und können zwischen intentionalem und funktionalem Lernen unterscheiden. Sie erfahren, dass Erziehung immer soziale Interaktion und Kommunikation ist und eignen sich grundlegende Kenntnisse zu Sozialisationsprozessen an.

Erziehung als soziales Lernen

- Begriffe Entwicklung, Reifung und Lernen
- Arten des Lernens
- intentionales und funktionales Lernen

vgl. LPE 2.3 und 2.4

Erziehung als wechselseitige Beeinflussung

- soziale Interaktion
- Interaktionskompetenz des Therapeuten
 - Empathie
 - Frustrationstoleranz
 - Rollendistanz, Rollenflexibilität
 - Kongruenz

vgl. Gesprächsgestaltung nach C. Rogers

vgl. LPE 2.5

vgl. Lehrpläne Medizinsoziologie und Gerontologie, Grundlagen der Ergotherapie, Neurophysiologische Behandlungsverfahren, Neuropsychologische Behandlungsverfahren und Psychosoziale Behandlungsverfahren

Erziehung als Einführung in Kultur und Gesellschaft

- Begriffe
 - Enkulturation
 - Sozialisation
 - Personalisation

- Sozialisationsinhalte	
· Erlernen der Wert- und Normvorstellung der jeweiligen Gesellschaft oder Gruppe	
· Übernahme von sozialen Rollen	Diskussion um typische Rollenerwartungen für die Patientenrolle, die Therapeutenrolle, die Schülerrolle vgl. Lehrplan Medizinsoziologie und Gerontologie
· Ausbildung von Einstellungen und Haltungen	vgl. LPE 2.5
· Formierung des Gewissens	
- Sozialisationsinstanzen	vgl. Lehrplan Medizinsoziologie und Gerontologie
· primäre Sozialisation	Familie
· sekundäre Sozialisation	Gruppen
· tertiäre Sozialisation	Alter
Gruppen - Gruppendynamik	
- Klassifikation von Gruppen	
- Phasen in der Entwicklung von Gruppen	
- Merkmale, Eigenschaften, Elemente und Bestandteile von Gruppensystemen	Gruppenarbeit
- Arbeitsteams	z. B. Diskussion zu Begriffen, wie Team, Teamarbeit, Teamfähigkeit

2.3 Erziehungsziele, Erziehungsstile, Erziehungsmittel Zeitrichtwert: 8 Ustd.

Die Schülerinnen und Schüler kennen Faktoren, die die Setzung von Erziehungszielen beeinflussen und setzen sich mit Problemen pädagogischer Zielsetzung auseinander. Mit dem Begriff "Pädagogische Mündigkeit" erarbeiten sie sich eigene Standpunkte. Sie verfügen über ein anwendungsbereites Wissen zu den unterschiedlichen Erziehungsstilen sowie typischen erzieherischen Grundhaltungen und besitzen einen Überblick über unterschiedliche Klassifikationen von Erziehungsmitteln.

<p>Erziehungsziele</p> <ul style="list-style-type: none"> - Orientierungshilfe - soziale Wert- und Normvorstellungen - Faktoren und Wandel von Erziehungszielen - Funktion, Probleme und Begründung von Erziehungszielen - pädagogische Mündigkeit als Leitvorstellung in der Pädagogik - Emanzipation als pädagogische Zielvorstellung <p>Erziehungsstile</p> <ul style="list-style-type: none"> - Begriff und Typologie - autoritärer Stil - demokratischer Stil - Laisser-faire Stil - antiautoritäre Erziehung <p>Erziehungsmittel</p> <ul style="list-style-type: none"> - Begriff, Kriterien für Auswahl - unterstützende Erziehungsmittel - gegenwirkende Erziehungsmittel 	<p>Beispiele aus der Geschichte der Erziehung, Diskussion zum Erziehungs- und Bildungsauftrag im Schulgesetz für den Freistaat Sachsen</p> <p>exemplarische Darstellung an der Frage der Frauenerziehung im 17. bis 21. Jahrhundert</p> <p>Gruppenarbeit</p> <p>vgl. Menschheitsprinzipien als Grundrechte und -werte im Grundgesetz</p> <p>z. B. typologisches Konzept nach K. Lewin</p> <p>Pro- und Kontradiskussion</p> <p>z. B. Lob, Belohnung, Erfolg, Ermutigung, Zuwendung, Vorbild, Beispiel, Gewöhnung, Spiel, Arbeit, Gespräch, Belehrung</p> <p>z. B. Tadel, Ermahnung, Drohung, Strafe, Wiedergutmachung</p>
---	--

2.4 Lehren und Lernen im pädagogischen Bezug**Zeitrichtwert: 10 Ustd.**

Die Schülerinnen und Schüler besitzen einen Überblick über didaktische Modelle und übertragen grundsätzliche didaktische Gestaltungselemente auf ihre therapeutische Arbeit. Sie können Therapieeinheiten klientenbezogen planen, durchführen und reflektieren.

<p>Didaktische Modelle</p> <ul style="list-style-type: none"> - didaktische Grundmodelle - didaktische Prozessmodelle 	<p>Überblick exemplarisches berufsbezogenes Erarbeiten von Therapieplänen nach Ziel, Inhalt, Methode, Organisation</p>
<p>Hierarchie der Lernziele (Therapieziele)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Richtziele - Grobziele - Feinziele 	<p>Übungen zur Bestimmung von Lernzielen nach Zielkategorien entsprechend den Teilkompetenzen des Menschen, wie senso-motorische Kompetenz fördern, kognitive Kompetenz stärken, psychische Kompetenz erweitern, soziale Kompetenz ausbauen vgl. Lehrplan Grundlagen der Ergotherapie</p>
<p>Stufenmodelle des Lehrens und Lernens</p>	<p>Übertragung auf den Therapieprozess, z. B. nach Roth, 4-Stufen-Methode</p>
<p>Handlungsmuster, methodische Grundformen, Vermittlungsformen</p> <ul style="list-style-type: none"> - darstellende - erarbeitende - entdeckende 	<p>Diskussion über Vorteile und Nachteile der jeweiligen Form, Kriterien für die Auswahl</p>
<p>Sozialformen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einzelarbeit - Partnerarbeit - Gruppenarbeit 	<p>Erarbeitung einer Checkliste zur Vorbereitung von Gruppenarbeit</p>
<p>Entwicklung eines Rasters für die Therapieplanung</p>	

2.5 Erziehung in pädagogischen Einrichtungen**Zeitrictwert: 8 Ustd.**

Ausgehend von den Funktionen der Familie erfahren die Schülerinnen und Schüler Probleme heutiger Familien, die sich aus dem familiären Zusammenleben ergeben können. Sie besitzen einen Einblick in die Aufgaben von familienergänzenden und familienersetzenden Einrichtungen.

Erziehung in der Familie	vgl. Lehrplan Medizinsoziologie und Gerontologie
Familienergänzende Einrichtungen - Kindergarten - Hort	Exkursion, Problemdiskussion vgl. LPE 2.4
Familienersetzende Einrichtungen - Art der Einrichtungen in Abhängigkeit vom Einweisungsgrund - Aufgaben und Formen der Heimerziehung - Probleme der Heimerziehung	z. B. Heim, Kinderdorf Einbeziehung der Erfahrungen von Vertretern des Jugendamtes

2.6 Sozialpädagogische Grundlagen**Zeitrictwert: 8 Ustd.**

Die Schülerinnen und Schüler besitzen einen Überblick zur Entstehung der Sozialpädagogik sowie deren Aufgaben. Sie kennen grundlegende Methoden der Sozialarbeit und wenden diese Erkenntnisse in ihrer therapeutischen Arbeit an.

Aufgaben sozialpädagogischer Arbeit - soziale Integrationshilfe - Hilfe bei psychosozialen Problemen - Resozialisation	
Träger und Formen der Jugendhilfe	öffentliche und freie Träger, unterstützende, ergänzende und ersetzende Formen, vgl. Lehrplan Berufs-, Gesetzes- und Staatskunde
Methoden der Sozialarbeit - soziale Einzelfallhilfe - soziale Gruppenarbeit - soziale Gemeinwesenarbeit	

2.8 Alternative Erziehung - reformpädagogische Ansätze Zeitrictwert: 6 Ustd.

Die Schülerinnen und Schüler gewinnen einen Einblick in ausgewählte alternative Pädagogikansätze und stellen Bezüge zur ergotherapeutischen Praxis her.

Historischer Überblick zu Strömungen der Reformpädagogik

Ausgewählte Vertreter und Strömungen der Reformpädagogik

- Pragmatismus
- Montessoripädagogik
- Arbeitsschulbewegung
- Waldorfpädagogik
- Freinetpädagogik

"Projektmethode" nach J. Dewey

Vorstellung von Montessori-Materialien

Entstehung und Entwicklung des Hand-
arbeitsunterrichtes

Pro- und Kontradiskussion

Behindertenpädagogik

Kurzcharakteristik

Die Schülerinnen und Schüler erkennen die Behindertenpädagogik als komplexes Handlungsfeld und erfahren sie als Theorie und Praxis der Erziehung unter erschwerten personalen und sozialen Bedingungen. Sie erwerben grundlegende Kenntnisse in der allgemeinen Behindertenpädagogik sowie zu methodischen und therapeutischen Verfahren bei einzelnen Behinderungsarten.

Anliegen ist es, die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, den Zusammenhang von Schaden/Schädigungen (impairment), funktioneller Einschränkung (disability) und sozialer Beeinträchtigung (handicap) an unterschiedlichen Behinderungsformen zu erfassen und mit spezifischen ergotherapeutischen Anforderungen zu verknüpfen.

Darüber hinaus erkennen die Schülerinnen und Schüler die "Selbstverwirklichung in sozialer Integration" als Leitidee heilpädagogischen Handelns und setzen dieses Wissen in der ergotherapeutischen Arbeit mit behinderten Menschen um.

In der methodischen Gestaltung des Unterrichtes sind problemorientierte Aufgabenstellungen, Arbeit mit Fallbeispielen einzusetzen und die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler mit Behinderten im Rahmen der praktischen Ausbildung aufzuarbeiten. Fachübergreifendes und fächerverbindendes Arbeiten sind Unterrichtsprinzip. Die Vermittlung der Inhalte ist in enger Abstimmung mit den Fächern "Psychologie und Pädagogik", "Prävention und Rehabilitation" sowie ausgewählten Themen der speziellen Krankheitslehre zu realisieren.

Übersicht über die Lehrplaneinheiten und Zeitrichtwerte

Klassenstufen 1 bis 3

Zeitrichtwerte: 40 Ustd.

1	Behinderung als ein gesellschaftliches und individuelles Phänomen	12 Ustd.
2	Förderung körperlich, geistig und/oder psychisch behinderter Menschen	10 Ustd.
3	Heilpädagogisch-therapeutische Konzepte	10 Ustd.
	Zeit für Vertiefungen, Wiederholungen und Leistungsnachweise	8 Ustd.

1 Behinderung als ein gesellschaftliches und individuelles Phänomen

Zeitrichtwert: 12 Ustd.

In der Auseinandersetzung mit relevanten Fachbegriffen sowie der Synonyma arbeiten die Schülerinnen und Schüler die unterschiedliche Verwendung der Begriffe Sonderpädagogik, Behindertenpädagogik sowie Heil- und Förderpädagogik heraus. Sie erörtern den Begriff der Rehabilitation unter dem Aspekt der biopsychosozialen Einheit des Menschen und können den Kausalzusammenhang von Behinderung, persönlicher und gesellschaftlicher Reaktion anhand ausgewählter Beispiele verdeutlichen. Am Beispiel ausgewählter Institutionen und Angebote zur Hilfe und Selbsthilfe für Menschen mit Behinderungen in der Bundesrepublik Deutschland beschreiben die Schülerinnen und Schüler Arbeitsfelder im Kontext des sozialen Sicherungssystems. Sie erkennen dabei die besondere Bedeutung der Familie bei der Bewältigung unterschiedlicher Behinderungsformen.

Behindertenpädagogik und Synonyma	z. B. Sonder-, Förder-, Rehabilitations-, Behinderten-, Integrationspädagogik
Ziele und Inhalte der Behindertenpädagogik	Überblick
Behinderung als ein gesellschaftliches Phänomen	Einsatz von Videosequenzen und Praxisbeispielen
<ul style="list-style-type: none"> - Multidimensionalität - Unschärfe - Pauschalisierung - Stigmatisierung - eigene Sichtweise 	
<ul style="list-style-type: none"> - primäre, sekundäre und tertiäre Behinderung - Wesen und Würde behinderter Menschen - Chancen im sozio-ökonomischen Kontext - Abhängigkeit und Helfen - Ethik und Behinderung 	z. B. bei Querschnittslähmung, Down-Syndrom
Behinderung als ein individuelles Phänomen und Möglichkeiten der gesellschaftlichen Unterstützung	
<ul style="list-style-type: none"> - Schwerpunktaufgaben 	

<ul style="list-style-type: none"> - Bereiche im System der Behindertenhilfe <ul style="list-style-type: none"> · Vorsorge und Beratung · Frühbereich (0 bis 3 Jahre) · Elementarbereich (4 bis 6 Jahre) · Schulbereich · berufliche Ausbildung und Arbeitswelt · weitere Angebote 	<p>z. B. sozialpädiatrische Zentren, Frühförderstellen</p> <p>z. B. integrative Vorschuleinrichtung</p> <p>z. B. betreutes Wohnen, Heime, Selbsthilfegruppen</p>
<p>Veränderungen in der Familie durch ein Kind mit Behinderung bzw. durch die neue Situation Familienmitglied mit Behinderung</p>	<p>z. B. Bewältigungsstrategien (coping), Krisenverarbeitungsmodelle, (Shonitz, Horowitz, Fallek/Britten), Spiralmodell (Schuchardt)</p>

2 Förderung körperlich, geistig und/oder psychisch behinderter Menschen

Zeitrictwert: 10 Ustd.

Die Schülerinnen und Schüler kennen wichtige Förderschwerpunkte unterschiedlicher Behinderungsformen unter dem Aspekt der Relevanz und Konsequenz für ihre ergotherapeutische Arbeit. Sie besitzen Einblicke in die Komplexität und wechselseitige Bedingtheit von Primärbehinderungen, Folgebehinderungen und Mehrfachbehinderungen. Die Schülerinnen und Schüler diskutieren, inwieweit motorische, psychische und soziale Beeinträchtigungen Auswirkungen auf grundlegende Entwicklungsbereiche haben.

<p>Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Auswirkungen eingeschränkter Ausdrucks-, Bewegungs- und Kommunikationsmöglichkeiten - Behinderungen von Stütz- und Bewegungssystem - Schäden des ZNS und PNS 	<p>Gegenüberstellung der klassischen pädagogischen Behinderungsarten und der medizinischen Einteilung vgl. Lehrplan Spezielle Krankheitslehre, LPE 1, 3 und 10</p> <p>z. B. Dysmelien, Systemerkrankungen der Muskulatur und der Bewegungsorgane, Wirbelsäulendeformitäten</p> <p>z. B. Anfallsleiden, Rückenmarkschäden</p>
<p>Förderschwerpunkt geistige Entwicklung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Abgrenzung und Personenkreis - Ursachen und Syndrome - schwere geistige Behinderung 	<p>vgl. Lehrplan Spezielle Krankheitslehre, LPE 6 und 8</p> <p>z. B. Down-Syndrom</p>

Förderschwerpunkt: emotionale und soziale Entwicklung	Diskussion zu abweichendem Verhalten
- Problemfeld sozial unangemessener Handlungsmuster	
- Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom	
- Minimale cerebrale Dysfunktion	
Weitere Förderschwerpunkte	Überblick z. B. Sehen und Hören, verbale und non-verbale Kommunikation

3 Heilpädagogisch-therapeutische Konzepte**Zeitrictwert: 10 Ustd.**

Die Schülerinnen und Schüler diskutieren den Therapiebegriff im Kontext unterschiedlicher Verwendungswirklichkeit. Sie besitzen einen Überblick zu wesentlichen in der Praxis der heilpädagogischen Förderung relevanten therapeutischen Konzepten. Dabei erkennen sie, dass diese Konzepte einerseits integrale Bestandteile methodischer Arbeit in der Heilpädagogik sind und dass sie andererseits wichtige Ansatzpunkte in der interdisziplinären Arbeit zwischen den Fachbereichen darstellen.

Therapiebegriff	
Ausgewählte Konzepte	
- basale Stimulation	z. B. nach Fröhlich
- basale Kommunikation	z. B. nach Mall
- sensorische Integrationstherapie	z. B. nach Ayres
- Snoezelen	z. B. nach Verheul
- psychomotorische Übungsbehandlung/ Motopädie	vgl. Lehrplan Neuropsychologische Behandlungsverfahren
Entwicklungs- und Förderdiagnostik	Erfahrungsberichte der Schülerinnen und Schüler aus der praktischen Ausbildung einbeziehen z. B. Straßmeier, sensomotorisches Entwicklungsgitter, "Bremer Projekt"
Didaktische Prinzipien integrativer Arbeit	z. B. nach Speck und Essbach

Medizinsoziologie und Gerontologie

Kurzcharakteristik

Das Fach "Medizinsoziologie und Gerontologie" erfüllt die Funktion des Bindegliedes zwischen der Vermittlung von theoretischen Grundlagen sozialer Strukturen und Sensibilisierung der Schülerinnen und Schüler für künftige Entwicklungen ihres professionellen Handelns.

Die Schülerinnen und Schüler erwerben Kenntnisse über grundlegende Bedingungen, Formen und Kennzeichen des gesellschaftlichen Zusammenlebens und der Wechselwirkung zwischen Individuum und Gesellschaft.

Sie lernen zentrale Fragestellungen der medizinischen Soziologie kennen und gewinnen Einblicke in Struktur und Wandel des Gesundheitswesens. Dabei erfassen die Schülerinnen und Schüler berufliche und persönliche Bedeutung von sozialen Rollen und Rollenerwartungen und werden angeregt, die sozialen Kontexte von Patienten wahrzunehmen und in Therapie angemessen zu berücksichtigen.

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit verschiedenen Alterstheorien, individuellen und gesellschaftlichen Problemen des Alterns und der alten Menschen auseinander und diskutieren Formen der Altersbewältigung.

In die Gestaltung des Unterrichtes sind aktuelle gesundheitspolitische und soziale Entwicklungen einzubeziehen. Besonders geeignet sind problemorientierte Aufgabenstellungen und die Arbeit mit Fallbeispielen. Dabei ist die Vermittlung der Inhalte in Abstimmung mit den Fächern "Psychologie und Pädagogik", "Berufs-, Gesetzes- und Staatskunde" sowie "Grundlagen der Ergotherapie" zu realisieren.

Übersicht über die Lehrplaneinheiten und Zeitrichtwerte

Klassenstufen 1 bis 3

Zeitrichtwerte: 70 Ustd.

1 Soziologische Grundlagen	16 Ustd.
2 Medizinsoziologie	16 Ustd.
3 Gerontologie	24 Ustd.
Zeit für Vertiefungen, Wiederholungen und Leistungsnachweise	14 Ustd.

1 Soziologische Grundlagen

Zeitrichtwert: 16 Ustd.

Die Schülerinnen und Schüler kennen Gegenstandsbereiche und Grundbegriffe der Soziologie. Sie besitzen einen Überblick über Forschungsmethoden der Sozialwissenschaften und können an ausgewählten Beispielen Einsatz und Kritik der Verfahren darstellen sowie zwischen qualitativen und quantitativen Methoden unterscheiden. Die Schülerinnen und Schüler erörtern ausgewählte Theorien und Modelle von Gesellschaft. Ausgehend von Erkenntnissen der Bevölkerungsforschung diskutieren sie die Konsequenzen der demografischen Entwicklungen für die sozialen Sicherungssysteme. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit sozialen Strukturen in ihrem beruflichen Umfeld auseinander. Unter Bezugnahme auf ihre praktischen Erfahrungen charakterisieren sie die berufliche Rolle des Ergotherapeuten. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit dem Funktionswandel von Familie in pluralen Gesellschaften auseinander und beurteilen die Auswirkungen gesellschaftlicher Entwicklungsprozesse auf die Lebenslagen von Familien.

Gegenstandsbereich	Überblick Fallbeispiele
Zentrale Fragestellungen der Soziologie	
Die bio-soziale Einheit des Menschen	
Grundbegriffe	
- soziales Handeln und soziale Interaktion	
- diagnostisches Handeln	
- therapeutisches Handeln	
- präventives Handeln	
- Zweck versus Wertorientierung von vernunftbestimmtem Handeln	
Methoden der empirischen Sozialforschung	Erläuterung und Kritik der Verfahren an Beispielen vgl. Lehrplan Psychologie und Pädagogik
- Interview	
- Fragebogen	
- Beobachtung	
- Experiment	
- Statistik	
Methodik und Stellenwert der Epidemiologie	Fallbeispiele
Problematik der sozialwissenschaftlichen Medizinstatistik	

Theorien und Modelle von Gesellschaften

- Begriff der Gesellschaft

Ableiten der allgemeinen Ziele der Demokratie aus dem Grundgesetz
vgl. Lehrplan Berufs-, Gesetzes- und Staatskunde

- Bevölkerungsstruktur

- Altersgliederung
- demografische Entwicklungen

Diskussion über Konsequenzen der Bevölkerungsentwicklung für die sozialen Sicherungssysteme

Familiensoziologie

vgl. Lehrplan Psychologie und Pädagogik

- Struktur- und Funktionswandel der modernen Familie im Kontext sozialökonomischen Wandels

Darstellung aktueller Fragen der Familienpolitik in den Medien

- Herausbildung und Professionalisierung sozialer, sozial-therapeutischer und helfender Berufe im Prozess der Externalisierung ehemals familialer Funktionen

- Familie und Sozialisationsaufgaben heute

empirische Daten aus dem Bericht des Bundesministeriums für Familie einbinden

Soziale Rollen

- Einführung in die Rollentheorie

- Begriff
- Rollenerwartung
- Rollenbeziehungen und Rollenkonflikte

Diskussion

- Patienten- und Therapeutenrolle

2 Medizinsoziologie**Zeitrictwert: 16 Ustd.**

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit Erklärungsmodellen von Gesundheits- und Krankheitsverhalten auseinander. Sie können das Verhalten einschließlich der Bewältigungsstrategien ihrer Klienten aus der Perspektive deren Rolle erklären. In kritischer Auseinandersetzung mit den gesellschaftlichen Erwartungen entwickeln sie ein eigenes berufliches Rollenverständnis und leiten daraus Ziele ergotherapeutischen Handelns ab. Die Schülerinnen und Schüler sind mit internationalen Entwicklungstendenzen ihres Berufsfeldes vertraut.

Gesundheits- und Krankheitsverhalten

- ausgewählte Erklärungsmodelle von Gesundheit, Krankheit und Kranksein
 - biomedizinisches Modell
 - psychoanalytisches Modell
 - verhaltenstheoretisches Modell
 - soziologisches Modell
- Gesundheitsverhalten
- Rolle des Patienten in der Institution Klinik
- Patientenkarriere

Aufzeigen der Abhängigkeit der einzelnen Phasen von institutionellen Möglichkeiten, von Einflüssen des Gesundheitssystems und der Gesundheitspolitik

Krankheitsbewältigung und Krankheitsverarbeitung

- Krankheit als "Gewinn"; Krankheit als "Verlust"
- Strategien
- Compliance
 - Begriff
 - Ausmaß
 - Ursachen
 - Maßnahmen zur Complianceverbesserung

Problemdiskussion, Gruppenarbeit mit unterschiedlichen Aufgabenstellungen und Präsentation, Erfahrungsberichte der Schülerinnen und Schüler aus der praktischen Ausbildung einbeziehen

z. B. Stress - Reaktionstheorie nach Lazarus, Phasenmodelle nach Karney, Kübler-Ross, Schuckhardt, Copingstrategien nach Heim, Thomae

Bewältigung beruflicher Belastungen

- Belastungen aus dem Arbeitsfeld
- Verhältnis von Distanz und Nähe
- Burn out
- Psychohygiene

Profession und Professionalisierung in der Ergotherapie

vgl. Lehrplan Psychologie und Pädagogik
z. B. chronisch Kranke, Patienten mit
infauster Diagnose

3 Gerontologie

Zeitrichtwert: 24 Ustd.

Die Schülerinnen und Schüler begreifen, dass ergotherapeutisches Handeln mit älteren Menschen zunehmend das Berufsbild des Ergotherapeuten bestimmt. Sie kennen verschiedene Sichtweisen zum Begriff Alter und diskutieren altersbedingte Veränderungen. In der Auseinandersetzung mit Ergebnissen der soziologischen Altersforschung erfassen die Schülerinnen und Schüler die Aspekte der ergotherapeutischen Arbeit mit älteren Menschen.

Auseinandersetzung mit altersbedingten Veränderungen

- Altern als individuelles und gesellschaftliches Problem
- Bild des alten Menschen in der Gesellschaft
- Erlebnis des Alterns als individuelles Problem
- Hilfen bei
 - körperlich-organischen
 - psycho-vegetativen
 - sozialen
 Veränderungen

Theorien der Gerontologie

- Disengagementtheorie
- Aktivitätstheorie
- Gleichgewichtstheorie nach Thomae

Materialsammlung zu Bildern des alten Menschen in den Medien

Gruppenarbeit

Gegenüberstellung verschiedener Theorien, Problemdiskussion

Lernen im Alter

- altersbedingte Veränderungen des Lernens
- Unterstützung bei sozialen, kognitiven und motorischen Lernprozessen
- Gestaltung von Gruppenlernen im therapeutischen Prozess

Ausgewählte soziologische Aspekte des Alterns

- Wohnen im Alter
- Alter und Einkommen
- Alter und Freizeit
- Alter und Sexualität
- Alter und abweichendes Verhalten (Alterssuizid, Alterskriminalität)
- Alter und Sterben

vgl. Lehrplan Psychologie und Pädagogik

Handwerkliche und gestalterische Techniken mit verschiedenen Materialien

Kurzcharakteristik

Handwerkliche und gestalterische Techniken sind ergotherapeutische Mittel, die zielgerichtet in den ergotherapeutischen Behandlungsverfahren zum Einsatz kommen. Im Fach "Handwerkliche und gestalterische Techniken mit verschiedenen Materialien" geht es weniger um den Selbstzweck des Handwerks sondern vielmehr um die therapeutische Relevanz des Einsatzes verschiedener Techniken.

Als Voraussetzung für die Anleitung der Patienten erwerben die Schülerinnen und Schüler selbst handwerkliche Fertigkeiten. Sie sind in der Lage, mit Werkzeugen und Maschinen technikrelevant umzugehen. Die Schülerinnen und Schüler gewinnen einen Einblick in konstruktiv-strukturierende und gestalterisch-kreative Elemente, beurteilen die Eigenschaften ausgewählter Materialien und entwickeln Kreativität in der Bearbeitung von Materialien. Sie lernen des Weiteren Elemente der Arbeitsorganisation kennen.

Neben dem Erwerb von handwerklichem Geschick bildet die Handwerkanalyse einen weiteren Schwerpunkt. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit Anforderungen, die die Werktechnik an den Menschen stellt, auseinander und leiten daraus Schlussfolgerungen für die Gestaltung und Anpassung von Arbeitsprozessen ab. Sie werden zunehmend befähigt, Handwerk gezielt therapeutisch anzuwenden.

Der Unterricht ist hauptsächlich auf die Aneignung fachpraktischer Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schülerinnen und Schüler gerichtet. Neben der Ausprägung von handwerklichem Geschick ist die Reflexion der Schülerinnen und Schüler der eigenen Wahrnehmung und Erfahrung im Umgang mit verschiedenen Techniken in den Mittelpunkt zu stellen.

Fächerverbindendes und fachübergreifendes Arbeiten ist hierbei Unterrichtsprinzip. Insbesondere sind Verbindungen zu den ergotherapeutischen Verfahren und den Fächern "Grundlagen der Ergotherapie", "Biologie, Anatomie und Physiologie", "Spezielle Krankheitslehre" und "Grundlagen der Arbeitsmedizin" herzustellen.

Übersicht über die Lehrplaneinheiten und Zeitrichtwerte

Klassenstufen 1 bis 3

Zeitrichtwerte: 500 (500)¹ Ustd.

1	Arbeitsorganisation	60 (60) Ustd.
2	Arbeitstechniken und Arbeitsprozesse	340 (340) Ustd.
	Zeit für Vertiefungen, Wiederholungen und Leistungsnachweise	100 (100) Ustd.

¹ Die in Klammer gesetzten Unterrichtszeiten weisen den Anteil des fachpraktischen Unterrichtes aus.

1 Arbeitsorganisation

Zeitrichtwert: 60 (60) Ustd.

Die Schülerinnen und Schüler kennen Algorithmen von Arbeitsprozessen und wissen, dass diese technikrelevant modifiziert werden müssen. Sie beachten die allgemein gültigen Regeln des Arbeits- und Unfallschutzes und richten ihren Arbeitsplatz nach ergonomischen Aspekten ein. Die Schülerinnen und Schüler verfügen über theoretisches Grundlagenwissen zu therapeutischen Anwendungen von Handwerk und können allgemeine Kriterien der Therapierelevanz benennen.

Konstruktiv strukturierende und gestalterisch kreative Elemente

- Begriffe
- Zuordnung zu Arbeitsprozessen im Handwerk
- Wirkung beider Elemente auf die Persönlichkeit des Menschen

Theorie der Arbeitsplanung

- Unterscheidung von Materialien, Hilfsmitteln und Werkzeugen
- Formulierung einer Aufgabenstellung
- Aufbau einer Reihenfolge von Arbeitsschritten

Grundlagen des Technischen Zeichnens

Material- und Werkzeugbestellung

Ergonomische Aspekte der Arbeitsplatzgestaltung

Arbeits- und Unfallschutz

Grundlagen der therapeutischen Anwendung und allgemeine Kriterien für die Therapierelevanz

Übungen zur Selbsterfahrung, z. B. Origami, freies Malen

am Beispiel eines konstruktiv strukturierenden und gestalterisch kreativen Elementes

Lesen und Anfertigen einer technischen Zeichnung

Information zu Anbietern, Preisvergleich u. a.

vgl. Lehrplan Grundlagen der Arbeitsmedizin

2 Arbeitstechniken und Arbeitsprozesse

Zeitrichtwert: 340 (340) Ustd.

Die Schülerinnen und Schüler beherrschen ausgewählte ergotherapeutisch relevante Arbeitstechniken und setzen diese bei der Bearbeitung einfacher sowie komplexer Aufgabenstellungen um. Sie arbeiten nach Anleitung und sind befähigt, sich Techniken selbstständig anzueignen. Auf Grund ihrer erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten analysieren die Schülerinnen und Schüler Arbeitsprozesse, reflektieren diese und ziehen Schlussfolgerungen für ihre weitere Arbeitsweise. Sie erstellen eine Technik- und Anforderungsanalyse, leiten therapeutische Einsatzmöglichkeiten verschiedener Materialien und Techniken ab und wenden diese patientenbezogen in ergotherapeutischen Behandlungen an.

Arbeiten mit Holz

- Arbeits- und Unfallschutz
- Materialkunde
 - Holzarten
 - Eigenschaften und Wirkungsweise
- Umgang mit Werkzeugen, Maschinen und Hilfsmitteln
- Arbeitsplatzgestaltung
- Planung von Arbeitsvorhaben
 - Werkstückbeschreibung und Funktion
 - Berechnungen, Skizzen, Zeichnungen
 - Materialeinsatz und Farbgestaltung
 - Berechnung der Materialkosten
 - Arbeitsschrittanalyse
- Mess- und Anreißtechnik
- Sägearbeiten
- Oberflächenbearbeitung
- Oberflächenbehandlung
- Verbindungstechniken
 - mit Hilfsmitteln
 - Holzverbindungen
- therapeutische Anwendung und Kriterien für die Therapierelevanz

Übungen zur Selbsterfahrung der Schülerinnen und Schüler

vgl. LPE 1

z. B. Maßangaben

Arbeiten nach technischer Zeichnung

z. B. manuelles und maschinelles Sägen

z. B. Raspeln, Hobeln, Schleifen, Stemmen

z. B. Wachsen, Lackieren, Lasieren, Bemalen

z. B. Bohren und Dübeln, Nageln, Schrauben, Leimen

Überblattungen, Zapfenverbindungen
Gehrungen

<ul style="list-style-type: none">· Anforderungsanalyse	motorisch-funktionell, psychisch, geistig-intellektuell, perzeptiv, arbeitsstrukturell, lebenspraktisch Fallbeispiele
<ul style="list-style-type: none">· Einsatzmöglichkeiten in ergotherapeutischen Behandlungsverfahren· Adaptionen· Steigerungsmöglichkeiten· Kontraindikationen	Fallbeispiele
Arbeiten mit Ton	
- Arbeits- und Unfallschutz	
- Materialkunde	
· Tonarten	
· Eigenschaften und Wirkungsweise	Übungen zur Selbsterfahrung der Schülerinnen und Schüler
- Umgang mit Werkzeugen und Hilfsmitteln	
- Arbeitsplatzgestaltung	vgl. LPE 1
- Planung von Arbeitsvorhaben	
· Werkstückbeschreibung und Funktion	
· Berechnungen und Skizzen	
· Materialeinsatz und Farbgestaltung	
· Berechnung der Materialkosten	
· Arbeitsschrittanalyse	
- Tonverarbeitung	
· Tonaufbereitung	z. B. Einsumpfen, Schlagen, Kneten, Schlickerherstellung
· grundlegende Techniken	z. B. Treiben (Daumenschale), Stauchen, Plattentechnik, Wulsttechnik, additive Aufbautechnik
· spezielle Fertigkeiten	z. B. Henkel, Tülle, Deckel, Hohlkörper, Drehen, Plastiken, Relieft Techniken
· Oberflächengestaltungen	z. B. Glasieren, Verzierungen, Strukturen
· Technik des Brennens	Schrüh- und Glasurbrand
- therapeutische Anwendung und Kriterien für die Therapierelevanz	
· Anforderungsanalyse	motorisch-funktionell, psychisch, geistig-intellektuell, perzeptiv, arbeitsstrukturell, lebenspraktisch Fallbeispiele
· Einsatzmöglichkeiten in ergotherapeutischen Behandlungsverfahren	
· Adaptionen	
· Steigerungsmöglichkeiten	
· Kontraindikationen	

Arbeiten mit Peddigrohr

- Arbeits- und Unfallschutz
- Materialkunde
 - Flechtmaterialien
 - Eigenschaften und Wirkungsweise
- Umgang mit Werkzeugen und Hilfsmitteln
- Arbeitsplatzgestaltung
- Planung von Arbeitsvorhaben
 - Werkstückbeschreibung und Funktion
 - Berechnungen und Skizzen
 - Materialeinsatz und Farbgestaltung
 - Berechnung der Materialkosten
 - Arbeitsschrittanalyse
- Peddigrohrverarbeitung
 - grundlegende Arbeitsgänge
 - Bodenarten
 - verschiedene Bodenformen
 - Flechtarten
 - Randabschlüsse
 - Griffarten
 - Oberflächenbearbeitung
- therapeutische Anwendung und Kriterien für die Therapierelevanz
 - Anforderungsanalyse
 - Einsatzmöglichkeiten in ergotherapeutischen Behandlungsverfahren
 - Adaptionen
 - Steigerungsmöglichkeiten
 - Kontraindikationen

Übungen zur Selbsterfahrung der Schülerinnen und Schüler

vgl. LPE 1

Zustecken, Ansetzen von neuen Flechtfäden, Versäubern
z. B. Bodenkreuz, Sternboden, durchbrochenes Bodenkreuz, geschlitzter Boden, ausgesägter Boden
z. B. runde, ovale Formen
z. B. Zäunen, Fitzen, Kimmen
z. B. einfacher und doppelter Zuschlagrand, Basisränder, Madeiraränder, Zopfränder
eingearbeitete und angesetzte Griffe
Beizen, Lackieren, Färben, Absengen

motorisch-funktionell, psychisch, geistig-intellektuell, perzeptiv, arbeitsstrukturell, lebenspraktisch
Fallbeispiele

Arbeiten mit Papier und Pappe

- Arbeits- und Unfallschutz
- Materialkunde
 - Papierarten
 - Eigenschaften und Wirkungsweise
 - Lauf- und Dehnrichtung
- Umgang mit Werkzeugen und Hilfsmitteln
- Arbeitsplatzgestaltung
- Planung von Arbeitsvorhaben
 - Werkstückbeschreibung und Funktion
 - Berechnungen und Skizzen
 - Materialeinsatz
 - Berechnung der Materialkosten
 - Arbeitsschrittanalyse
- Verarbeitung von Papier und Pappe
 - Papierherstellung
 - Messen und Anreißen
 - Schneiden
 - Beziehen
 - Kleben
 - Grundtechniken des Buchbindens
 - Verbindung verschiedener Techniken
- therapeutische Anwendung und Kriterien für die Therapierelevanz
 - Anforderungsanalyse
 - Einsatzmöglichkeiten in ergotherapeutischen Behandlungsverfahren
 - Adaptionen
 - Steigerungsmöglichkeiten
 - Kontraindikationen

Übungen zur Selbsterfahrung der Schülerinnen und Schüler

vgl. LPE 1

z. B. Marmorieren, Kleisterpapiere, Schöpfen, Pappmaché

manuell und maschinell

Leinenecken und Kantenbezug, Gelenkverbindungen

z. B. Herstellung von Mappen, Schachteln, Memory, Domino

motorisch-funktionell, psychisch, geistig-intellektuell, perzeptiv, arbeitsstrukturell, lebenspraktisch
Fallbeispiele

Weben

- Arbeits- und Unfallschutz
- Materialkunde
 - Arten
 - Eigenschaften textiler Materialien

Übungen zur Selbsterfahrung

- Umgang mit Werkzeugen und Hilfsmitteln	
- Arbeitsplatzgestaltung	vgl. LPE 1
- Planung von Arbeitsvorhaben <ul style="list-style-type: none">· Werkstückbeschreibung und Funktion· Berechnungen und Skizzen· Berechnung der Materialkosten· Arbeitsschrittanalyse	Kettfadenlänge, Kettfadenanzahl, Fadendichte
- Einrichten des Webstuhls <ul style="list-style-type: none">· Schären· Bäumen· Einziehen· Anbinden	
- Webbindungen	z. B. Leinwand, Atlas, Musterbindungen, Rips
- Mustervarianten	z. B. Farb- und Materialkombinationen, wechselnde Schussfolgen und farbige Ketten, Karos
- Bildweben	z. B. Gobelin, Knüpfen
- therapeutische Anwendung und Kriterien für die Therapierelevanz <ul style="list-style-type: none">· Anforderungsanalyse· Einsatzmöglichkeiten in ergotherapeutischen Behandlungsverfahren· Adaptionen· Steigerungsmöglichkeiten· Kontraindikationen	motorisch-funktionell, psychisch, geistig-intellektuell, perzeptiv, arbeitsstrukturell, lebenspraktisch Fallbeispiele
Arbeiten mit weiteren textilen Techniken	z. B. Nähen, Seidenmalerei, Makramee, Sticken, Stricken, Häkeln, Knüpfen, Fadengrafik, Batik
- Arbeits- und Unfallschutz	Übungen zur Selbsterfahrung
- Materialkunde	
- Umgang mit Werkzeugen, Maschinen und Hilfsmitteln	
- Arbeitsplatzgestaltung	vgl. LPE 1
- Planung von Arbeitsvorhaben	
- Umsetzung des Arbeitsvorhabens	
- therapeutische Anwendung und Kriterien für die Therapierelevanz	

Weitere Materialtechniken

- Arbeits- und Unfallschutz
- Materialkunde
- Umgang mit Werkzeugen, Maschinen und Hilfsmitteln
- Arbeitsplatzgestaltung
- Planung von Arbeitsvorhaben
- Umsetzung des Arbeitsvorhabens
- therapeutische Anwendung und Kriterien für die Therapierelevanz

z. B. Leder, Metall, Stein, Kunststoffe, Glas, bildnerisches Gestalten, Druck

Übungen zur Selbsterfahrung

Spiele, Hilfsmittel, Schienen, technische Medien

Kurzcharakteristik

Spiele, Hilfsmittel, Schienen ordnen sich in die ergotherapeutischen Mittel ein.

Ein Schwerpunkt des Faches besteht darin, Spiele, Hilfsmittel, Schienen und technische Medien in ihren Anforderungen zu analysieren und deren Anwendungsmöglichkeiten in verschiedenen Lebenssituationen aufzuzeigen. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Auseinandersetzung mit Kompetenzen zur Bewältigung der Anforderungen des Alltags.

Die Schülerinnen und Schüler erwerben einen Überblick über ausgewählte Spiele, Hilfsmittel, Schienen und technische Medien sowie deren Einsatzmöglichkeiten. Sie kennen handelsübliche Angebote ergotherapeutischer Mittel und können ausgewählte selbst herstellen. Darüber hinaus erwerben sie Fähigkeiten zur Anwendung moderner Informations- und Kommunikationstechniken sowohl für therapeutische als auch administrative Tätigkeiten.

Das Fach basiert auf medizinischen und sozialwissenschaftlichen Grundlagen. Der Unterricht ist fächerverbindend und fachübergreifend zu realisieren. Insbesondere ist ein enger Bezug zu den ergotherapeutischen Verfahren sowie den Fächern "Biologie, Anatomie und Physiologie", "Spezielle Krankheitslehre" und "Psychologie und Pädagogik" herzustellen.

Fachtheoretische und fachpraktische Inhalte sind integrativ zu vermitteln. Methodisch-didaktisch können Rollenspiele, Projektarbeiten, Partnerübungen und Übungen zur Selbsterfahrung eingesetzt werden. Dabei sind die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler aus ihrer praktischen Ausbildung und die Anforderungen der beruflichen Praxis in den Unterricht einzubeziehen.

Übersicht über die Lehrplaneinheiten und Zeitrichtwerte

Klassenstufen 1 bis 3

Zeitrichtwerte: 200 (160)¹ Ustd.

1 Spiele und ihr therapeutischer Einsatz	40 (30) Ustd.
2 Technische Medien und ihr Einsatz	60 (44) Ustd.
3 Hilfsmittel, Rollstühle und Schienen	50 (46) Ustd.
Zeit für Vertiefungen, Wiederholungen und Leistungsnachweise	50 (40) Ustd.

¹ Die in Klammer gesetzten Unterrichtszeiten weisen den Anteil des fachpraktischen Unterrichtes aus.

1 Spiele und ihr therapeutischer Einsatz

Zeitrictwert: 40 (30) Ustd.

Die Schülerinnen und Schüler besitzen einen Überblick über Funktion, Bedeutung und Arten von Spielen. Sie kennen Möglichkeiten des therapeutischen Einsatzes verschiedener Spiele und wenden diese auf verschiedene Lebenssituationen und Lebensabschnitte der Patienten an. Sie stellen therapeutisch relevante Spiele her, probieren diese im Sinn der Selbsterfahrung aus und setzen mögliche therapeutische Eckpfeiler.

<p>Theoretische Grundlagen zum Spiel</p> <ul style="list-style-type: none"> - Funktion - Bedeutung - Arten - Einsatzmöglichkeiten 	<p>vgl. Lehrpläne der ergotherapeutischen Behandlungsverfahren</p> <p>z. B. Rollenspiel, Funktionsspiel, Regelspiel</p>
<p>Selbsterarbeitete und adaptierte Spiele</p> <ul style="list-style-type: none"> - musische Spiele - Bewegungsspiele - funktionelle Spiele - kognitive Spiele 	<p>Übungen zur Selbsterfahrung Erfahrungsberichte der Schülerinnen und Schüler aus der praktischen Ausbildung einbeziehen</p>
<p>Einsatz von Spielen in verschiedenen Lebenssituationen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Anforderungsanalyse - Indikation und Kontraindikation - Möglichkeiten der individuellen Abwandlung von Spielen - Berücksichtigung ausgewählter Gruppensituationen 	<p>Einsatzmöglichkeiten planen und durchführen, z. B. Gestaltung von Festen und Feiern, Hobbyfindung, Anknüpfen/Erinnern an Bekanntes</p>

2 Technische Medien und ihr Einsatz

Zeitrichtwert: 60 (44) Ustd.

Die Schülerinnen und Schüler gewinnen Sicherheit im Umgang mit rechnergestützten und audiovisuellen Medien. Für die Dokumentation und Präsentation der eigenen Arbeit wenden sie berufsrelevante Informations- und Kommunikationstechniken an. Die Schülerinnen und Schüler kennen therapierelevante Hard- und Software, ausgewählte computergestützte Trainings- und Übungsprogramme und können diese als therapeutische Medien nutzen.

<p>Grundlagen der Computertechnik</p> <ul style="list-style-type: none"> - der PC als Kommunikations- und Informationsmittel - ausgewählte Anwendungsprogramme 	
<p>EDV und ergotherapeutische Dokumentation</p>	<p>z. B. Statistiken erheben und auswerten, Bestell- und Inventarlisten, Behandlungsberichte, Abrechnungen</p>
<p>Audiovisuelle Medien und ihre therapeutische Bedeutung als</p> <ul style="list-style-type: none"> - Befundmittel - Therapiemittel - Dokumentationsmittel 	<p>z. B. Videoaufnahmen als Fallstudien z. B. Einsatz des PC z. B. Videoaufnahmen als Verlaufsdocumentation</p>
<p>Ergotherapeutische relevante Software und ihre Indikation</p>	<p>z. B. therapeutische Computerspiele, Lernprogramme, Trainingsprogramme</p>
<p>Adaption von elektronischen Hilfen für die Arbeit am Computer</p>	<p>Exkursionen in Einrichtungen mit entsprechender Ausstattung</p>

3 Hilfsmittel, Rollstühle und Schienen**Zeitrictwert: 50 (46) Ustd.**

Die Schülerinnen und Schüler kennen die wichtigsten Hilfsmittel, Rollstuhlarten und Schienen und entwickeln einen kritischen Umgang mit diesen. Sie sind mit deren Handhabung vertraut und dadurch in der Lage, eine patientengerechte Auswahl zu empfehlen. Die Schülerinnen und Schüler stellen ausgewählte Hilfsmittel und Schienen her bzw. passen diese individuell an. Des Weiteren verfügen sie über Voraussetzungen für die Anleitung und Motivation der Patienten im Umgang mit den o. g. therapeutischen Medien.

<p>Hilfsmittel</p> <ul style="list-style-type: none"> - Begriff - gesetzliche Grundlagen der Hilfsmittelversorgung <ul style="list-style-type: none"> · Kostenregelung · Verordnungsweg - Arten - Anforderungen - Vor- und Nachteile handelsüblicher Hilfsmittel - Einsatz in ausgewählten medizinischen Bereichen - Einsatz in ausgewählten Lebensbereichen - Hilfsmittlempfehlung, -training und -versorgung - Rollstühle <ul style="list-style-type: none"> · Arten, Aufbau und Funktion · individuelle Rollstuhlversorgung und Rollstuhlanpassung · Rollstuhlhandhabung - Herstellung ausgewählter Hilfsmittel 	<p>Übungen zur Selbsterfahrung</p> <p>vgl. Lehrplan Prävention und Rehabilitation</p> <p>z. B. Rheumatologie, Handchirurgie, Neurologie</p> <p>z. B. Hilfsmittel zur Nahrungszubereitung und -aufnahme</p> <p>Rollstuhltraining</p> <p>z. B. Strumpfanzieher, Griffverdickungen</p>
<p>Schienenkunde</p> <ul style="list-style-type: none"> - Möglichkeiten und Grenzen bei der Versorgung mit Schienen - Anforderungen an Schienen - Indikation und Kontraindikation des Einsatzes verschiedener Schienen - Arten von Schienen <ul style="list-style-type: none"> · statische Schienen · dynamische Schienen 	<p>vgl. Lehrpläne Biologie, Anatomie und Physiologie sowie Spezielle Krankheitslehre</p> <p>z. B. Lagerungsschienen, Schwanenhalschienen</p> <p>z. B. Funktionsschiene, Quengelschiene</p>

Schienenherstellung

- Materialien
- Schnittmusterherstellung
- Anfertigen von Schienen
- Gebrauchsschulung

Übungen zur Selbsterfahrung

Grundlagen der Ergotherapie

Kurzcharakteristik

Im Fach "Grundlagen der Ergotherapie" wird das Berufsbild der Ergotherapeutin/des Ergotherapeuten aus medizinischer und sozialwissenschaftlicher Sicht betrachtet. Damit nimmt das Fach eine zentrale Bedeutung im Gesamtgefüge der Ausbildung ein und bildet eine wesentliche Schnittstelle zu den ergotherapeutischen Behandlungsverfahren.

Die Schülerinnen und Schüler erwerben Wissen zu Grundlagen des Handelns, setzen sich mit mindestens einem konzeptionellen Modell der Ergotherapie auseinander und können dieses als Basis ihres Handelns gezielt nutzen. Sie entwickeln ein Verständnis zum Begriff Persönlichkeit allgemein und werden sich dabei ihrer eigenen Persönlichkeit sowie therapeutischen Rolle und deren Aufgaben bewusst.

Bei der Vermittlung der themenbezogenen Inhalte sind die theoretischen Grundlagen in engem Zusammenhang mit Handlungen und Handlungskompetenzen zu vermitteln. Der Unterricht ist handlungsorientiert auszurichten und durch Einbeziehung der Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler aus ihrer praktischen Ausbildung sowie Übungen zu Selbst- und Fremdwahrnehmung zu ergänzen.

Bei der Gestaltung des Unterrichtes sind insbesondere Abstimmungen mit den Fächern "Psychologie und Pädagogik", "Behindertenpädagogik", "Medizinsoziologie und Gerontologie", "Berufs-, Gesetzes- und Staatskunde", "Grundlagen der Gesundheitslehre und Hygiene", "Allgemeine Krankheitslehre" sowie "Spezielle Krankheitslehre" vorzunehmen.

Übersicht über die Lehrplaneinheiten und Zeitrichtwerte

Klassenstufen 1 bis 3

Zeitrichtwerte: 140 (85)¹ Ustd.

1 Ergotherapie unter wissenschaftlichen Aspekten	26 Ustd.
2 Therapeutische Vorgehensweisen	36 (20) Ustd.
3 Methodisches Arbeiten in der Ergotherapie	40 (40) Ustd.
4 Qualitätssicherung in der Ergotherapie	8 Ustd.
Zeit für Vertiefungen, Wiederholungen und Leistungsnachweise	30 (25) Ustd.

¹ Die in Klammer gesetzten Unterrichtszeiten weisen den Anteil des fachpraktischen Unterrichtes aus.

1 Ergotherapie unter wissenschaftlichen Aspekten**Zeitrichtwert: 26 Ustd.**

Die Schülerinnen und Schüler begreifen die Bedeutung der Medizin- und Sozialwissenschaften als Basiswissenschaften ergotherapeutischer Verfahren und können die Stellung der Ergotherapie im heutigen Gesundheitswesen einordnen. Sie verstehen die Handlungsdefinition und erkennen, wie physische, psychische, geistige und soziale Faktoren die Handlungsfähigkeiten beeinflussen können. Die Schülerinnen und Schüler besitzen einen Überblick über verschiedene Modelle, wobei sie in der Lage sind, mindestens ein Modell der Ergotherapie in ihrem therapeutischen Handeln gezielt zu nutzen.

Bedeutung medizinischer und sozialwissenschaftlicher Grundlagen für die Ergotherapie

- Entwicklung der Ergotherapie innerhalb der Medizin
- Legitimation der Ergotherapie durch die Weltgesundheitsorganisation
- Stellung der Ergotherapie im nationalen und internationalen Gesundheitswesen
- Verbindung von Medizin- und Sozialwissenschaften zur Optimierung der Ergotherapie
- Therapieansätze nach Behinderungsgraden

Handlungstheoretische Ansätze

- Handlungstheoretische Grundlagen
- Handlungsstrukturen
- Lernen durch Handeln

Konzeptionelle Modelle der Ergotherapie

- Modellbegriff
- Entwicklung von Denkmodellen innerhalb der Ergotherapie und deren Praxisrelevanz
- ausgewählte ergotherapeutische Praxismodelle
- ein ausgewähltes Praxismodell

vgl. Lehrpläne Psychologie und Pädagogik, Behindertenpädagogik, Medizinsoziologie und Gerontologie, Berufs-, Gesetzes- und Staatskunde, Grundlagen der Gesundheitslehre und Hygiene, Allgemeine Krankheitslehre und Spezielle Krankheitslehre

ICIDH-2 International Classification of Impairment, Disability and Handycap, Heilmittelrichtlinien, aktueller Indikationskatalog

vgl. Lehrpläne Psychologie und Pädagogik sowie Behindertenpädagogik

Überblick
z. B. Model of human occupation, Kanadisches Modell, Modell persönlicher Anpassung durch Betätigung

Darstellen eines Praxismodells und Übertragen auf eigenes therapeutisches Handeln

2 Therapeutische Vorgehensweise**Zeitrichtwert: 36 (20) Ustd.**

Die Schülerinnen und Schüler besitzen grundlegendes Wissen über die Behandlungsplanung, -durchführung, -dokumentation und -auswertung. Sie verstehen die Therapeutenrolle und die Beziehung zwischen Therapeut und Klient. Sie verfügen über Fähigkeiten der sozialen Wahrnehmung und kommunikative Kompetenzen in der klientenzentrierten Gesprächsführung. Die Schülerinnen und Schüler erkennen die Bedeutung des therapeutischen Arbeitens mit Gruppen. Ihnen ist die Notwendigkeit der interdisziplinären Zusammenarbeit bewusst.

Therapeutischer Prozess

- anamnestische Daten
- Grundlagen der Befunderhebung
- Befundbewertung aus kompetenz- und defizitorientierter Sichtweise
- Therapieziele und ihre Bedeutung
- Behandlungsplanung
- Behandlungsdurchführung

- Bedeutung der Reflexion

- Dokumentation

Therapeutische Rolle und Persönlichkeit

- Rolle des Ergotherapeuten
- Situationen des Klienten
- Beziehung zwischen Ergotherapeut und Klient

Bedeutung der Wahrnehmung für den Therapeuten

- Sinneswahrnehmung
- Körperwahrnehmung

Soziale Wahrnehmung

vgl. Lehrpläne Psychologie und Pädagogik sowie Medizinsoziologie und Gerontologie

vgl. Lehrplan Psychologie und Pädagogik
Fallbeispiele

Erfahrungsberichte der Schülerinnen und Schüler aus der praktischen Ausbildung einbeziehen
vgl. LPE 3

vgl. Lehrpläne Psychologie und Pädagogik sowie Medizinsoziologie und Gerontologie

z. B. Grundannahmen nach Rogers,
Themenzentrierte Interaktion nach Cohn

Übungen zur Selbsterfahrung
vgl. Lehrpläne Medizinsoziologie und Gerontologie sowie Psychologie und Pädagogik

Grundlagen des therapeutischen Arbeitens mit Gruppen

- Sozialformen in der Therapie
- Gruppenarbeit und ihre Bedeutung für die Therapie
- grundlegende Aufgaben und Funktionen des Gruppenleiters

Schlüsselqualifikation für Teamarbeit

- ergotherapeutisches Team
- interdisziplinäres Team

praktische Übungen

vgl. Lehrpläne Medizinsoziologie und Gerontologie sowie Psychologie und Pädagogik

3 Methodisches Arbeiten in der Ergotherapie

Zeitrichtwert: 40 (40) Ustd.

Die Schülerinnen und Schüler besitzen methodisches Wissen zu verschiedenen Anleitungstechniken und können dieses in verschiedenen Anleitungssituationen anwenden. Dabei wissen sie um die Bedeutung der Zusammenarbeit von Klient, Angehörigen und Ergotherapeuten für den Therapieerfolg.

Klientenzentrierte Gesprächsführung

Überblick

vgl. Lehrplan Psychologie und Pädagogik

Vermittlung und Anleitung

praktische Übungen

vgl. Lehrplan Psychologie und Pädagogik

- Begriffe

- methodische Prinzipien in Vermittlungs- und Anleitungssituationen

z. B. Strukturierung, Auswahl der Lernformen

- Vermittlungs- und Anleitungstechniken

z. B. verbal informieren, erklären, demonstrieren

Unterstützung, Beratung und Einbeziehung von Angehörigen in die Ergotherapie

- die Rolle der Angehörigen im Krankheits- und Genesungsprozess

vgl. Lehrplan Medizinsoziologie und Gerontologie

- Bedeutung der Zusammenarbeit von Ergotherapeuten, Klient und Angehörigen

vgl. LPE 2

- spezifische Aufgaben des Ergotherapeuten innerhalb der Beratung

4 Grundlagen der Qualitätssicherung in der Ergotherapie**Zeitrichtwert: 8 Ustd.**

Die Schülerinnen und Schüler erkennen und verstehen Ursprünge, Entwicklungen und aktuelle Bedeutung der Qualitätssicherung in der Ergotherapie. Sie besitzen einen Überblick über Methoden der Qualitätssicherung und deren Dokumentation.

Qualitätsmanagement im Gesundheitswesen

- Begriffe
 - Strukturqualität
 - Prozessqualität
 - Ergebnisqualität
- rechtliche Aspekte
- Entwicklung innerhalb des Gesundheitswesens
- Entwicklung der Qualitätssicherung innerhalb der Ergotherapie

Qualitätssicherung zwischen Formalismus und reflexivem Prozess

vgl. LPE 1, Lehrplan Fachsprache, Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten

Motorisch-funktionelle Behandlungsverfahren

Kurzcharakteristik

Das Fach "Motorisch-funktionelle Behandlungsverfahren" bildet eine Schnittstelle zu den Fächern "Biologie, Anatomie und Physiologie", "Allgemeine Krankheitslehre" sowie "Spezielle Krankheitslehre".

Unter dem Aspekt des Zusammenwirkens des aktiven und passiven Bewegungssystems werden die Funktionszusammenhänge zwischen physiologischen und pathologischen Bewegungsmustern aufgezeigt und analysiert. Entsprechend der beruflichen Anforderungen lernen die Schülerinnen und Schüler verschiedene Methoden der Befunderhebung und ausgewählte Behandlungstechniken, insbesondere aus den Bereichen Rheumatologie, Orthopädie, Chirurgie und Traumatologie kennen. Sie werden befähigt, ausgewählte Methoden und Techniken patientenbezogen anzuwenden.

Die Unterrichtsinhalte sind fachübergreifend und fächerverbindend in engem Zusammenhang mit den anderen ergotherapeutischen Verfahren und ergotherapeutischen Mitteln zu vermitteln. Dabei ist darauf zu achten, dass in Abgrenzung zu krankengymnastischen Behandlungsverfahren stets der Bezug zu Alltagshandlungen zu erkennen ist.

Die Behandlungsverfahren sind an ausgewählten Krankheitsbildern darzustellen. Der Unterricht ist durch den Einsatz von Fallbeispielen und praktische Übungen zu ergänzen.

Übersicht über die Lehrplaneinheiten und Zeitrichtwerte

Klassenstufen 1 bis 3

Zeitrichtwerte: 100 (66)¹ Ustd.

1 Theoretische Grundlagen	10 Ustd.
2 Befunderhebung, Diagnostik und Dokumentation	26 (16) Ustd.
3 Methoden und Durchführungsmodalitäten	40 (30) Ustd.
Zeit für Vertiefungen, Wiederholungen und Leistungsnachweise	24 (20) Ustd.

¹ Die in Klammer gesetzten Unterrichtszeiten weisen den Anteil des fachpraktischen Unterrichtes aus.

1 Theoretische Grundlagen

Zeitrichtwert: 10 Ustd.

Die Schülerinnen und Schüler verstehen unter Anwendung ihrer anatomischen und physiologischen Kenntnisse die funktionelle Bewegungslehre und übertragen die mechanischen Prinzipien von Kinetik und Kinematik auf die Bewegung und Haltung. Sie setzen körperliche Beeinträchtigungen, deren Auslöser und Reaktionen unter ganzheitlichem Aspekt folgerichtig in Beziehung.

- Funktionelle Bewegungslehre
- Körperliche Beeinträchtigungen und ihre Ursachen und Folgen
- Zusammenhang zwischen Körper, Psyche und Geist
 - Belastungssituationen
 - Wirkungsweise von Schmerz auf das Erleben und Verhalten des Patienten
 - Wechselwirkung von physischen und psychischen Erkrankungen

vgl. Lehrplan Biologie, Anatomie und Physiologie

vgl. Lehrpläne Spezielle Krankheitslehre sowie Psychologie und Pädagogik

2 Befunderhebung, Diagnostik und Dokumentation Zeitrichtwert: 26 (16) Ustd.

Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, Bewegungen korrekt zu analysieren. Sie besitzen einen Überblick über die am häufigsten angewandten Testverfahren der Befunderhebung, beherrschen ausgewählte Verfahren, wenden diese an und nehmen eine Befundbewertung vor. Sie erfassen die Notwendigkeit einer exakten Dokumentation.

- Sicht- und Tastbefund
- Inspektion
 - Palpation
- Testverfahren
- Beobachtung
 - Befragung
 - Kraftmessung
 - Gelenkmessung
 - Handfunktionsprüfung

z. B. Hautzustand, Atrophie, Erscheinungsbild

z. B. Kontrakturen

z. B. Verhalten, Schmerz

z. B. Schmerz

z. B. Neutral-Null-Methode

z. B. Greifformen, Fingerkuppenhohlhandabstand, Allensbacher Feinmotoriktest

- Längen- und Umfangsmessungen	z. B. Schober- und Ottisches-Maß, Ödemkontrolle
- Muskelfunktionsprüfung	
- Sensibilitätstest	
· taktile Wahrnehmung	z. B. Zwei-Punkt-Diskrimination, Blind-Tests, Ninhydrinprobe
· Propriozeption	z. B. Stereognosie, Mirroring
Bewegungsanalyse	z. B. Nackengriff, Schürzengriff
- Erkennen von pathologischen Bewegungsmustern	
- Bewegungsanalyse bei zyklischen und azyklischen Bewegungen	
Befundbewertung und ergotherapeutische Zielsetzung	Arbeit mit Befundbögen
Dokumentation	

3 Methoden und Durchführungsmodalitäten**Zeitrichtwert: 40 (30) Ustd.**

Die Schülerinnen und Schüler besitzen gefestigte Kenntnisse über typische Erkrankungsformen und fachspezifische Behandlungstechniken. Sie stellen Behandlungspläne auf, führen die ergotherapeutische Behandlung adäquat durch und begründen und reflektieren ihre Vorgehensweise. Dabei setzen sie ergotherapeutische Mittel und Medien indikationsbezogen ein.

Ausgewählte Behandlungstechniken	Fallbeispiele, praktische Übungen vgl. Lehrplan Handwerkliche und gestalterische Techniken mit verschiedenen Materialien
- Gelenkmobilisation	
· passive, assistive, aktive Gelenkbewegung	z. B. Schultersteife, Epicondylitis humeri
· Behandlungskonzept bei einer ausgewählten Funktionsbeeinträchtigung	
- Gelenkschutzunterweisung und Gelenkschutztraining	z. B. rheumatischer Formenkreis vgl. Lehrplan Adaptierende Verfahren
- Muskelkräftigung	z. B. Propriozeptive Neuromuskuläre Fazilitation, nach längerer Ruhigstellung
· passiv, assistiv, aktiv	
· bei aufgehobener Schwerkraft	
· mit Schwerkraft	
· gegen Widerstand	

<ul style="list-style-type: none"> - Muskelarbeit <ul style="list-style-type: none"> · statische und dynamische Arbeit · isotonische und isometrische Bewegungen 	<p>z. B. nach degenerativen Erkrankungen</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Sensibilitätstraining <ul style="list-style-type: none"> · taktile Wahrnehmung · Propriozeption 	<p>z. B. Amputationen, Verbrennung, Ver- kühlung vgl. Lehrplan Neurophysiologische Be- handlungsverfahren</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Koordinationstraining 	<p>z. B. Versorgung mit Prothesen und Orthesen vgl. Lehrpläne Neuropsychologische Be- handlungsverfahren und Neurophysiologi- sche Behandlungsverfahren</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Training der Grob- und Feinmotorik 	<p>z. B. M. Bechterew</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Training der Greifformen der Hand 	<p>z. B. Mittelhandfraktur</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Belastungstraining 	<p>z. B. M. Sudeck vgl. Lehrpläne Arbeitstherapeutische Verfahren und Neuropsychologische Be- handlungsverfahren</p>
<ul style="list-style-type: none"> · Belastbarkeit · Belastungssteigerung 	
<p>Therapieplanung und Durchführung an ausgewählten Fallbeispielen der Bereiche Orthopädie, Rheumatologie und Chirurgie/Traumatologie</p>	<p>z. B. Sehnenverletzungen, Implantation von Kunstgelenken vgl. Lehrplan Spezielle Krankheitslehre, LPE 1, 2 und 4</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Krankheitsbild 	
<ul style="list-style-type: none"> - ergotherapeutische Behandlung <ul style="list-style-type: none"> · Befunderhebung · Behandlungsziele · Therapieplanung · Behandlungsdurchführung · Reflexion der Behandlung 	<p>Erfahrungsberichte der Schülerinnen und Schüler aus der praktischen Ausbildung einbeziehen</p>
<ul style="list-style-type: none"> · Dokumentation 	<p>vgl. Lehrplan Fachsprache, Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten vgl. LPE 2</p>

Neurophysiologische Behandlungsverfahren

Kurzcharakteristik

Das Fach "Neurophysiologische Behandlungsverfahren" baut auf den vermittelten Kenntnissen der Fächer "Biologie, Anatomie und Physiologie", "Spezielle Krankheitslehre" sowie "Psychologie und Pädagogik" auf. Es ist ein Baustein im Komplex der ergotherapeutischen Verfahren und vermittelt den Schülerinnen und Schülern anwendungsbereite Kenntnisse über das ergotherapeutische Vorgehen bei neurologischen/neuropädiatrischen Störungen. Dabei werden die Zusammenhänge zwischen Wahrnehmung, sensorischer Integration und Bewegung aufgezeigt.

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln ein Verständnis zu physiologischen Bewegungsabläufen und können einzelne Bewegungssequenzen analysieren. Sie erkennen den Zusammenhang von zentralnervösen Schädigungen und pathologischen Bewegungsmustern und sind in der Lage, pathologische Bewegungsabläufe im Rahmen der differenzierten Befunderhebung und -bewertung zu beschreiben. Unter Beachtung der Komplexität neurologischer Störungen sind sie in der Lage, Behandlungspläne individuell zu erstellen und patientenbezogen zu modifizieren.

Bei der Vermittlung der themenbezogenen Inhalte ist ein fächerverbindendes und fachübergreifendes Unterrichten zu gewährleisten. Dabei sind insbesondere Verbindungen zu den motorisch-funktionellen und den neuropsychologischen Behandlungsverfahren aufzuzeigen.

Die fachtheoretischen Inhalte sind in enger Verbindung mit fachpraktischen Übungen zu vermitteln. Der Unterricht ist anschaulich und praxisnah zu gestalten und durch den Einsatz von Fallbeispielen und audiovisuellen Mitteln zu beleben.

Übersicht über die Lehrplaneinheiten und Zeitrichtwerte

Klassenstufen 1 bis 3

Zeitrichtwerte: 100 (54)¹ Ustd.

1 Theoretische Grundlagen	12 (4) Ustd.
2 Befunderhebung, Diagnostik und Dokumentation	24 (12) Ustd.
3 Methoden, Behandlungskonzepte und Durchführungsmodalitäten	40 (22) Ustd.
Zeit für Vertiefungen, Wiederholungen und Leistungsnachweise	24 (16) Ustd.

¹ Die in Klammer gesetzten Unterrichtszeiten weisen den Anteil des fachpraktischen Unterrichtes aus.

1 Theoretische Grundlagen

Zeitrichtwert: 12 (4) Ustd.

Die Schülerinnen und Schüler erkennen den Zusammenhang zwischen sensorischem und motorischem System und können neurophysiologische von neuropathologischen Bewegungs- und Haltungsmustern unterscheiden. Sie begreifen die Notwendigkeit eines differenzierten therapeutischen Vorgehens bei Kindern und Erwachsenen.

<p>Gegenstand der neurophysiologischen Behandlungsverfahren</p>	<p>vgl. Lehrpläne Biologie, Anatomie und Physiologie, Spezielle Krankheitslehre, Psychologie und Pädagogik sowie Neuro-psychologische Behandlungsverfahren</p>
<p>Sensomotorische Entwicklung</p> <ul style="list-style-type: none"> - prä- und postnatale Entwicklung - Reflexe <ul style="list-style-type: none"> · Reflexstatus des Säuglings, des Kleinkindes · Integration der Reflexe · persistierende Reflexe · pathologische Reflexe 	<p>vgl. Lehrplan Spezieller Krankheitslehre, LPE 10</p>
<p>Zusammenhang zwischen Wahrnehmung, sensorischer Integration und Bewegung</p> <ul style="list-style-type: none"> - funktionelle Organisation des Zentralnervensystems <ul style="list-style-type: none"> · Hirnstrukturen · Seitendominanz · Zusammenspiel zwischen sensorischem und motorischem System - Unterschiede und Gemeinsamkeiten des physiologischen und psychologischen Wahrnehmungsprozesses - Prozess der sensorischen Integration 	<p>vgl. Lehrpläne Biologie, Anatomie und Physiologie, Spezielle Krankheitslehre, Grundlagen der Ergotherapie und Neuro-psychologische Behandlungsverfahren</p>
<p>Neurophysiologische Bewegungsabläufe und deren Auswirkungen</p>	<p>praktische Übungen zu Bewegungsanalysen und Handlungssequenzen</p>
<p>Neurophysiologische Störungsbilder</p> <ul style="list-style-type: none"> - Plegie - Parese - Tonusveränderungen - Koordinationsstörungen - Sensibilitätsstörungen 	<p>Überblick</p> <p>z. B. Rigor, Hypertonus, Hypotonus, Spastizität</p> <p>Ataxie, Tremor</p> <p>z. B. Hyper- und Hyposensibilität, Parästhesien</p>

Besonderheiten der neurophysiologischen
Behandlungsverfahren bei Kindern und
Erwachsenen

vgl. Lehrplan Neuropsychologische Be-
handlungsverfahren

2 Befunderhebung, Diagnostik und Dokumentation Zeitrichtwert: 24 (12) Ustd.

Die Schülerinnen und Schüler kennen die Grundlagen der Befunderhebung und deren Auswertung bei Patienten mit erworbener und/oder angeborener Dysfunktion des Zentralnervensystems. Sie sind in der Lage, anhand von ausgewählten Fallbeispielen, entsprechend der Spezifik der Störungen, Befunde zu erstellen, ergotherapeutische Ziele abzuleiten und zu dokumentieren.

Befunderhebung

- Beurteilung der Gesamterscheinung
- messbarer und testbarer Befund

- Testverfahren

- Assessments

Befundbewertung und ergotherapeutische
Zielsetzung

Dokumentation

praktische Übungen

vgl. Lehrpläne Biologie, Anatomie und
Physiologie, Grundlagen der Ergothera-
pie, Spezielle Krankheitslehre LPE 3, 6
und 10 sowie Psychologie und Pädagogik

z. B. Allensbacher Feinmotorik Test (AFM-
Test), O'Connor Finger Dexterity Test,
Mirroring, Placing, Holding, 2-Punkt-Diskri-
minierung

z. B. Occupational Performance Model
(MOHO), Model of Occupational Func-
tionae

Arbeit mit Befundbögen

Neuropsychologische Behandlungsverfahren

Kurzcharakteristik

Das Fach "Neuropsychologische Behandlungsverfahren" behandelt die Wechselwirkung zwischen den neurophysiologischen und neuropsychologischen Vorgängen und deren Auswirkung auf Verhaltensweisen bezüglich unterschiedlicher Lebensanforderungen. Damit steht es in engem Zusammenhang zum Bereich der neurophysiologischen Behandlungsverfahren.

Die Schülerinnen und Schüler lernen neuropsychologische Störungen und deren Ursachen kennen und sind in der Lage, diese entsprechend zu klassifizieren. Sie erwerben Grundkenntnisse neuropsychologischer Befundung und geeigneter Testverfahren und werden befähigt, diese situationsbezogen einzusetzen.

Entsprechend der neuropsychologischen Störungen erhalten die Schülerinnen und Schüler einen Überblick über Therapieansätze und deren Anwendungsmöglichkeiten und sind in der Lage, diese mit neurophysiologischen Behandlungskonzepten zu verknüpfen. Zudem analysieren sie Mittel und Medien auf deren Anwendbarkeit bei neuropsychologischen Störungen. An ausgewählten Beispielen erwerben sie die Fähigkeit, Therapieabläufe zu planen und deren Verlauf zu dokumentieren.

Fachübergreifendes und fächerverbindendes Arbeiten ist grundlegendes Unterrichtsprinzip. Die Vermittlung der themenbezogenen Inhalte sind unter Reaktivierung der vorhandenen Kenntnisse aus den Fächern "Biologie, Anatomie und Physiologie", "Spezielle Krankheitslehre" sowie "Psychologie und Pädagogik" zu realisieren.

Der Unterricht ist handlungsorientiert auszurichten und durch den Einsatz von Fallbeispielen, fachpraktischen Übungen, Selbsterfahrung der Schülerinnen und Schüler sowie Erfahrungen aus ihrer praktischen Ausbildung zu ergänzen.

Übersicht über die Lehrplaneinheiten und Zeitrichtwerte

Klassenstufen 1 bis 3

Zeitrichtwerte: 100 (65)¹ Ustd.

1 Theoretische Grundlagen	30 (10) Ustd.
2 Befunderhebung, Diagnostik und Dokumentation	25 (20) Ustd.
3 Methoden und Durchführungsmodalitäten	20 (15) Ustd.
Zeit für Vertiefungen, Wiederholungen und Leistungsnachweise	25 (20) Ustd.

¹ Die in Klammer gesetzten Unterrichtszeiten weisen den Anteil des fachpraktischen Unterrichtes aus.

1 Theoretische Grundlagen

Zeitrichtwert: 30 (10) Ustd.

Die Schülerinnen und Schüler erfassen den Stellenwert neuropsychologischer Fähigkeiten und Fertigkeiten und stellen den Zusammenhang zu neurophysiologischen Fähigkeiten und Fertigkeiten her. Sie begreifen die Notwendigkeit des unterschiedlichen therapeutischen Vorgehens bei Kindern und Erwachsenen. Auf der Grundlage ihrer Kenntnisse über Ursachen und Lokalisation neurophysiologischer Störungsbilder können die Schülerinnen und Schüler deren Spezifik beschreiben.

Gegenstand der neuropsychologischen Behandlungsverfahren

Zusammenhang von Neurophysiologie und Neuropsychologie

Wahrnehmungsprozesse unter neuropsychologischen Aspekten

Neuropsychologische Rehabilitation

- Voraussetzungen
- beeinflussende Faktoren
- Prognosen
 - Restitution
 - Kompensation
 - Substitution

Besonderheiten der neuropsychologischen Behandlungsverfahren bei Kindern und Erwachsenen

Neuropsychologische Störungsbilder

- Ursachen
 - erworbene Hirnschädigungen
 - angeborene Hirnschädigungen
- Lokalisation
- Spezifik
 - Begleitsymptomatiken
 - Erscheinungsbilder
 - Verlaufsformen
 - Prognosen

vgl. Lehrplan Spezielle Krankheitslehre, LPE 6

z. B. funktionelle Asymmetrie des Gehirns

z. B. Apraxie, Aphasie, Neglect, Hemianopsie, räumlich-konstruktive Störungen

2 Befunderhebung, Diagnostik und Dokumentation Zeitrichtwert: 25 (20) Ustd.

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über Grundkenntnisse zu Methoden der Befunderhebung entsprechend neuropsychologischer Störungen und wenden diese situations- und handlungsbezogen an. Sie nehmen eine Befundbewertung vor, leiten ergotherapeutische Ziele ab und dokumentieren die erhobenen Befunde fachgerecht.

<p>Befunderhebung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beobachtung - Testverfahren - Assessments - Befragung - Auswahlkriterien - Auswertungskriterien <p>Befundbewertung und ergotherapeutische Zielsetzung</p> <p>Dokumentation</p>	<p>z. B. Neuropsychologisches Befundsystem für die Ergotherapie von Caroline Michal, Ergotherapeutische Assessment (Voigt Radloff et al)</p>
---	--

3 Methoden und Durchführungsmodalitäten Zeitrichtwert: 20 (15) Ustd.

Die Schülerinnen und Schüler kennen ausgewählte Therapieansätze und entwickeln diese unter Berücksichtigung alters- und alltagsspezifischer Besonderheiten weiter. Sie planen Behandlungen klientenbezogen und führen diese durch. Dabei berücksichtigen sie in ihrem therapeutischen Vorgehen den engen Zusammenhang von neurophysiologischen und neuropsychologischen Störungen. Die Schülerinnen und Schüler begreifen, dass neuropsychologische Störungen auch den Therapieverlauf beim Einsatz neurophysiologischer Behandlungsverfahren vordergründig beeinflussen können.

<p>Störungsspezifische Behandlungsmethoden und Durchführungsmöglichkeiten</p>	<p>z. B. Neglecttherapie, Therapieansätze bei Apraxie</p>
<p>Einsatz neurophysiologischer Behandlungskonzepte bei neuropsychologischen Störungen</p>	<p>z. B. nach Perfetti, nach Feldenkrais, nach Affolter</p>
<p>Ausgewählte Therapiemittel und -medien</p> <ul style="list-style-type: none"> - Analyse - störungsspezifische Anwendungsmöglichkeiten 	<p>z. B. Einsatz des computergestützten Hirn-Leistungs-Trainings, alltagsorientierte Therapie</p>
<p>Spezielle pädiatrische Therapieansätze</p>	

Psychosoziale Behandlungsverfahren

Kurzcharakteristik

Im Fach "Psychosoziale Behandlungsverfahren" bilden das Erleben und Verhalten sowie mögliche Störungen, die vor allem den medizinischen Fachbereichen Psychiatrie, Geriatrie, Pädiatrie und Neurologie zugeordnet werden können, den Schwerpunkt. Damit soll bei den Schülerinnen und Schülern das Bewusstsein entwickelt werden, dass in allen ergotherapeutischen Verfahren psychosoziale Aspekte zu berücksichtigen sind.

Die Schülerinnen und Schüler verstehen, dass in den psychosozialen Behandlungsverfahren handwerkliche und gestalterische Mittel, kognitive und lebenspraktische Angebote sowie kommunikative Techniken und wahrnehmungsfördernde Maßnahmen klientenbezogen eingesetzt werden. Dabei ist die ergotherapeutische Zielsetzung, das Herstellen, das Wiederherstellen und/oder die Erhaltung psychosozialer Fähigkeiten und Fertigkeiten, wie zum Beispiel aus der Isolation heraustreten, Beziehungen knüpfen und eigene Bedürfnisse wahrnehmen und angemessen in Handeln umsetzen, herauszuarbeiten.

Fachübergreifendes und fächerverbindendes Arbeiten sind als grundlegendes Unterrichtsprinzip zu realisieren. Die Inhalte sind insbesondere unter Bezugnahme zu den Fächern "Spezielle Krankheitslehre", "Psychologie und Pädagogik" sowie "Medizinsoziologie und Gerontologie" zu vermitteln.

Fallbeispiele, Selbsterfahrungen der Schülerinnen und Schüler, Gesprächsführung und fachpraktische Übungen zur Beobachtung unterstützen und beleben den Unterricht. Entsprechend der unterrichtlichen Situation bedürfen das fragendentwickelnde Unterrichtsgespräch und der Lehrervortrag eine Ergänzung durch interaktive Unterrichtsformen, wie zum Beispiel das Rollenspiel, Gruppen- und Partnerübungen.

Übersicht über die Lehrplaneinheiten und Zeitrictwerte

Klassenstufen 1 bis 3	Zeitrictwerte: 100 (60)¹ Ustd.
1 Theoretische Grundlagen	30 (10) Ustd.
2 Befunderhebung, Diagnose und Dokumentation	15 (10) Ustd.
3 Methoden und Durchführungsmodalitäten	30 (20) Ustd.
Zeit für Vertiefungen, Wiederholungen und Leistungsnachweise	25 (20) Ustd.

¹ Die in Klammer gesetzten Unterrichtszeiten weisen den Anteil des fachpraktischen Unterrichtes aus.

1 Theoretische Grundlagen**Zeitrictwert: 30 (10) Ustd.**

Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, aufbauend auf ihren sozialwissenschaftlichen Kenntnissen wesentliche psychosoziale Aspekte in der Arbeit mit dem Menschen zu verstehen und zu beschreiben. Sie kennen verschiedene Erklärungsansätze zur Entstehung von Krankheit und Behinderung und setzen sich mit bewährten therapeutischen Konzepten auseinander.

Entwicklung der psychosozialen Behandlungsverfahren

- Entstehung der institutionellen Psychiatrie
- Psychiatrie als Wissenschaft
- Entwicklung der Sozialpsychiatrie
- Gewalt und Zwang in der Psychiatrie
- relevante Gesetze in der Psychiatrie
- Gegenstand der psychosozialen Behandlungsverfahren

Sozialtherapie

- theoretische Grundannahme
- Praxis der Sozialtherapie

Kommunikativ spiegelnde Verfahren

- Menschenbild der humanistischen Psychologie
- Entwicklung einer Gesprächshaltung
 - günstige Verhaltensweisen und Einstellungen zum Klienten
 - ungünstige Verhaltensweisen und Einstellungen des Therapeuten
- Verfahren der humanistischen Psychologie

Lerntheoretisch trainierte Verfahren

- Zusammenhang von Lerntheorie und Verhaltenstherapie
- kognitive Verhaltenstherapie
- Möglichkeiten ergotherapeutischen Handelns

praktikable Konzepte

vgl. Lehrpläne Medizinsoziologie und Gerontologie, Psychologie und Pädagogik sowie Grundlagen der Ergotherapie

z. B. nach Rogers

praktische Übungen

z. B. Gesprächspsychotherapie, Gestalttherapie, Psychodrama

z. B. Stressbewältigungstraining, Problemlösungstraining, Training sozialer Kompetenzen

<p>Individualgenetisch deutende Verfahren</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einblick in psychoanalytische Verfahren - Einblick in biologische Verfahren 	<p>vgl. Lehrpläne Psychologie und Pädagogik sowie Spezielle Krankheitslehre, LPE 7 und 8</p> <p>z. B. Deutung, Durcharbeiten</p> <p>z. B. medikamentöse Therapie, Elektrokrampfbehandlung, Lichttherapie</p>
<p>Theorie zur Gruppendynamik</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gruppenbildung als therapeutisches Setting - Dynamik in Gruppen - Gruppenregeln als Möglichkeit der effektiven Gestaltung des therapeutischen Prozesses - Konflikte und Konfliktlösungen in Gruppen 	<p>vgl. Lehrpläne Grundlagen der Ergotherapie sowie Psychologie und Pädagogik</p>
<p>Multidimensionale Krankheits- und Therapiekonzepte</p> <ul style="list-style-type: none"> - typische Störungen des Verhaltens und Erlebens und mögliche Ursachen - Einrichtungen der psychiatrischen Versorgung 	<p>vgl. Lehrplan Spezielle Krankheitslehre, LPE 7 und 8</p>

2 Befunderhebung, Diagnose und Dokumentation Zeitrichtwert: 15 (10) Ustd.

Die Schülerinnen und Schüler erheben anamnestische Daten und werten diese aus. Auf dieser Grundlage erstellen sie einen fachspezifischen ergotherapeutischen Befund. Die Schülerinnen und Schüler stellen die Zusammenhänge zwischen Befund, Zielformulierung und Therapieplanung her.

<p>Erhebung und Auswertung von Informationen; soziale Anamnese</p> <p>Verhaltensbeobachtung auf der Grundlage der Handlungs- und Beziehungsebene sowie im individuellen Ausdruck</p> <ul style="list-style-type: none"> - Phasen des Beurteilungsprozesses - differenzierter persönlicher Eindruck - Verhalten zu Therapeuten und Mitpatienten - Symptome, Störungen und Verhaltensäußerungen 	<p>Fallbeispiele</p> <p>vgl. Lehrplan Grundlagen der Ergotherapie</p> <p>Übungen zum Beobachten und Verbalisieren unter Berücksichtigung des motorisch-funktionellen, psychischen, kognitiven und perceptiven Bereichs sowie den Aktivitäten des täglichen Lebens</p>
---	---

Analyse und Gewichtung der Prozesse, ihrer Resultate und Produkte

- Befundbewertung
- ergotherapeutische Zielsetzung
- Dokumentation

Fallbeispiele

3 Methoden und Durchführungsmodalitäten

Zeitrichtwert: 30 (20) Ustd.

Die Schülerinnen und Schüler kennen typische psychosoziale Störungen, Erkrankungen sowie verschiedene Methoden der psychosozialen Behandlungsplanung und wenden diese an. Innerhalb dieser Methoden entwickeln sie ein Begriffsverständnis, analysieren den Einsatz von Sozialformen, Mitteln und Medien und erstellen auf dieser Grundlage Behandlungspläne.

Symptombezogene regulierende Methoden

- die Bedeutung symptombezogener therapeutischer Vorgehensweisen
- ergotherapeutische Richtlinien bei ausgewählten Störungen

Fallbeispiele

vgl. Lehrpläne Spezielle Krankheitslehre, LPE 7 und 8, Medizinsoziologie und Gerontologie

Subjektbezogene ausdruckszentrierte Methoden

praktische Übungen, Übungen zur Selbsterfahrung

Soziozentriert interaktionelle Methoden

praktische Übungen, Übungen zur Selbsterfahrung

Kompetenzzentrierte lebenspraktische sowie alltagszentrierte Methoden

praktische Übungen, Übungen zur Selbsterfahrung

Wahrnehmungsbezogene und handlungsorientierte Methoden

z. B. sensorische Integrationstherapie, basale Stimulation, konzentrierte Bewegungstherapie
vgl. Lehrpläne Neurophysiologische Behandlungsverfahren und Neuropsychologische Behandlungsverfahren

Angrenzende psychotherapeutisch orientierte Methoden

z. B. Musiktherapie, Kunst- und Gestaltungstherapie

Arbeitstherapeutische Verfahren

Kurzcharakteristik

Das Fach "Arbeitstherapeutische Verfahren" vermittelt Kenntnisse über prinzipielle Wirkstrukturen von Arbeit, Arbeitsorganisation und Planung von Arbeitsvorgängen unter therapeutischer Zielsetzung. Insbesondere unter dem Blickwinkel gesellschaftspolitischer Einflüsse wird die Entwicklung der Arbeitstherapie aufgezeigt.

Die Schülerinnen und Schüler begreifen Arbeit als Grundbedürfnis des Menschen. Sie lernen Möglichkeiten der arbeitstherapeutischen Befunderhebung kennen, können methodische Vorgehensweisen ableiten und setzen diese an ausgewählten Fallbeispielen um. Sie setzen sich mit verschiedenen Rehabilitationskonzepten auseinander und erkennen die spezifische Rolle und Funktion des Ergotherapeuten in diesem Tätigkeitsbereich.

Der Unterricht ist fachübergreifend in enger Verbindung mit den Fächern "Prävention und Rehabilitation", "Handwerkliche und gestalterische Techniken mit verschiedenen Materialien", "Adaptierende Verfahren", "Grundlagen der Ergotherapie" sowie "Psychologie und Pädagogik" zu gestalten.

Die Vermittlung von theoretischem Wissen ist an realitätsnahen Arbeitsprozessen auszurichten. Die Erarbeitung von Analysen anhand von Fallbeispielen sowie fachpraktische Übungen bilden methodische Schwerpunkte des Faches. Die Schülerinnen und Schüler sollen Grundarbeitsfähigkeiten in ausgewählten Arbeitssituationen selbst erleben. Es wird empfohlen, die Lehrinhalte durch Exkursionen zu veranschaulichen.

Übersicht über die Lehrplaneinheiten und Zeitrichtwerte

Klassenstufen 1 bis 3

Zeitrichtwerte: 100 (62)¹ Ustd.

1 Theoretische Grundlagen	10 Ustd.
2 Arbeitstherapie als Element der medizinischen, psychosozialen und beruflichen Rehabilitation	26 (12) Ustd.
3 Befunderhebung, Diagnostik und Dokumentation	20 (15) Ustd.
4 Methoden und Durchführungsmodalitäten	20 (15) Ustd.
Zeit für Vertiefungen, Wiederholungen und Leistungsnachweise	24 (20) Ustd.

¹ Die in Klammer gesetzten Unterrichtszeiten weisen den Anteil des fachpraktischen Unterrichtes aus.

1 Theoretische Grundlagen**Zeitrichtwert: 10 Ustd.**

Die Schülerinnen und Schüler begreifen die Arbeit als Grundbedürfnis des Menschen. Sie diskutieren, akzeptieren unterschiedliche Sichtweisen und finden einen eigenen Standpunkt. Dabei unterscheiden sie zwischen Arbeit, Beschäftigung und Spiel. Die Schülerinnen und Schüler begreifen die historische Entwicklung der Arbeitstherapie als einen Ursprung der Ergotherapie. Sie erkennen, dass die Analyse des Arbeitsplatzes und die von Arbeitsabläufen Grundlagen ihres weiteren arbeitstherapeutischen Handelns bilden.

<p>Arbeit als Grundbedürfnis</p> <ul style="list-style-type: none"> - Begriffe <ul style="list-style-type: none"> · Arbeit · Beschäftigung · Spiel - Bedeutung von Arbeit und Arbeitslosigkeit für den Menschen und Auswirkungen auf dessen Gesundheit 	<p>vgl. Lehrpläne Berufs-, Gesetzes- und Staatskunde, Grundlagen der Arbeitsmedizin sowie Psychologie und Pädagogik</p>
<p>Historische Entwicklungen der Arbeitstherapie</p> <ul style="list-style-type: none"> - Anfänge der Arbeitstherapie in Europa - Rolle Hermann Simons und Entwicklung der Arbeitstherapie in der Bundesrepublik Deutschland - Entwicklung der Arbeitstherapie in der Gegenwart - Auswirkung gesellschaftspolitischer Einflüsse 	<p>vgl. Lehrplan Berufs-, Gesetzes- und Staatskunde</p> <p>Pinel, Conolly</p> <p>z. B. Industrialisierung, Euthanasie, Globalisierung, Sozialpsychiatrie</p>
<p>Ergonomie am Arbeitsplatz und Arbeitsplatzgestaltung</p> <ul style="list-style-type: none"> - arbeitsphysiologische Aspekte - arbeitspsychologische Aspekte - arbeitssoziologische Aspekte - Arbeitsplatzgestaltung unter besonderer Berücksichtigung von behinderungsspezifischen Adaptationsmaßnahmen 	<p>Exkursionen mit Arbeitsplatzanalysen vgl. Lehrpläne Grundlagen der Arbeitsmedizin, Medizinsoziologie und Gerontologie sowie Psychologie und Pädagogik</p> <p>Fallbeispiele</p>
<p>Arbeitsanalyse</p>	<p>Fallbeispiel</p>
<p>Formen der Arbeit in der Arbeitstherapie</p>	

2 Arbeitstherapie als Element der medizinischen, psychosozialen und beruflichen Rehabilitation Zeitrichtwert: 26 (12) Ustd.

Die Schülerinnen und Schüler besitzen einen Überblick über ausgewählte gesetzliche Bestimmungen zur sozialen und beruflichen Integration behinderter Menschen oder Menschen, denen eine Behinderung droht. Sie kennen verschiedene Konzeptionen des Aufbaus und der Gestaltung arbeitstherapeutischer Bereiche, bezogen auf verschiedene Zielgruppen, und setzen sich mit unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern des Ergotherapeuten auseinander. Sie sind in der Lage, Klienten und deren Angehörige über Integrationsmöglichkeiten zu beraten.

<p>Sozialrechtliche Anspruchsgrundlagen</p>	<p>vgl. Lehrpläne Berufs-, Gesetzes- und Staatskunde sowie Prävention und Rehabilitation</p>
<p>Verantwortung der Arbeitgeber im Rehabilitationsprozess</p>	
<p>Gesetzliche Rehabilitationsträger</p> <ul style="list-style-type: none"> - Unterscheidung der Rehabilitationsträger nach Zuständigkeit - Aufgaben 	
<p>Aufgabenbereiche von Unterstützungs- und Beratungsstellen im Rehabilitationsprozess</p> <ul style="list-style-type: none"> - Integrationsamt - Integrationsfachdienste - medizinische und soziale Dienste 	
<p>Aufbau und Struktur arbeitstherapeutischer Bereiche</p> <ul style="list-style-type: none"> - stationär-klinische Bereiche - teilstationäre Bereiche - ambulante Bereiche - berufliche Rehabilitationsbereiche - weitere Bereiche der Arbeitstherapie 	<p>Exkursionen in ausgewählte Bereiche</p> <p>Kennen lernen verschiedener regionaler Einrichtungskonzepte</p> <p>Tageskliniken, Trainingszentren, Übergangwohnheime</p> <p>freie arbeitstherapeutische Praxen, berufsbegleitende Dienste</p> <p>Berufsförderungs- und Berufsbildungswerke, Werkstätten für Behinderte</p> <p>Strafvollzug, Forensik, Selbsthilfeprojekte</p>

3 Befunderhebung und Dokumentation**Zeitrictwert: 20 (15) Ustd.**

Die Schülerinnen und Schüler kennen Elemente der Befunderhebung und Arbeitsdiagnostik, der sich davon abzuleitenden Zielsetzung und deren Bedeutung für die arbeitstherapeutische Programmgestaltung. Sie erheben selbstständig Befunde, formulieren Ziele und führen Dokumentationen. Dabei stellen sie den Bezug zu eigenen Handlungsprozessen in den ergotherapeutischen Mitteln her.

Arbeitstherapeutische Befunderhebung und Diagnostik

- Berufs- und Arbeitsanamnese
 - Bedeutung
 - Inhalt
- Anforderungs- und Leistungsprofile
- Selbst- und Fremdeinschätzung
- Beobachten und Beurteilen des Leistungsverhaltens und Aussagen zur künftigen Leistungsfähigkeit
- Assessments

Dokumentation

Befundbewertung und ergotherapeutische Zielsetzung

vgl. Lehrplan Grundlagen der Ergotherapie

Testbögen

praktische Übungen

z. B. Model of Human Occupation (MOHO)

4 Methoden und Durchführungsmodalitäten**Zeitrictwert: 20 (15) Ustd.**

Die Schülerinnen und Schüler kennen verschiedene arbeitstherapeutische Methoden zur stufenweisen Förderung von instrumentalen und sozioemotionalen Fähigkeiten. Sie wählen differenzierte Angebote entsprechend der ergotherapeutischen Zielsetzung aus und begründen ihre Entscheidungen. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit verschiedenen Handlungskonzepten auseinander und erarbeiten anhand ausgewählter Fallbeispiele Behandlungspläne.

Arbeit als therapeutisches Mittel

- stufenweise Wiedereingliederung in den Arbeitsprozess
- Möglichkeiten angepasster Arbeitsprozessgestaltung

Analyseverfahren

- Profilverfahren
- Berufsfindung und Arbeitserprobung

vgl. Lehrpläne Grundlagen der Arbeitsmedizin und Grundlagen der Ergotherapie

z. B. Stufenkonzept nach Cumming

Melba

Arbeitsprobenreihe (ERTOMIS)

Herstellen von Handlungskompetenzen

- Elemente eines handlungsorientierten Trainings
- Arbeiten mit der Leittextmethode

Behandlungsplanung

Fallbeispiele

Adaptierende Verfahren

Kurzcharakteristik

In dem Fach "Adaptierende Verfahren" werden die Zusammenhänge von Lebensqualität des Menschen und Möglichkeiten der Adaption zur Wiederherstellung, zum Erhalt oder zur Verbesserung der selbstständigen Lebensführung aufgezeigt.

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich bewusst mit dem Begriff der Adaption auseinander und erkennen, dass Möglichkeiten der Adaption störungsspezifisch modifiziert werden können und müssen.

Auf der Grundlage eigener Befunderhebung sind sie in der Lage, Adaptionen selbst herzustellen, mit den Klienten und deren Angehörigen Beratungsgespräche zu führen, sie sachgerecht anzuleiten und mit ihnen Trainingsmaßnahmen durchzuführen. Sie werden zunehmend befähigt, ihr vorhandenes Wissen zu den ergotherapeutischen Behandlungsverfahren zu bündeln und bei der Behandlungsplanung und -durchführung anzuwenden.

Bei der Vermittlung der theoretischen Inhalte ist Anschaulichkeit und Praxisnähe durch fachpraktische Übungen und den Einsatz von Fallbeispielen zu gewährleisten. Dabei ist insbesondere der Bezug zum Fach "Grundlagen der Ergotherapie" und den ergotherapeutischen Verfahren herzustellen.

Übersicht über die Lehrplaneinheiten und Zeitrichtwerte

Klassenstufen 1 bis 3	Zeitrichtwerte: 40 (26)¹ Ustd.
1 Theoretische Grundlagen	5 (2) Ustd.
2 Befunderhebung, Diagnostik und Dokumentation	10 (6) Ustd.
3 Methoden und Durchführungsmodalitäten	15 (10) Ustd.
Zeit für Vertiefungen, Wiederholungen und Leistungsnachweise	10 (8) Ustd.

¹ Die in Klammer gesetzten Unterrichtszeiten weisen den Anteil des fachpraktischen Unterrichtes aus.

1 Theoretische Grundlagen**Zeitrictwert: 5 (2) Ustd.**

Die Schülerinnen und Schüler erkennen die Bedeutung von Selbstständigkeit für die Lebensqualität des Menschen. Sie analysieren die Anforderungen des Alltags klientenbezogen und unterstützen die Patienten bei der Auswahl geeigneter Pflegehilfsmittel und Hilfsmittel beratend.

Gegenstand der adaptierenden Verfahren

Bedeutung von Selbstständigkeit und Lebensqualität

- kulturelle Aspekte
- schichtspezifische Aspekte
- generationsbedingter Unterschied

Analyse der Anforderungen des Alltags

- Voraussetzungen zur Selbstständigkeit
- Handlungskompetenz

Adaption

- Begriff
- Anpassung von Umweltbedingungen an den Menschen
- Anpassung des Menschen an Umweltbedingungen
- Möglichkeiten zur Adaption von Pflegehilfsmitteln und Hilfsmitteln

vgl. Lehrplan Grundlagen der Ergotherapie

physische, psychische, kognitive, soziale Fähigkeiten

vgl. Lehrplan Grundlagen der Ergotherapie

vgl. Lehrplan Prävention und Rehabilitation

vgl. Lehrplan Spiele, Hilfsmittel, Schienen, technische Medien

2 Befunderhebung, Diagnostik und Dokumentation Zeitrichtwert: 10 (6) Ustd.

Die Schülerinnen und Schüler kennen ausgewählte Funktionsanalysen und Testverfahren, erstellen Befunde, werten diese aus und leiten ergotherapeutische Zielstellungen ab. Sie sind in der Lage, den gesamten Prozess fachgerecht zu dokumentieren.

Beobachtende Verfahren

- Verfahren zum Erfassen der individuellen Alltagssituation
- zufällige Beobachtungen
- systematische Beobachtungen

Ergotherapeutische Funktionsanalysen und Testverfahren

- motorisch-funktioneller Bereich
- neurophysiologischer Bereich
- neuropsychologischer Bereich
- psychosozialer Bereich
- arbeitstherapeutischer Bereich

Befundbewertung und ergotherapeutische Zielsetzung**Dokumentation****praktische Übungen**

vgl. Lehrplan Grundlagen der Ergotherapie

Fallbeispiele

vgl. Lehrpläne der ergotherapeutischen Behandlungsverfahren

3 Methoden und Durchführungsmodalitäten**Zeitrictwert: 15 (10) Ustd.**

Die Schülerinnen und Schüler können im Rahmen des Funktionstrainings Behandlungen planen und durchführen. Sie erfassen die Situation der Patienten, beraten und leiten diese fachkompetent an. In Zusammenarbeit mit ihnen entwickeln die Schülerinnen und Schüler Kompensationsmöglichkeiten zur Bewältigung der Anforderungen des Alltags.

Funktionstraining zur Entwicklung von Kompensationsmöglichkeiten und Strategien zur selbstständigen Lebensführung

- Kriterien

- Tätigkeitsbereiche

- Behandlungsplanung

- Kriterien der Behandlungsdurchführung

Beratung und Anleitung bei der Adaption spezifischer Hilfsmittel und Alltagsgegenstände

Funktionstraining bei Prothesen und Schienen

- Entwicklung von Zielstellungen

- Anleitung zum Umgang mit Prothesen und Schienen

Alltagsbezogene Gelenkschutzunterweisung und Rückenschule

- Ziele und Inhalte

- Maßnahmen

Beratung zur Wohnraum- und Arbeitsplatzadaption

- therapeutischer Hausbesuch

- Evaluation und Adaptation eines Arbeitsplatzes

Fallbeispiele

vgl. Lehrplan Grundlagen der Ergotherapie

Erfahrungsberichte der Schülerinnen und Schüler aus der praktischen Ausbildung einbeziehen

Zusammenhänge zu fachspezifischen Behandlungsverfahren herstellen, Entwicklung und Herstellung von Adaptionen, Erstellen von Informationsmaterialien

Fallbeispiele

Fallbeispiele, Gruppenarbeit
vgl. Lehrplan Arbeitstherapeutische Verfahren

Prävention und Rehabilitation

Kurzcharakteristik

Das Fach "Prävention und Rehabilitation" begründet die Stellung der Ergotherapie im Präventions- und Rehabilitationsprozess. Es baut auf den medizinischen und sozialwissenschaftlichen Fächern auf.

Unter Reaktivierung des in Berufs-, Gesetzes- und Staatskunde vermittelten Grundlagenwissens gibt das Fach einen Überblick über Aufgaben, Ziele und Struktur von Prävention und Rehabilitation sowie gesetzliche Grundlagen und Zuständigkeiten der Kostenträger.

Durch die Verknüpfungen von Maßnahmen der Prävention und Rehabilitation mit ergotherapeutischen Verfahren und Mitteln wird die Bedeutung der ergotherapeutischen Verfahren herausgearbeitet und der Bezug zur beruflichen Praxis hergestellt.

Die Schülerinnen und Schüler begreifen die Notwendigkeit der interdisziplinären Zusammenarbeit und können ihre Rolle im Prozess der Prävention und Rehabilitation definieren.

Fachübergreifendes und fächerverbindendes Arbeiten ist generelles Unterrichtsprinzip. Die Vermittlung der thematischen Einheiten ist unter enger Bezugnahme zu den Fächern "Grundlagen der Gesundheitslehre und Hygiene", "Spezielle Krankheitslehre" und denen der ergotherapeutischen Behandlungsverfahren und Mittel zu realisieren.

Im Unterricht sind die praktischen Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler einzubeziehen. Des Weiteren werden Exkursionen empfohlen, um die Besonderheiten regionaler Strukturen kennen zu lernen.

Übersicht über die Lehrplaneinheiten und Zeitrichtwerte

Klassenstufen 1 bis 3

Zeitrichtwerte: 40 (20)¹ Ustd.

1 Theoretische Grundlagen	8 Ustd.
2 Aufgaben und Ziele von Einrichtungen und Diensten der Rehabilitation	12 (6) Ustd.
3 Rehabilitation und der Einsatz ergotherapeutischer Verfahren	12 (10) Ustd.
Zeit für Vertiefungen, Wiederholungen und Leistungsnachweise	8 (4) Ustd.

¹ Die in Klammer gesetzten Unterrichtszeiten weisen den Anteil des fachpraktischen Unterrichtes aus.

1 Theoretische Grundlagen**Zeitrichtwert: 8 Ustd.**

Die Schülerinnen und Schüler besitzen einen Überblick über ausgewählte Modelle der Prävention. Sie haben einen Einblick in mögliche Beeinträchtigungen einzelner menschlicher Funktionsbereiche und kennen die Leistungsbereiche der Rehabilitation. Die Schülerinnen und Schüler verstehen die Prävention als Bestandteil der Rehabilitation und begreifen, dass Prävention Vorrang hat.

Primäre, sekundäre und tertiäre Prävention

- Begriff
- Bedeutung

z. B. Modell der gesundheitlichen Prävention nach FESER

Verhaltensprävention und Verhältnisprävention

- Begriffe
- interdisziplinäre Maßnahmen

z. B. nach Winfried Hacker

Rehabilitationspsychologie

- Beeinträchtigung in ausgewählten Funktionsbereichen
- psychologische Unterstützungsmöglichkeiten

vgl. Lehrplan Psychologie und Pädagogik

Gesetzliche Grundlagen

Überblick
vgl. Lehrplan Berufs-, Gesetzes- und Staatskunde, z. B. Sozialgesetz, Rehabilitationsangleichungsgesetz, Schwerbehindertengesetz, Bundessozialhilfegesetz

Leistungsbereiche der Rehabilitation auf der Grundlage des Sozialgesetzbuches

- Leistungen zur medizinischen Rehabilitation
- Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben
- unterhaltssichernde und andere ergänzende Leistungen
- Leistungen zur Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft

2 Aufgaben und Ziele von Einrichtungen und Diensten der Rehabilitation

Zeitrichtwert: 12 (6) Ustd.

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben Ziele und Aufgaben von Einrichtungen und Diensten der Rehabilitation entsprechend der Beeinträchtigung Betroffener. Sie können das Rehabilitationssystem hinsichtlich seines Aufbaus und seiner Zuständigkeiten darstellen und besitzen einen Überblick über Einrichtungen und Dienste der Region. Die Schülerinnen und Schüler begreifen die Bedeutung interdisziplinärer Zusammenarbeit auf dem Rehabilitationssektor.

Ziele der Rehabilitation unter Berücksichtigung der Beeinträchtigung Betroffener	Selbsthilfegruppen und Behindertenvereine und deren Tätigkeitsfelder
Einrichtungen der Rehabilitation und deren Aufgaben - stationäre und teilstationäre medizinische Rehabilitation - ambulante medizinische Rehabilitation - schulische Rehabilitation - berufliche Rehabilitation	vgl. Lehrpläne der ergotherapeutischen Behandlungsverfahren Exkursionen in regionale Einrichtungen
Dienste der Rehabilitation und deren Aufgaben - sozialpädagogische Dienste - pflegerische Dienste - medizinische Dienste - psychosoziale Dienste	Exkursion in regionale Einrichtungen, z. B. in sozialpädiatrische Zentren, Servicestellen
Selbsthilfegruppen und Behindertenvereine und deren Tätigkeitsfelder	Vorträge durch Betroffene und Angehörige

3 Rehabilitation und der Einsatz ergotherapeutischer Verfahren

Zeitrichtwert: 12 (10) Ustd.

Die Schülerinnen und Schüler erfassen die enge Verknüpfung von Prävention, Rehabilitation und Ergotherapie und ordnen ausgewählte ergotherapeutische Behandlungsverfahren, einschließlich ihrer Mittel und Maßnahmen, dem Rehabilitationsprozess zu. Sie kennen die Aufgaben des Ergotherapeuten im Rehabilitationsprozess.

Bedeutung motorisch-funktioneller, neurophysiologischer und neuropsychologischer Behandlungsverfahren im Rehabilitationsprozess

- Rehabilitationsziele
- Rehabilitationsphasen
- Aufgaben der Ergotherapie

Bedeutung der arbeitstherapeutischen Verfahren im Rehabilitationsprozess

- Abklärung der Berufseignung und Arbeitserprobung
- Berufsvorbereitung
- Berufsanpassung
- Aufgaben der Ergotherapie

Bedeutung der psychosozialen Behandlungsverfahren im Rehabilitationsprozess

- Verlaufsformen psychischer Erkrankungen
- Aufgaben der Ergotherapie

vgl. Lehrpläne Spezielle Krankheitslehre, Spiele, Hilfsmittel, Schienen, technische Medien und der ergotherapeutischen Behandlungsverfahren und Mittel

Erfahrungsberichte der Schülerinnen und Schüler aus der praktischen Ausbildung einbeziehen

vgl. Lehrpläne Grundlagen der Arbeitsmedizin und Arbeitstherapeutische Verfahren

Hinweise zur Veränderung des Erprobungslehrplanes richten Sie bitte an das

Sächsische Staatsinstitut für Bildung und Schulentwicklung
Comenius-Institut
Dresdner Straße 78 c
01445 Radebeul

oder

www.comenius-institut.de

Notizen:

Die für den Unterricht an berufsbildenden Schulen zugelassenen Lehrpläne und Arbeitsmaterialien sind einschließlich der Angabe von Bestellnummer und Bezugsquelle in der Landesliste der Lehrpläne für die berufsbildenden Schulen im Freistaat Sachsen in ihrer jeweils geltenden Fassung enthalten.

Die Landesliste sowie freigegebene Lehrpläne und Arbeitsmaterialien finden Sie zum Download unter www.comenius-institut.de.

Dieses Angebot wird durch das Comenius-Institut ständig erweitert und aktualisiert.

Bestellungen richten Sie bitte unter Angabe der Bestellnummer an:

Stoba-Druck GmbH
Am Mart 16
01561 Lampertswalde

Tel.: 035248 81468
Fax: 035248 81469
E-Mail: Stoba-Druck@t-online.de

www.stoba-druck.de